

Evaluation der Forschung an Fachhochschulen in Niedersachsen

Fächergruppe: Kunst, Medien, Gestaltung

- Ergebnisse und Empfehlungen -

Herausgeber:

Geschäftsstelle der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen

Schiffgraben 19

30159 Hannover

Tel.: +49-(0)511 120 8852

Fax: +49-(0)511 120 8859

E-Mail: poststelle@wk.niedersachsen.de

Internet: www.wk.niedersachsen.de

Redaktion: Dr. Jonas Maatsch, Maria-Ricarda Egloff

Hannover, November 2016

Inhaltsverzeichnis

Stellungnahme der WKN.....	3
I. Einleitung.....	5
1. Zum Verfahren – Hintergrund und Vorgehen	5
2. Kriterien und Indikatoren.....	7
II. SACHSTAND.....	9
1. Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), Hildesheim, Holzminden, Göttingen	9
1.1 Fakultät Gestaltung	11
1.2 Fakultät Bauen und Erhalten	16
2. Hochschule Hannover.....	22
2.1 Fakultät III – Medien, Information und Design	25
3. Hochschule Osnabrück	39
3.1 Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur	41
3.2 Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (Iul).....	46
3.3 Fakultät Management, Kultur und Technik	51
3.4 Institut für Musik.....	53
4. Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	56
4.1 Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien.....	58
5. Jade Hochschule.....	63
5.1 Fachbereich Management, Information, Technologie (MIT).....	64
6. Hochschule Emden/Leer.....	68
III. BEWERTUNGEN und Empfehlungen.....	71
1. Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK).....	71
2. Hochschule Hannover.....	73
3. Hochschule Osnabrück	74

4. Ostfalia Hochschule	75
5. Jade Hochschule	76
6. Hochschule Emden-Leer	77
7. Übergreifende Empfehlungen	78

Stellungnahme der WKN

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) dankt den Gutachterinnen und Gutachtern dieses Evaluationsverfahrens für ihr außerordentliches Engagement. Die Gutachten haben ihre jeweilige Fachexpertise und ihre Erfahrungen als Lehrende und Forschende an Fachhochschulen mit großem Gewinn in das Verfahren eingebracht. Die WKN schließt sich den im Bericht geäußerten Bewertungen und Empfehlungen im Wesentlichen an.

Hinsichtlich des empfohlenen vermehrten Einsatzes von Forschungsprofessuren sowie des Angebots von W3-Professuren an niedersächsischen Fachhochschulen zur Gewinnung besonders forschungsstarker Wissenschaftler/innen verweist die WKN auf die laufende Diskussion, zu der unter anderem die jüngsten Stellungnahmen des Wissenschaftsrates beigetragen haben. Sie empfiehlt der Landesregierung und den Hochschulleitungen, im Lichte dieser über Niedersachsen hinaus geführten Diskussion und in enger Abstimmung miteinander die jeweiligen Möglichkeiten zur konkreten Umsetzung der hier vorgelegten Empfehlungen zu beraten.

Mit Blick auf die Schwierigkeiten, die sich bei der Organisation von Auftragsforschung an Fachhochschulen ergeben (Stichwort: Transfergesellschaften), empfiehlt die WKN dem Land und den Hochschulen eine Recherche zu Best-Practice-Beispielen in anderen Bundesländern durchzuführen (v. a. Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen). Auf dieser Basis sollte ein Expertenkreis gebildet werden, der gemeinsam mit den Hochschulleitungen und dem Land nach Lösungen sucht.

Die WKN selber wird nach Abschluss der Evaluation im vierten und letzten der Fächercluster der Fachhochschulforschung eine Arbeitsgruppe (AG) einsetzen, die die Ergebnisse der vier Teilverfahren bündeln und fächerübergreifende Empfehlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Forschung an niedersächsischen Fachhochschulen entwickeln soll. Die Beschlüsse dieser AG werden ebenfalls veröffentlicht werden.

I. EINLEITUNG

1. Zum Verfahren – Hintergrund und Vorgehen

Die WKN hat am 11. März 2013 eine Stellungnahme zur Forschung an Fachhochschulen verabschiedet. Darin hat sie einen ersten Überblick über den Stand und die Perspektiven der Forschung an den Fachhochschulen in Niedersachsen erarbeitet sowie allgemeine Empfehlungen zu ihrer Entwicklung gegeben. In der Stellungnahme hat die Kommission zudem festgestellt, dass eine stärkere Förderung der Forschung an Fachhochschulen wünschenswert ist, da sie in hohem Maße zur Innovationsfähigkeit des Landes insgesamt und insbesondere in den jeweiligen Regionen beiträgt.¹

Zur Stärkung der Fachhochschulen hat die Landesregierung 2014 ein Fachhochschulentwicklungsprogramm aufgelegt, das insbesondere den im „Hochschulpakt 2020“ erreichten Aufwuchs der Studienplätze in den Fachhochschulen verstetigt. Auch werden die Grundmittel der Fachhochschulen für die Haushaltsjahre 2015 und 2016 dauerhaft um insgesamt 26,1 % aufgestockt und weitere Mittel zur Qualitätssicherung in der Lehre zur Verfügung gestellt. Die niedersächsischen Hochschulen werden somit ab 2016/2017 300 neue Professuren einrichten können; zudem wurden 3.400 neue Studienplätze geschaffen.

Der Personalaufwuchs stärkt auch das Forschungspotential der Fachhochschulen, das an einigen Standorten in Niedersachsen bereits erkennbar gewachsen ist. Die Landesregierung hat mehrere Programme zur Förderung der Forschung an Fachhochschulen aufgelegt. Im Fokus steht dabei die Förderung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Fachhochschulen und kleinen oder mittleren Unternehmen (KMU). Für den Ausbau des Wissenstransfers, der dezidiert auch als Maßnahme der Regionalentwicklung verstanden wird, stellt die niedersächsische Landesregierung zwischen 2014 und 2020 etwa 280 Mio. EUR zur Verfügung. Zudem werden im Rahmen der bestehenden fachhochschulspezifischen Programme auch Forschungsschwerpunkte, Forschungsinfrastrukturen sowie Kooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen gefördert.

Um die weitere Entwicklung der Programme zu unterstützen, wird von 2015 bis 2017 von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen eine Gesamtevaluation der Forschung durchgeführt. Mit Hilfe der Evaluation soll die Qualität der Forschungsleistungen bewertet werden, um forschungsstarke Einheiten zu identifizieren. Diese Ergebnisse können auch die Hochschulleitungen für die Weiterentwicklung ihrer Forschungsstrategie nutzen. Dem Niedersäch-

¹ Vgl. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen: Stellungnahme. Stand und Perspektiven der Forschung an Fachhochschulen in Niedersachsen, Hannover 2013.

sischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur wird die Evaluation Hinweise geben, an welchen Standorten leistungsfähige Forschungseinheiten bestehen, die gezielt gefördert werden können, und welche Standorte andere Leistungen erbringen, die ebenfalls mit spezifischen Programmen unterstützt werden sollten. Die Evaluation soll so dazu beitragen, die Forschung an niedersächsischen Fachhochschulen insgesamt zu stärken und die Entwicklung einer funktional angemessenen Arbeitsteilung unter den Einrichtungen zu fördern.

Wie in den Verfahren der WKN üblich, folgt die Evaluation dem Prinzip der *informed peer review*. Eine Begutachtung durch *Peers*, d. h. durch fachnahe Wissenschaftler/innen, setzt eine sinnvolle fachliche Einteilung des an den niedersächsischen Fachhochschulen insgesamt vorhandenen Fächerspektrums voraus. Nur mit einem nach Fächergruppen differenzierten Vorgehen kann den Besonderheiten der Forschung in den verschiedenen Fächern und den unterschiedlichen Wissenskulturen Rechnung getragen werden. Die im vorliegenden Bericht behandelte Fächergruppe umfasst die Bereiche Kunst, Medien und Design.

Die weiteren Fächergruppen des Gesamtverfahrens sind:

- Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften und Gesundheit,
- Ingenieur- und Umweltwissenschaften, Architektur, Informatik und
- Wirtschaftswissenschaften.

In der hier betrachteten Fächergruppe waren die kreativen, die medienwissenschaftlichen und publizistischen Fächer ebenso angesprochen wie jede Art kunst- und kulturbezogener Forschung. Es blieb den an Fachhochschulen Forschenden grundsätzlich selbst überlassen, sich einer der genannten Fächergruppen zuzuordnen. Auch Mehrfachnennungen waren ausdrücklich zugelassen, wenn Forschungsaktivitäten nicht eindeutig einem der pragmatisch definierten Fächercluster zuzuordnen wären.

Für die Evaluation der Fächergruppe Kunst, Medien und Design wurde eine Arbeitsgruppe zusammengestellt, der Expert/inn/en aus den Bereichen Design, Journalistik, Kulturpädagogik sowie Kunst- und Restaurierungswissenschaften angehörten. Kommissionsmitglieder waren:

Prof. Dr. **Rainer Funke**, FH Potsdam (Vorsitz)

Prof. **Lutz Fügner**, FH Pforzheim

Prof. Dr. **Ingrid Hentschel**, FH Bielefeld

Prof. Dr. **Bettina Lenzian**, HMWK Köln

Prof. Dr. **Regina Urbanek**, TH Köln

Die Arbeitsgruppe hat einen Fragenkatalog erarbeitet, der an die Hochschulen des Landes verschickt wurde und als Leitfaden für die Anfertigung von Selbstberichten der Hochschulen, Fachbereiche und Forschungseinheiten diente. Diese Selbstberichte bildeten die Grundlage

für eine Anhörung von Fachvertreterinnen und -vertretern und der Leitungen der Hochschulen, die am 16. und 17. März in Hannover stattfanden. Die Informationen der Hochschulen sind im Folgenden zu einem Sachstand zusammengefasst worden. Daran schließt sich der Bewertungsbericht an, der die Eindrücke und Einschätzungen der Arbeitsgruppe zu den in diesem Fächercluster berichteten Forschungsaktivitäten wiedergibt und Empfehlungen der Arbeitsgruppe zur weiteren Verbesserung der Forschung an den verschiedenen Standorten sowie an den niedersächsischen Fachhochschulen insgesamt präsentiert.

Der vorliegende Text wurde am 9. November 2016 von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen diskutiert und verabschiedet.

2. Kriterien und Indikatoren

Forschung an Fachhochschulen, und mehr noch in den hier betrachteten künstlerisch-kreativen Fächern kann nicht nach den gleichen Maßstäben bewertet werden wie die in erster Linie theoriegeleitete und auf Grundlagenerkenntnis ausgehende Forschung an Universitäten. In den Methoden, aber auch in den Zielen und den Formen der Ergebnispräsentation unterscheiden sich die Hochschulformen sehr deutlich. Charakteristisch für die Forschung an Fachhochschulen ist der starke und direkte Anwendungsbezug, so dass die Forschung gewöhnlich nicht erst im Sinne eines Wissens- bzw. Technologietransfers in wirtschaftliche oder gesellschaftliche Nutzungen überführt werden muss, sondern die transdisziplinäre Zusammenarbeit und Perspektivierung meist schon von Anfang prägend für Fragestellungen und Methoden der Forschung ist.

Im Design, aber auch in den Künsten und den Medienfächern kann Forschung außerdem mit spezifisch künstlerischen Mitteln durchgeführt werden, die sich erheblich von den Methoden „klassischer“ Forschung unterscheiden, sich dabei aber teilweise als sehr fruchtbar erweisen. Neben der Forschung *für* Design, die mit technischen, sozial- oder geisteswissenschaftlichen Methoden Möglichkeiten und Bedingungen guter Gestaltung erforscht, findet etwa auch Forschung *mit* Design und Kunst, d. h. Forschung, deren Methodologie selber künstlerisch-gestalterische Mittel umfasst, wachsenden Raum. Künstlerisch-gestalterische Forschung hat in den künstlerischen, gestalterischen oder medienbezogenen Fächern an Fachhochschulen, an denen der Bezug auf die Anwendung bzw. das gestaltete Produkt ohnehin im Vordergrund steht, eine selbstverständlichere und unproblematischere Basis als an Universitäten und Kunsthochschulen, wo dieses Konzept nicht selten Gegenstand kritischer Debatten ist. Auch das Konzept des „Design Thinking“ wird zunehmend als innovativer Ansatz für angewandte Forschung diskutiert. Dabei arbeiten interdisziplinäre Teams durch den gesamten Arbeitsprozess hindurch zusammen, um konkrete Probleme, z. B. in Wirtschaftsunternehmen, zu lösen.

Vorbild sind nutzerzentrierte Entwicklungsmethoden im Design, welche technische, wirtschaftliche und mediale Erfordernisse auf jeder Arbeitsstufe in den Entwurfsprozess miteinbeziehen.

Der Arbeit der Gutachter/innen/kommission in diesem Verfahren lag insgesamt ein weiter und offener Forschungsbegriff zugrunde, der keineswegs am alleingültigen Ideal der theoriegeleiteten universitären Forschung orientiert war. Unter Forschung verstand die Kommission im Sinne der entsprechenden OECD-Definition „auf systematischer Basis durchgeführte kreative Arbeiten mit dem Ziel, den Bestand an Wissen (z. B. über den Menschen, die Kultur und die Gesellschaft) zu erhöhen und dieses Wissen zur Entwicklung neuer Anwendungen zu nutzen.“ (*Die OECD in Zahlen und Fakten 2014: Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft*, OECD Publishing, Paris 2014, S. 152). Die „klassischen“ Forschungsdrittmittel (DFG, EU, Stiftungen etc.) können dementsprechend nicht als einzige oder auch nur als wichtigste Indikatoren zur Beurteilung der Forschungsqualität herangezogen werden. Daher wurde auch nach Preisen, Patenten, Ausstellungen und Kooperationen mit kleinen und mittleren Unternehmen gefragt und diese Angaben zur Bewertung der Forschungsleistung der Hochschulen herangezogen.

Die Kommission, der ausschließlich Fachhochschulprofessorinnen und -professoren angehören, ist sich bewusst, dass Forschung – auch im genannten weiten Sinn – an den Fachhochschulen nicht das gleiche Gewicht haben kann wie an Universitäten. Der im Allgemeinen fehlende oder geringe Mittelbau, die vergleichsweise hohen Lehrdeputate, das geringere Angebot klassischer Forschungsdrittmittel und das fehlende eigene Promotionsrecht begünstigen die Forschung an Fachhochschulen nicht. Andererseits bieten die Fachhochschulen häufig sehr gut etablierte Kooperationen mit Unternehmen, kürzere Wege zur Anwendung und Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen sowie insgesamt engere Verzahnungen zwischen Theorie und Praxis, und das heißt auch zwischen Forschung und Lehre – gerade in den Masterstudiengängen, die per definitionem einen Forschungsbezug haben sollen. Im Idealfall sind Lehre und Forschung, gerade im Blick auf die praxis- und das heißt auch berufsnahe Arbeit an Fachhochschulen untrennbar miteinander verbunden.

Wenn hier ganz die *Forschung* an Fachhochschulen im Fokus der Bewertungen steht, dann ist damit indes keineswegs eine Abwertung der anderen Aufgaben der Fachhochschulen, insbesondere der Lehre, impliziert. Vielmehr konzentrieren sich das Verfahren und der daraus hervorgehende Bericht ganz auf diesen Teil des Aufgabenspektrums der Fachhochschulen, um Potentiale für eine gezielte Weiterentwicklung der Forschung an diesem Hochschultyp zu identifizieren und entsprechende Empfehlungen zu formulieren.

II. SACHSTAND

1. Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), Hildesheim, Holzminden, Göttingen

An der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) waren zum Wintersemester 2015/2016 **5.580 Studierende** eingeschrieben. Die Hochschule verteilt sich auf die drei Standorte Hildesheim, Holzminden und Göttingen und besteht aus **sechs Fakultäten**:

- Bauen und Erhalten,
- Gestaltung,
- Soziale Arbeit und Gesundheit,
- Naturwissenschaften und Technik,
- Ressourcenmanagement,
- Management, Soziale Arbeit, Bauen.

Die Hochschule verfügt über **187 Professuren**, die Zuwendung vom Land Niedersachsen² belief sich 2015 auf ca. **43 Mio. EUR**. Im Rahmen des niedersächsischen Fachhochschulentwicklungsprogramms (**FEP**) wird die HAWK um insgesamt 415 Anfängerstudienplätze dauerhaft ausgebaut, und der Etat wächst im Jahr 2016 um weitere 4,4 Mio. EUR. In den Haushalt für das Jahr 2016 wurden 30 zusätzliche Professorenstellen (W 2) eingestellt. Die Anzahl der darüber hinaus ab dem Haushalt 2017 zuzuweisenden Professorenstellen wird zurzeit in Gesprächen mit den Hochschulen ermittelt.

Das jetzige, seit 2011 amtierende Präsidium misst dem Forschungsauftrag der Hochschule nach eigenen Angaben einen höheren Stellenwert bei als es in der Vergangenheit der Fall war. Tatsächlich konnten die Drittmittelhöhen deutlich gesteigert werden. Auf der Forschungslandkarte der HRK ist die Hochschule mit den drei **Forschungsschwerpunkten** (1.) „Laser- und Plasmatechnologie“, (2.) „Nachhaltige Produktion und Nutzung biogener Rohstoffe“ sowie (3.) „Ländliche Räume: Soziale, ökonomische und raumstrukturelle Entwicklungsperspektiven“ verzeichnet.

² Die Beträge setzen sich hier wie bei den weiter unten folgenden Angaben zu den anderen Hochschulen wie folgt zusammen: Zuführungen für laufende Zwecke des Landesbetriebs, Zuführungen an den Landesbetrieb für die Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen, für die Beschäftigung von Ersatzkräften für Landesbedienstete im Mutterschutz sowie für Investitionen abzüglich der Ablieferung Studiengebühren Langzeitstudierender und Verwaltungskostenbeiträge Studierende (Ansatz für das Haushaltsjahr 2015 in EUR, entnommen aus dem Haushaltsplan Einzelplan 06 für das Haushaltsjahr 2016; Titel 682 01, 682 03, 682 39, 891 01, 111 12 und 111 15 saldiert, bei der Stiftung FH Osnabrück entsprechend Titel 68501, 894 01 und 111 12 saldiert).

Die an der **Fakultät Gestaltung** durchgeführte **Designforschung** könnte sich nach Auffassung der Hochschulleitung mittelfristig zu einem **vierten Forschungsschwerpunkt** entwickeln, wenn ein zur Beantragung im Jahr 2017 vorgesehener gemeinsamer Promotionsstudiengang der HAWK mit der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK), der Universität Vechta und der Hochschule Hannover bewilligt wird und die Drittmittelinwerbung insgesamt signifikant gesteigert werden kann. Der Vizepräsident der HAWK für Forschung und Transfer ist derzeit noch der einzige Fachhochschulvertreter in der DFG und unterstützt auch in dieser Funktion die Etablierung der Designforschung, besonders der Grundlagenforschung im Design, als ein Zielgebiet für DFG-Förderung.

Als Anreiz für Forschungsaktivitäten bietet die HAWK Lehrdeputatsreduzierungen im Umfang von ein bis drei Semesterwochenstunden (SWS) pro Forschungsprojekt und Professor/in (maximal 8 SWS pro Professur); auch Forschungsfreiemester können gewährt werden. Zur Gewinnung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die HAWK an mehreren in Kooperation mit Universitäten durchgeführten Graduiertenkollegs beteiligt.

Praxisnahe Forschung und Entwicklung in der Fächergruppe „Kunst, Medien und Gestaltung“ an der HAWK wird nach Darstellung der Hochschule sowohl mit direktem Bezug auf konkrete Anwendungen und Unternehmenskooperationen als auch grundlagen- und transferorientiert durchgeführt. Dabei zielen alle Projekte darauf ab, die Forschung und Entwicklung in die industrielle und gesellschaftliche Anwendung zu bringen. Besonders hoch gewichtet werden nach Angaben der HAWK die Forschungsprojekte, die zu einem erteilten Patent geführt haben (was die erfinderische Qualität und die Innovation belegt), über die mindestens ein Peer reviewed Paper veröffentlicht wurde (was die wissenschaftliche Relevanz belegt), die industriell in einem lizenzierten Verfahren oder Produkt umgesetzt wurden (dies belegt die wirtschaftliche Relevanz) und mindestens mit einem Innovationspreis ausgezeichnet wurden (was für das öffentliche Interesse am Projekt steht). Speziell mit Blick auf die gestalterischen Fächer sieht die Hochschulleitung in erster Linie verliehene Preise, dokumentierte Medienaufmerksamkeit sowie erfolgreiche Ausgründungen von Gestaltungsbüros als aussagekräftige Kriterien an.

Alle drei Jahre werden an der HAWK die **Denominationen** der wiederzubesetzenden Professorenstellen angepasst. Hierbei spielt zunehmend die Forschung eine Rolle: Bei der Berufung sowohl von Theorie-Stellen als auch bei Professuren, bei denen die gestalterische Praxis im Vordergrund steht, wird nach Angaben der Hochschulleitung auf Erfahrungen in Bezug auf Drittmittelinwerbung sowie auf Erfahrungen in der Forschung Wert gelegt.

In den hier betrachteten Fächercluster wurden die **Fakultäten Gestaltung** sowie **Bauen und Erhalten** einbezogen, die Fakultät Gestaltung in toto, die Fakultät Bauen und Erhalten dage-

gen nur mit der dort vertretenen Forschung zur Restaurierung von Kunst- und Kulturgut (Architektur und Bauingenieurwesen werden im Fächercluster 1 der Gesamtevaluation behandelt).

1.1 Fakultät Gestaltung

Die Fakultät Gestaltung verfügt über **Personal** im Umfang von 42,17 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (davon lediglich 0,5 aus Drittmitteln), wovon 40 VZÄ von wissenschaftlichem Personal ausgefüllt werden. An der Fakultät sind 28 Professor/inn/en beschäftigt (25,5 VZÄ), sechs Professuren sind gegenwärtig, einige davon seit mehreren Jahren, vakant. Zur Zeit laufen vier Berufungsverfahren.



Die Fakultät unterhält **Werkstätten, Labore und Studios** für Forschung und Lehre, in denen sowohl klassisch-handwerklich als auch mit modernen technik- und computergestützten Methoden gearbeitet werden kann. So sind unter anderem ein Greenscreenstudio, ein Interaction Design Lab, ein Lichtlabor und ein Motiondesign Lab vorhanden, aber auch eine Bleisatz-, Hochdruck- und Buchbindewerkstatt, Modellbau- und Fotowerkstätten, eine Radierwerkstatt, eine Schleif- und Polierwerkstatt, eine Siebdruckwerkstatt sowie eine Silberschmiede. Die maschinelle Ausstattung und die räumliche Situation werden von der Fakultät selber als gut beschrieben. Auch bietet die Campus Bibliothek direkt am Standort der Fakultät Gestaltung einen ausreichenden Zugang zur Fachliteratur sowie zu nationalen und internationalen Zeitschriften des Themengebietes Gestaltung.

Von der Fakultät werden zwei **Studiengänge** angeboten, der Bachelor of Arts (BA) Gestaltung mit neun Kompetenzfeldern (Advertising Design, Branding Design, Digitale Medien, Farbdesign, Grafikdesign, Innenarchitektur, Lighting Design, Metallgestaltung und Produktdesign) sowie der Master of Arts (MA) Gestaltung (konsekutiv), die Studienkapazitäten beider Studiengänge sind nahezu voll ausgelastet. Der Zugang ist nach NHG § 18 Absatz 5 geregelt, d. h., zur Bewerbung muss eine Mappe mit Arbeitsproben vorgelegt werden.

Die Professorinnen und Professoren der Fakultät Gestaltung haben nach Auskunft der Fakultät in den letzten Jahren ihre **Forschungsaktivitäten** deutlich verstärkt. Neben den Lehrdeputatsreduzierungen von 1, 2 bzw. 3 SWS wurden daher vermehrt Forschungsfreisemester gewährt. Im Lehrbereich Wissenschaft und Theorie wurde besonderes Gewicht auf Designforschungsmethoden gelegt. So würden bei der Wiederbesetzung von Professuren nach Auskunft der Fakultät Erfahrungen der Kandidat/inn/en in Bezug auf Drittmittelinwerbung und Forschung besonders berücksichtigt. Forschung wird an der Fakultät vielfach als „Artistic Research“, als Forschung mit künstlerischen Mitteln betrieben. Seit 2012 konnten zahlreiche **Drittmittelprojekte** mit Fördervolumina zwischen 2.000 und 50.000 EUR durchgeführt oder begonnen werden (vgl. Tabelle II-d im Selbstbericht der HAWK). Insgesamt konnten im Berichtszeitraum Drittmittel von durchschnittlich 150.000 EUR p.a. eingeworben werden, fast ausschließlich von Unternehmen. Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen, kulturellen und sozialen Institutionen, nicht nur aus der Region, kommen nach Einschätzung der Fakultät bereits den Studierenden zugute. Seit 2012 wurden zwölf Unternehmensgründungen von Absolvent/inn/en verzeichnet.

Als hinderlich betrachtet die Fakultät die noch unzureichende Anerkennung von „Designforschung“ seitens der großen fördernden Institutionen (z. B. der DFG) und das weitgehende Fehlen von Mittelbaustellen für wissenschaftlichen Nachwuchs. Eine zusätzliche Schwierigkeit bei der Einwerbung von Drittmitteln sieht die Fakultät darin, dass es nicht viele Unternehmen in der Region gebe, die in eine reine Designforschung investieren. Drittmittelaufträge rein ge-

stalterischer Ausprägung würden zudem dazu führen, dass die Hochschule in direkter Konkurrenz mit der sehr gut entwickelten Kreativwirtschaft in unserer Region stünde, was aus Sicht der Fakultät nicht wünschenswert wäre.

1.1.1. Forschungseinheit: Designforschung

Übergreifendes **Forschungsthema** der Fakultät ist die „Designforschung“, verstanden in einem weiten Sinn als Forschung für, mit bzw. im Design, als Zukunftsforschung, Trendforschung sowie Artistic Research. Unter diesem gemeinsamen thematischen Dach forschen die folgenden Professuren (jeweils mit Denomination):

- Prof. Georg Dobler (Metallgestaltung – Schmuck und Objekt)
- Prof. Dr. Sabine Foraita (Designwissenschaften, Designtheorien)
- Prof. Dominika Hasse (Corporate and Editorial Design)
- Prof. Barbara Kotte (Advertising Research)
- Prof. Hans Lamb (Gestaltungslehre und zwei- und dreidimensionales Design)
- Prof. Alessio Leonardi (Visuelle Kommunikation mit illustrativem Schwerpunkt)
- Prof. Marion Lidolt (Grundlagen des zweidimensionalen Gestaltens)
- Prof. Markus Schlegel (Projektentwicklung Farbdesign)
- Prof. Günter Weber (Innenarchitektur)
- Vertr. Prof. Timo Rieke (Farbenplanung, Grundlagen der Gestaltung, Theorie der Farbe, Projektentwicklung)
- Prof. Dr. Paul Schmits-Reineke (Licht und Raum)
- Prof. Andreas Schulz (Entwurf und Entwicklung technischer Produkte)
- Prof. Stefan Wölwer (Gestaltung von interaktiven Medien)

Dabei rechnen die Professoren Lamb, Leonardi und Dobler ihre Forschungsaktivitäten methodisch dem Bereich der *Artistic Research* zu. Die Forschungseinheit hebt aus dem Berichtszeitraum die folgenden **Forschungsprojekte** hervor:

1. **Darstellung neuer Interaktionswege innerhalb des Einkaufs- und Beschaffungsprozesses der Volkswagen AG** (Sprecher: S. Wölwer; Fördervolumen: 35.000 EUR; laufend seit Oktober 2015): Die Abteilung Konzernbeschaffung, Prozessmanagement und Serienbeschaffung der Volkswagen AG beabsichtigt, die Prozesse im Bereich Einkauf und Beschaffung durch ein neues Interaction (IxD) und User Experience (UX) Design sowohl für das Unternehmen als auch dessen Mitarbeiter zu optimieren. In Kooperation mit der Volkswagen AG entwickelt das

Lehrgebiet Interaction Design neue Konzepte und illustriert diese durch prototypische Darstellungen.

2. **Klosterschätze für Morgen** (Sprecher: B. Kotte/T. Rieke; Fördervolumen: 10.000 EUR, Laufzeit: 4/2012 bis 4/2013) nahm Klosterschätze aus Niedersachsen als Inspirationen für Gestaltungsfragen der Gegenwart in den Blick.
3. **Putz 2.0** (Sprecher: M. Schlegel/T. Rieke; Fördervolumen: 15.000 EUR; Laufzeit: 4/2015 bis 1/2016) befasste sich mit der Fragestellung, wie sich Gebäudeformen, Oberflächenstrukturen und Farbprofile der letzten 115 Jahre entwickelt haben. In Kooperation mit dem Industrieverband VdL (Verband der deutschen Lack- u. Putzindustrie) wurde in 2015 eine umfassende Vergangenheits- u. Gegenwartsbetrachtung zum Thema Fassade, Oberfläche u. Strukturen sowie Gebäudeform, durchgeführt und ausgewertet.

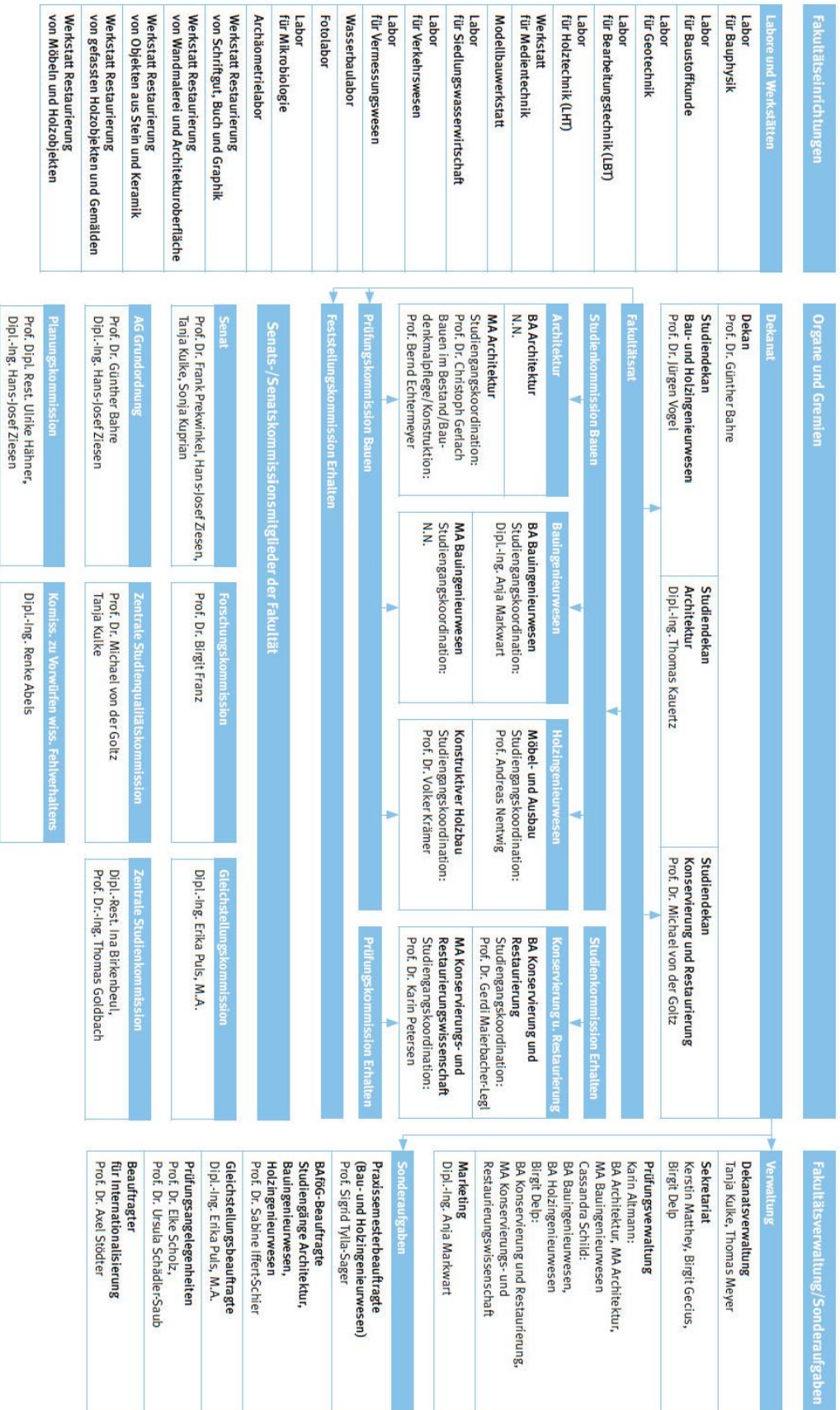
Als **Key Publications** im Berichtszeitraum nennt die Forschungseinheit die folgenden Titel:

1. Sabine Foraita / Markus Schlegel (Hrsg.) „Zukunft Gestalten 2012“, Hildesheim: Fruehwerk Verlag, 2012
2. Gerhard Fuchs/Markus Schlegel (Hrsg.) „Stadtfarben“ Frankfurt: Sozietätsverlag, 2013
3. HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzmin-den/Göttingen; Kolloquium Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) „Total Stahl“ Stuttgart: Arnoldsche Art Publishers, 2011
4. Stefan Wölwer „Die Potenziale des Interaction Designs in der Markenführung“ in: Dänzler, Stefanie; Heun, Thomas (Hrsg.), „Marke und digitale Medien. Der Wandel des Markenkonzepts im 21. Jahrhundert“, Wiesbaden: Springer und Gabler, 2014
5. Alessio Leonardi „Mr. Typo und der Schatz der Gestaltung“, Mainz: Verlag Hermann Schmidt, 2013

Nach Angaben der Forschungseinheit bestehen zahlreiche vertraglich fixierte Kooperationen mit Unternehmen der Kreativwirtschaft mit dem Zweck der Nachwuchsförderung. Die Professorinnen und Professoren der Forschungseinheit sind in verschiedenen Verbänden, Gremien und Preisjurs tätig (s. S. 53f. des Selbstberichts). Studierende und Professor/inn/en im Bereich Design können auf eine beachtliche Zahl von Preisen und Auszeichnungen im Berichtszeitraum verweisen (vgl. S. 48f. des Selbstberichts).

1.2 Fakultät Bauen und Erhalten

Die Fakultät umfasst die vier Forschungs- und Lehrbereiche Architektur, Bauwesen, Holzingenieurwesen sowie Konservierung und Restaurierung. Insgesamt 38 Professor/inn/en (36,5 VZÄ) gehören der Fakultät an.



Der hier vorliegende Bericht beschränkt sich auf die **Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften**, während die anderen Fächer der Fakultät im WKN-Bericht zum Fächercluster 1 (Architektur und Ingenieurwissenschaften) behandelt werden. Die Fakultät bietet einen Master- und einen Bachelorstudiengang *Konservierung und Restaurierung* an.

Folgende **Professuren** gehören zum Bereich Konservierung und Restaurierung:

- Prof. Dr. Michael von der Goltz (Konservierung und Restaurierung von Holzobjekten mit gefasster Oberfläche)
- Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Rest. Ulrike Hähner (Konservierung und Restaurierung von Schriftgut, Buch und Graphik)
- Prof. Dr. Gerdi Maierbacher-Legl (Konservierung und Restaurierung von Möbeln und Holzobjekten, Historische Techniken)
- Prof. Dr.-Ing. Georg Maybaum (Baudenkmalpflege)
- Prof. Dr. Karin Petersen (Mikrobiologie)
- Prof. Dr. Nicole Riedl-Siedow (Wandmalerei/Architekturoberfläche)
- Prof. Dr. Henrik Schulz (Archäometrie in den Fachgebieten Wandmalereien, Steinobjekte, Möbel, Tafelgemälde und Holzstrukturen)
- Prof. Dr. Ursula Schädler-Saub (Kunstgeschichtliche Grundlagen der Restaurierung)
- N.N. (Stein/Keramik).

Drei dieser Professuren sind in ihrer **Denomination bzw. inhaltlichen Ausrichtung einzigartig** in der deutschen Hochschullandschaft, so die Professur für Geschichte und Theorie der Restaurierung, die Professur für Mikrobiologie und Anwendung in der Restaurierung sowie der Schwerpunkt der Mengenrestaurierungsverfahren für Archiv- und Bibliotheksgut.

Die Forschungseinheit wird personell verstärkt durch die folgenden **Wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen**:

- Ina Birkenbeul, Dipl. Rest. (Gemälde)
- Ralf Buchholz, Dipl.-Rest. (Möbel und Holzobjekte)
- Gerhard D`ham, Dipl.-Rest. (Stein und Keramik)
- Anneli Ellesat, Dipl.-Rest., M. A.(Wandmalerei/ Architekturoberfläche)
- Dipl.-Biol. Ulrich-Markus Fritz (Mikrobiologie)
- Wolfgang Kunzmann (Wandmalerei/ Architekturoberfläche)
- Dr. rer. nat. Dipl.-Biol. Petra Möhlenhoff (Mikrobiologie)
- Barbara Rittmeier, Dipl.-Rest. (Schriftgut, Buch und Graphik)
- Schulz, Martina, Dipl. Chem. (Chemie/Archäometrie)
- Wäcken, Kerstin, Dipl.-Rest., (Gefasste Holzobjekte/Gemälde; befristet).

Im Bereich der Denkmalpflege arbeiten die folgenden Professor/inn/en:

- Prof. Dr.-Ing. Birgit Franz (Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege)
- Prof. Dr. Christoph Gerlach (Kunst- und Kulturgeschichtliche Grundlagen der Denkmalpflege, Methoden und Techniken der Denkmalpflege, Farbgestaltung im historischen Kontext)
- Prof. Dr.-Ing. Georg Maybaum (Baudenkmalpflege).

Das Lehrangebot wird zusätzlich ergänzt durch zehn **Lehrbeauftragte** aus der Kunstgeschichte, der restauratorischen Praxis sowie aus bestandsführenden Institutionen (Museum, Archiv, Denkmalpflege).

Es liegen zahlreiche wissenschaftliche **Veröffentlichungen** aus dem Berichtszeitraum vor, wobei sich besonders die Professorinnen Franz, Hähner, Petersen, Riedl-Siedow und Schädler-Saub hervorragen haben (s. S. 117-125 des Selbstberichts der Fakultät Bauen und Erhalten). Als repräsentativ werden genannt:

1. Franz, Birgit; Maybaum, Georg: Kolumbarien in Kirchen und Kapellen. Gedanken zum Prozess. In: Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege, Untertitel: KirchenRÄUMEn, Heft 3/4, 2013, S. 386–397.
2. Hähner, Ulrike; Zoberbier, Henry; Banik, Gerhard: Nettoyage mécanique électrostatique et numérisation simultanée des deux faces de documents historiques sur papier. In: Support Tracé No.14, Paris, 2015, S. 146-157.
3. Petersen, Karin.: Mikrobiologische Materialschädigung an Naturstein und Vorgehensweise zu deren Beseitigung, in: Natursteinbauwerke, Untersuchen-Bewerten-Instandsetzen, Patitz, G., Grassegger, G. und Wölbart, O. (Hg.), Fraunhofer IRB Verlag, 2014, S.175-182.
4. Riedl, Nicole (Hg.): Weltkulturerbe Konstantinbasilika Trier, Wandmalereien in freier Bewitterung als konservatorische Herausforderung, ICOMOS Hefte des Deutschen Nationalkomitees LV und Schriften des Hornemann Instituts. Band 15, Berlin, 2012.
5. Schädler-Saub, Ursula: Artists' Legacies: Lost but Not Forgotten? Some Comments on the Documentation of Contemporary Art in Germany. In: Iwona Szmelter (Ed.), Innovative Approaches to the Complex Care of Contemporary Art. The Knowledge Tree, Archetype London 2012, S. 54-65.

Eine **kooperative Promotion** im Bereich Restaurieren/Konservieren konnte 2014 abgeschlossen werden (Erstbetreuer Prof. Dr. Christoph Krekel, Universität Stuttgart).

Im Berichtszeitraum konnten mehrere **drittmittelgeförderte Forschungsprojekte** begonnen bzw. abgeschlossen werden (Auflistung chronologisch nach Anfangszeitpunkt, jeweils mit Antragsteller/in, Drittmittelgeber, Fördervolumen und Laufzeit):

- Prof. Dr. N. Riedl- Siedow: Die Konservierung und Restaurierung der Wandmalerei im Brömserhof zu Rüdesheim / Restaurierungswissenschaftliche Untersuchungen und Forschungen, Bund (50%)/Land Nds. (50%), 650.000, 2009 – 2014
- Prof. Dr. U. Hähner: Weiterentwicklung und modellhafte Anwendung einer innovativen, massentauglichen Reinigungsmethode zur Dekontamination von mikrobiell belastetem

Archivgut und Textilien am Beispiel des Niedersächsischen Landesarchivs Hannover und Objekten der Von Veltheim Stiftung Helmstedt einrichtungsintern, DBU, 124.600 EUR, 11/2011 – 06/2013

- Prof. Dr. K. Petersen: Präventive Konservierung des Halberstädter Domschatzes, DBU, 15.000 EUR, 04/2011 – 12/2014
- Prof. Dr. K. Petersen: Klimaethisches Architekturkonzept historischer Kirchenbauwerke, Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) 22.500 EUR, 10/2012 – 12/2015
- Prof. Dr. K. Petersen: Vermeidung von Schimmelpilzen in Kirchen, EFRE-Projekt 135.805,59 EUR, 1/2010 – 12/2012
- Prof. Dr. K. Petersen: Entwicklung von Konservierungsmaterialien und -techniken zum Schutz von Kulturgut vor anthropogen induzierter mikrobieller Zerstörung am Beispiel der Ev.-Ref. Dorfkirche Sonneborn, Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) 115.200 EUR, 5/2009 - 4/2013
- Prof. Dr. N.Riedl-Siedow: Field School in Tuna el-Gebel, DAAD,120.000 EUR, 2012 – 2014
- Prof. Dr.-Ing. Birgit Franz: Regionalbroschüre "Baukultur machen WIR", Teilprojekt im Modellvorhaben LandZukunft des BMELV, Zuwendungsbescheid im Rahmen der Förderung von Modell- und Demonstrationsvorhaben, Bund (80%), 9.050 EUR, 03/2013 – 01/2014
- Prof. Dr. K. Petersen: Dekontamination bei Schimmelpilzbefall in der Crodelhalle, DBU, 41.000 EUR 12/2013 –12/2016
- Prof. Dr. W. Viöl/Prof. Dr. K. Petersen: Alltagsplasma, Land Niedersachsen (Niedersächsisches Vorab), 184.178,16 EUR, 03/2014 – 09/2017
- Prof. Dr. N. Riedl-Siedow: Entwicklung und modellhafte Anwendung nachhaltiger Konservierungsstrategien für anthropogen geschädigte, historische Außenfassaden sowie deren Überprüfung mittels THz-Strahlung am Beispiel der Konstantinbasilika in Trier, DBU, 125.000, 2014 – 2016
- Dipl.-Rest. Gerhard D'ham: Schieferkonservierung, DBU, 6.116 EUR, 11/2014 – 07/2017
- Prof. Dr. Karin Petersen: Entwicklung zerstörungsfreier Untersuchungsmethoden von Marmorskulpturen an ausgewählten Objekten der Parkanlagen von Schloss Sanssouci und Schloss Rheinsberg, DBU, 21.073 EUR, 07/2015 – 06/2017

Die Professor/inn/en Maybaum, Franz, Schädler-Saub und Gerlach sind Mitglieder im Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V. (mit Sitz an der Bauhaus Universität Weimar), Frau Prof. Franz ist seit 2004 Vorstandsmitglied. **Austausch- und Kooperationsbeziehungen** bestehen zu zahlreichen deutschen und ausländischen Universitäten und Hochschulen (s. S. 131 des Selbstberichts), außerdem zu mehreren Landesämtern für Denkmalpflege, zur Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar sowie zur Gemäldegalerie Alte Meister in Kassel.

Frau Prof. Schädler-Saub ist Vorstandsmitglied bei ICOMOS Deutschland, Mitglied von ICOM und ICOM-CC sowie Leiterin der ICOMOS-AG Konservierung und Restaurierung von Wandmalerei. Prof. Franz ist aktives Mitglied im Landesbeirat für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz sowie in mehreren ständigen Fachjürs und Beiräten.

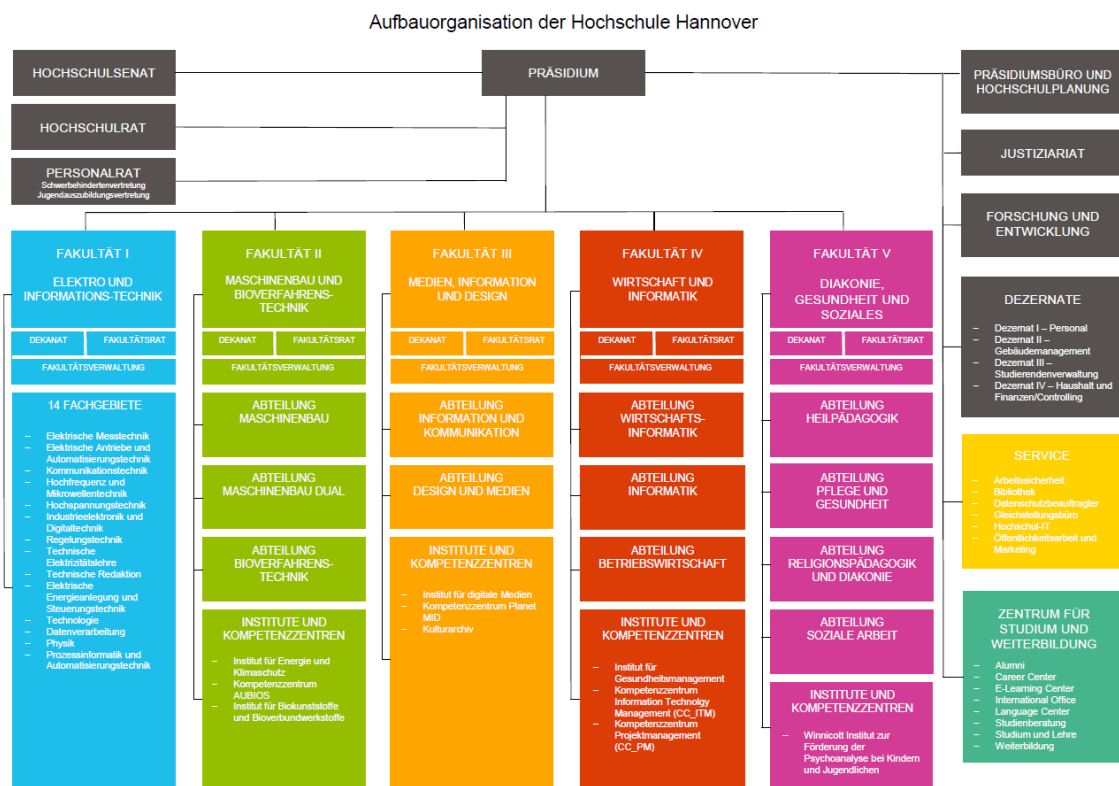
Zu den Forschungsvorhaben finden regelmäßig **Fachtagungen** an der HAWK statt. Ein Transfer in die breitere Öffentlichkeit geschieht unter anderem durch Ausstellungen, wie die Bilanzausstellung „Restaurieren nach dem Brand“ der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar

und der HAWK. Die Hildesheimer Öffentlichkeit wird jährlich über wichtige Inhalte informiert, z. B. im Rahmen des Tages der Restaurierung.

2. Hochschule Hannover

Die Hochschule Hannover zählte zum Wintersemester 2015/2016 9.755 Studierende, die sich auf die **fünf Fakultäten** verteilen:

- Fakultät I: Elektro- und Informationstechnik
- Fakultät II: Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik
- Fakultät III: Medien, Information und Design
- Fakultät IV: Wirtschaft und Informatik
- Fakultät V: Diakonie, Gesundheit und Soziales



Stand: 04/2015

Beschäftigt werden derzeit 227 Professorinnen und Professoren sowie 30 Lehrende auf Verwaltungsprofessuren. Der **Landeszuschuss** belief sich **2015** auf knapp **59 Mio. EUR**, was einem Aufwuchs von mehr als neun Mio. EUR gegenüber 2014 entspricht. Dieser Aufwuchs ist Folge des niedersächsischen Fachhochschulentwicklungsprogramms (FEP), der schrittweise zu einem dauerhaften Etataufwuchs von 12,1 Mio. EUR (gegenüber 2014) führen wird. Die Hochschule Hannover wird dafür auf Dauer insgesamt 654 zusätzliche Anfängerstudienplätze anbieten. In den Haushalt 2016 werden zunächst 61 zusätzliche Professorenstellen (W 2) eingestellt. Ab dem Haushalt 2017 werden der Hochschule neun weitere Professorenstellen zugewiesen.

Nach den Angaben der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz liegen die Forschungsschwerpunkte der Hochschule insgesamt in den drei Bereichen „Energie- und Ressourceneffizienz“, „Lebensqualitäten“ und „Vernetze Zukunft: Informatik und Medien“. Gebündelte Forschungsanstrengungen werden zudem **in zehn Instituten bzw. Kompetenzzentren** unternommen:

- Institut für Verfahrenstechnik, Energietechnik und Klimaschutz,
- Kompetenzzentrum AUBIOS: „Automatisierung umwelt- und bioverfahrenstechnischer Prozesse und Systeme,
- Institut für Biokunststoffe und Bioverbundwerkstoffe,
- Niedersächsisches Kompetenzzentrum Medien, Information und Design (Planet MID),
- Institut für digitale Medien,
- Institut für Gesundheitsmanagement,
- Kompetenzzentrum Information Technology and Management,
- Institut für angewandte Gesundheits-, Bildungs- und Sozialforschung,
- Institut für Konstruktionselemente, Mechatronik und Elektromobilität (in Gründung).

Darüber hinaus gibt es an der HsH das Fraunhofer Anwendungszentrum für Holzfaserforschung HOFZET, eine der ersten kooperativen Forschungseinrichtungen zwischen einer Fachhochschule und der Fraunhofer-Gesellschaft. Hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Biokunststoffe und Bioverbundwerkstoffe der HsH. Weitere in Bezug auf Forschung relevante Einrichtungen an der Hochschule Hannover sind das Winnicott-Institut zur Förderung der Psychoanalyse bei Kindern und Jugendlichen, das Kulturarchiv und die AGiP-Geschäftsstelle (bis Ende 2015).

Innerhalb der Hochschulleitung ist das Ressort „Forschung und Entwicklung“ direkt dem Präsidenten unterstellt. Die **Stabsstelle Forschung und Entwicklung** steht allen Wissenschaftler/innen der Hochschule als Anlaufstelle in Fragen von Forschung, Drittmittelangelegenheiten, Technologietransfer, Gründungen zur Verfügung. Darüber hinaus besteht eine **Forschungskommission** als ständige Senatskommission. Die Forschungskommission setzt sich aus Professor/inn/en, Mitarbeiter/inne/n und Studierenden zusammen und soll positive Rahmenbedingungen für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben an der Hochschule schaffen. Zu ihren Aufgaben gehören im Einzelnen unter anderem die Erarbeitung und Fortschreibung der Forschungsstrategie der Hochschule, Empfehlungen zu Anträgen auf Forschungssemester und Lehrermäßigungen für Forschung sowie die fächerübergreifende Beratung des Senats und des Präsidiums in allen Forschungsangelegenheiten.

Im Juni 2015 hat das Präsidium eine **Forschungsstrategie** für die Hochschule beschlossen, um die die Forschungsaktivitäten systematisch weiterzuentwickeln und nachhaltig zu stärken.

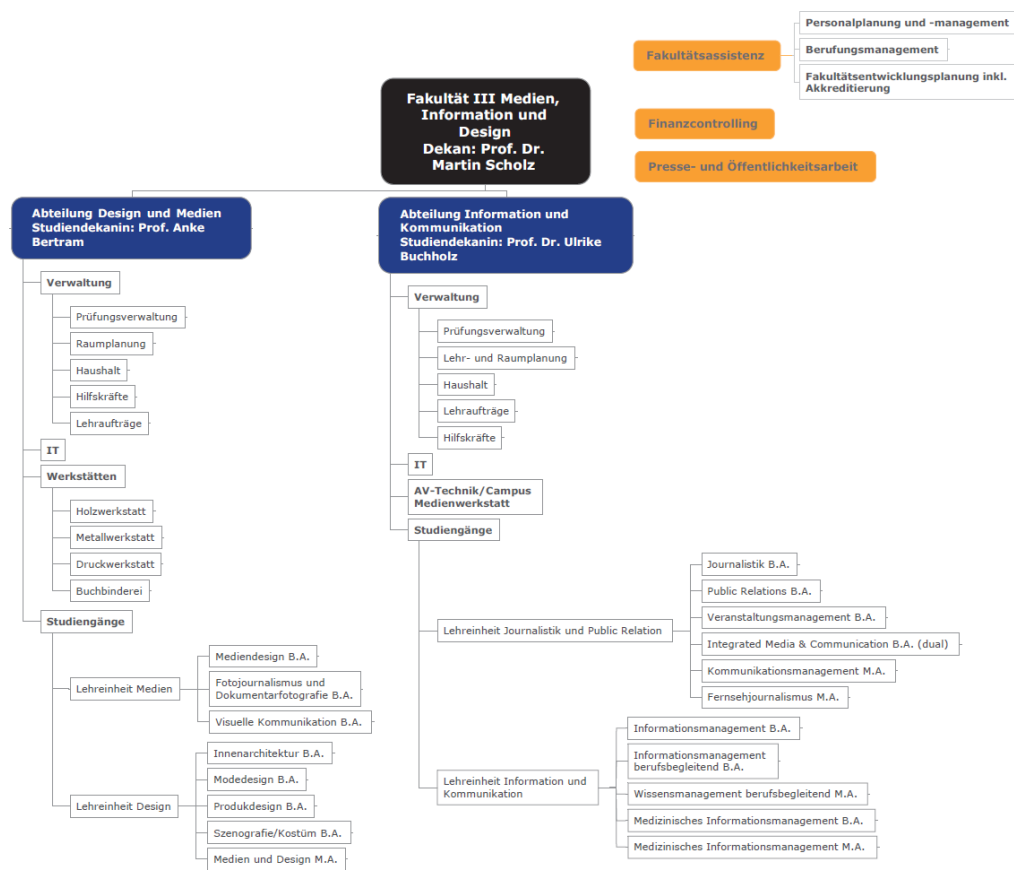
Die Strategie zielt einerseits auf die Förderung individueller Forschung einzelner Wissenschaftler/innen, die als wesentliche Keimzelle aller Forschungsaktivitäten verstanden wird, andererseits auf die strukturelle Förderung ausgewiesener Schwerpunktthemen (Binnenschwerpunkte) zur notwendigen Profilierung der Hochschule. Die Binnenschwerpunkte sollen durch ein hochschulinternes Auswahlverfahren im Jahr 2016 festgelegt werden.

Diese faktischen Schwerpunkte in entsprechende Strukturen zu überführen und damit zu verstärken ist eines der Ziele der neuen Forschungsstrategie. Die Hochschule setzt zur Förderung dieser Schwerpunkte insbesondere die Overheadmittel aus Drittmittelforschungsprojekten ein.

Außerdem ist eine verstärkte **Nachwuchsförderung** vorgesehen. Die Hochschule Hannover ist gegenwärtig an drei strukturierten Promotionsprogrammen beteiligt und engagiert sich so in Kooperation mit der Universität Hannover, Medizinischen Hochschule Hannover, der TU Braunschweig bzw. der TU Clausthal in der Doktorandenausbildung. Darüber hinaus bestehen mit mehreren Universitäten Rahmenverträge für kooperative Promotionsverfahren. Gegenwärtig laufen nach Angaben der Hochschulleitung etwa 80 kooperative Promotionsverfahren mit Beteiligung der Hochschule Hannover.

Die Hochschule sieht als **Anreiz und internes Förderinstrument für Forschungsleistungen** die antragsbasierte Gewährung von Forschungssemestern (nach §24 Nieders. Hochschulgesetz), Lehrdeputatsreduktionen (nach Lehrverpflichtungsverordnung) vor. Zudem werden im Rahmen der W-Besoldung Zulagen und Leistungsbezüge für Forschungsaktivitäten gewährt.

2.1 Fakultät III – Medien, Information und Design



Organigramm der Fakultät III

Sämtliche Forschungseinheiten des hier betrachteten Fächerclusters gehören der Fakultät III an. An dieser Fakultät studieren aktuell ca. 2 500 Studierende, die von insgesamt **75 Professor/innen**, 20 Lehrkräften für besondere Aufgaben, 16 wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sowie 45 Mitarbeiter/innen in Technik und Verwaltung betreut werden. Neunzehn Professuren sind derzeit vakant, acht Berufungsverfahren laufen.

Die Fakultät untergliedert sich in die beiden **Abteilungen Design und Medien (DM)** sowie **Information und Kommunikation (IK)**. Die **Abteilung DM** umfasst die beiden Lehreinheiten *Design* und *Medien* (i. e. Mediengestaltung), auf die gegenwärtig 38 besetzte und sieben vakante Professuren entfallen. Das **Studienangebot** der Abteilung umfasst die folgenden Studiengänge:

- Innenarchitektur (BA)
- Mediendesign (BA)
- Visuelle Kommunikation (BA)
- Fotojournalismus/Dokumentarfotografie (BA)
- Modedesign (BA)

- Produktdesign (BA)
- Szenografie-Kostüm (BA)
- Design und Medien (BA)

Die **Abteilung IK** konzentriert sich mit den beiden Lehreinheiten *Journalistik und Public Relations* (JPR) sowie *Information & Kommunikation* („IK-Classic“) auf die informatorischen und kommunikativen Aspekte einer medial geprägten Gegenwartsgesellschaft. Die Abteilung bietet die folgenden **Studiengänge** an:

- Medizinisches Informationsmanagement (BA)
- Veranstaltungsmanagement (dual, BA)
- Journalistik (BA)
- Public Relations (BA)
- Integrated Media and Communication (BA)
- Informations- und Wissensmanagement (MA)
- Fernsehjournalismus (MA)
- Kommunikationsmanagement (MA)

Das **Studienangebot** beider Abteilungen ist voll ausgelastet, teilweise übersteigt die Nachfrage das Angebot an Studienplätzen erheblich. Derzeit verfügt die Abteilung IK über 22 besetzte und 12 unbesetzte Professuren. Da sich die Lehreinheit *IK-Classic* im Kern mit Fragen des Informationsmanagements, der (medizinischen) Dokumentation und der Bibliothekswissenschaft befasst, bleibt sie in diesem Bericht unberücksichtigt, und nur die Professuren der Lehreinheit JPR berichten im Einzelnen zu ihren Forschungsaktivitäten (s. u.).

In der hier betrachteten Fächergruppe sind relativ wenige Forschungsaktivitäten zu verzeichnen. Hochschule und Fakultät beabsichtigen nach eigener Aussage die Forschungsaktivitäten innerhalb dieser Fächergruppe zu steigern, um die Wissenschaftler/innen in die Lage zu versetzen, sich stärker an nationalen und internationalen Ausschreibungen zu beteiligen, und um die Vernetzung mit Wirtschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeit intensivieren. Bei **Neuberufungen** würden daher Forschungsleistungen und das Forschungsinteresse der Kandidat/inn/en mitberücksichtigt, wenn auch nicht in dem Maße wie das Engagement in der Lehre. Seitens der Hochschule besteht die Möglichkeit, bei erkennbaren Forschungsambitionen der Kandidat/inn/en und Kandidaten nach Möglichkeit einmalig meist auf 3+2 Jahre befristete Stellen für **wissenschaftliche Mitarbeiter/innen** zu gewähren. Professoren/innen können für Forschungsvorhaben außerdem temporäre **Lehrdeputatsreduzierungen** beantragen. Eine fakultätsinterne Forschungs-AG beurteilt die hierfür eingereichte Projektskizze und gibt eine

Empfehlung an den Fakultätsrat, der über eventuelle Bezuschussung der Projekte und über eine Deputatsermäßigung entscheidet und seinen Beschluss an die zentrale Forschungskommission weiterleitet. In der Regel werden zwei bis maximal vier SWS Ermäßigung zugestanden. Unterstützung kann aber über die Stabsstelle Forschung und Entwicklung der Hochschule im Bereich Forschungsförderung sowie den Gründerservice NEXSTER Entrepreneurship-Center der Hochschule abgefragt werden.

Die Fakultät selber sieht mit Blick auf ihre Forschungsaktivität ein Kernproblem in den disparaten Forschungsinteressen der einzelnen Professuren und dem Fehlen größerer Strukturen (wie Arbeitsgruppen oder Verbänden). Diese Vereinzelung prägt auch den Selbstbericht der Fakultät, in dem nur Einzelpersonen, aber keine Gruppen als Forschungseinheiten dargestellt werden. Im Folgenden werden die von den einzelnen Professuren aufgeführten Forschungsschwerpunkte wiedergegeben, auch wenn nicht in jedem Fall ersichtlich wird, dass sich im Berichtszeitraum konkrete Forschungsaktivitäten mit diesen Schwerpunkten verbinden.

2.1.1. Forschungseinheiten im Cluster Journalistik und Public Relations

2.1.1.1 *Professur für Management und Marketing in der Veranstaltungswirtschaft (Prof. Dr. Gernot Gehrke)*

Prof. Gehrke gibt die folgenden Forschungsschwerpunkte an:

- Aus- und Weiterbildung sowie Personalentwicklung in der Veranstaltungswirtschaft (Analyse von Ausbildungsgängen, Weiterbildungsangeboten und Studiencurricula, internat. Vergleich; Zusammenarbeit mit Verbänden und Bildungsinstitutionen)
- Grenzziehungsprobleme zwischen Veranstaltungswirtschaft und Journalismus
- Die Zukunft von Messen, Ausstellungen und Kongressen vor dem Hintergrund von Digitalisierung und gesellschaftlichem Wandel.

Aus dem Berichtszeitraum liegen keine Publikationen vor. Zu dem erstgenannten Schwerpunkt wird derzeit in Kooperation mit dem Ausstellungs- und Messeausschuss der Deutschen Wirtschaft e. V. das Forschungsprojekt „Die Veranstaltungswirtschaft und ihr Personal“ realisiert, dessen Ergebnisse dann auch in die Ausgestaltung des seit September 2015 entdualisiert angebotenen Studiengangs Veranstaltungsmanagement eingehen sollen. Das Projekt könnte sich nach Auffassung Prof. Gehrkes gut in eine für die Fakultät insgesamt zu entwickelnde Forschungsstrategie zur Zukunft der Kommunikation einfügen.

2.1.1.2 Elektronische Medien (Schwerpunkte Hörfunk und Fernsehen) (Prof. Wilfried Köpke)

Prof. Köpke nennt die folgenden **Forschungsschwerpunkte**:

- Kommunikatorforschung: Ausbildungsstandards und Qualität in AV-Medienbetrieben/-Sendern
- Narrativer Fernsehjournalismus
- Agenda Setting: Kunst als journalistisches Thema.

Als **Key Publications** im Berichtszeitraum werden genannt:

1. Köpke, Wilfried und Möhring, Wiebke (2012): Ausbildung und Beschäftigung - Was leistet der Private Rundfunk in Niedersachsen? Eine quantitative und qualitative Erhebung, Berlin (Vistas) 2012, 188 S.
2. Papst Franziskus - neue Macht für Jesuiten? (mit Martin Papirowski), 45'-Feature, WDR, 18.04.2014, 19.04.2014; MDR, 21.04.2014; NDR, 21.04.2014; Tagesschau24, 21.04.2014; 3Sat, 01.11.2014
3. Supermarkt der Religion – Das war der Kirchentag, 30'- Feature (Co-Autoren Tom Fischer und Christian Pietscher), ARD 05.05.2013; Tagesschau24, 07.05.2013
4. Papst Franziskus – ein Jesuit regiert die Kirche (mit Martin Papirowski), 45'-Feature, NDR, 22.12.2013; 20.04.2014; SRF 1, 09.03.2014; SRF info, 11.03.2014; 15.03.2014; WDR, 18.04.2014, 19.04.2014; MDR, 20.04.2014; Tagesschau24, 20.04.2014; 3Sat, 01.11.2014
5. Sündenfall Missbrauch. Kirche in der Krise, 45'-Feature (mit Thorsten Niemann und Margarethe Steinhausen), ARD, 21.04.2010; Wh. 22.04.2010; EinsExtra 24.04.2010; Wh. 25.04.2010; Phoenix 12.05.2010

2.1.1.3 Öffentliche Kommunikation (Prof. Dr. Wiebke Möhring)

Als **Forschungsschwerpunkt** gibt Frau Prof. Möhring entsprechend der Denomination ihrer Professur „Öffentliche Kommunikation und Empirische Sozialforschung“ an.

Konkret stünden zur Zeit die lokale Kommunikation, die Methodenforschung sowie die öffentliche Wahrnehmung und Kommunikation des Themas Biokunststoffe im Fokus ihrer Forschung. Die Forschung zu dem letztgenannten Feld erfolgt als Beteiligung an zwei interdisziplinären Drittmittelprojekten des Instituts für Biokunststoffe und Bioverbundwerkstoffe (IfBB) der Hochschule Hannover (Fakultät II): Prof. Möhring ist an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „Neue Wege, Strategien, Geschäfts- und Kommunikationsmodelle für Biokunststoffe als Baustein einer Nachhaltigen Wirtschaft (BiNa)“ beteiligt und verantwortet dabei das Teilprojekt „Öffentliche Wahrnehmung und Kommunikation“, ab Juni 2016 folgt die Beteiligung an einer vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderten Forschernachwuchsgruppe (Phase II: Umsetzung entwickelter Biowerkstoffe in die Praxis, gezielte Bauteilherstellung mit ökonomischen und ökologischen Abschätzungen, Potentialanalyse, Markttablierung, unternehmerische Umsetzung sowie Technologietransfer für Biowerkstoffe). Mit einer DFG-Sachbeihilfe konnte Prof. Möhring in den Jahren 2012 bis 2015 das Forschungsprojekt „Der deutsche Tageszeitungsmarkt 2012:

Analyse der publizistischen Kennziffern und Eigentümerstrukturen“ durchführen. Genannt wird außerdem die Mitarbeit an einem DFG-Projekt der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, mit dieser Hochschule wird derzeit auch ein gemeinsames Promotionsvorhaben betreut.

Als **Key Publications** im Berichtszeitraum werden genannt:

1. Möhring, W. (2015). Lokaljournalismus im Fokus der Wissenschaft. Zum Forschungsstand Lokaljournalismus – unter besonderer Berücksichtigung von Nordrhein-Westfalen. (Unter Mitarbeit von Felix Keldenich). (LfM-Dokumentation Bd. 51). Düsseldorf: LfM.
2. Möhring, W. & Schlütz, D. (Hrsg.). (2013). Handbuch standardisierte Erhebungsmethoden der Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden: Springer VS.
3. Möhring, W. & Schlütz, D. (2010). Die Befragung in der Medien- und Kommunikationswissenschaft. Eine praxisorientierte Einführung (2. überarb. Auflage). Wiesbaden: VS.
4. Knabe, F., Möhring, W. & Schneider., B. (2014). Konkurrenz, Korrektorat oder Ideenpool? Die Beziehung von Lokaljournalisten zu partizipativem Lokaljournalismus. In M. Dohle & W. Loosen (Hrsg.), Journalismus und (sein) Publikum. Schnittstellen zwischen Journalismusforschung und Rezeptions- und Wirkungsforschung (S. 153-170). Wiesbaden: Springer VS.
5. Möhring, W. (2013). Profession mit Zukunft? Zum Entwicklungsstand des Lokaljournalismus. In H. Poettker & A. Vehmeier (Hrsg.), Das verkannte Ressort. Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus (S. 63-75). Wiesbaden. Springer VS.

Frau Prof. Möhring ist Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Mitglied im Projektteam Lokaljournalismus der Bundeszentrale für Politische Bildung, außerdem regelmäßige Fachgutachterin, u. a. für DFG und SNF.

2.1.1.4 *Öffentlichkeitsarbeit in Unternehmen und Agenturen (Prof. Dr. Ulrike Buchholz)*

Die Forschungsarbeit ist auf die wissenschaftliche Aufarbeitung der Internen Unternehmenskommunikation (Definition, Zielsetzung, Verortung im Kommunikationsmanagement) konzentriert, insbesondere auf den Bereich der „Führungskommunikation“. Die durch die Forschung gewonnenen Erkenntnisse sollen in Modelle für die Darstellung und Verortung kommunikativer Wertschöpfung in der Managementlehre verdichtet und definierte Teilergebnisse für die Lehre aufbereitet und in konkrete Veranstaltungen eingebaut werden.

Als **Key Publications** werden genannt:

1. Ulrike Buchholz: Auf dem Weg vom Mauerblümchen zum integralen Bestandteil des General Managements: Eine Standortbestimmung der internen Kommunikation. In: Huck-Sandhu, Simone (Hrsg.), Interne Kommunikation im Wandel, Wiesbaden: Springer VS, (in Druck), S. 41-52.
2. Ulrike Buchholz Interne Unternehmenskommunikation, In: Fröhlich, Romy & Szyszka, Peter & Bentele Günter (Hrsg.), Handbuch der Public Relations, 3. überarb. u. erw. Aufl., Wiesbaden: Springer VS 2015. S. 831-850.

3. Ulrike Buchholz und Susanne Knorre: Leadership reloaded: Führungskommunikation in resilienten Organisationen. In G. Bentele, M. Piwinger & G. Schönborn (Hrsg.), Kommunikationsmanagement. Strategien, Wissen, Lösungen; (Loseblattsammlung, Lieferung 3.102). Neuwied: Luchterhand, 2014.
4. Ulrike Buchholz und Susanne Knorre: Grundlagen der Internen Unternehmenskommunikation. 2., überarb. u. erw. Auflage). Berlin: Helios Media, 2013
5. Ulrike Buchholz und Susanne Knorre). Interne Unternehmenskommunikation in resilienten Organisationen. Heidelberg: Springer Gabler, 2012.

Frau Prof. Buchholz ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Bundesverbands deutscher Pressesprecher sowie mehrerer Preisjürs.

2.1.1.5 Kulturarchiv der Hochschule (Dr. Peter Stettner)

Das „Kulturarchiv. Forschungs- und Dokumentationsstelle Medien“ an der Fakultät III – Medien, Information und Design der Hochschule Hannover wurde 1995 im Rahmen einer Kooperation zwischen der Hochschule Hannover, der Leibniz Universität Hannover (LUH) und der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) gegründet. Aufgabe des Kulturarchivs ist die Sammlung, Archivierung und Dokumentation von Schrift-, Bild-, Ton- und Filmmaterial, das nicht zum Sammlungsbereich staatlicher Archive gehört. Das Kulturarchiv unterstützt die wissenschaftliche Forschung – vor allem der beteiligten Hochschulen – und dient dem Praxisbezug der Studiengänge an der Fakultät III der Hochschule Hannover.

Dr. Stettner benennt als eigenes Forschungsthema unter anderem die Untersuchung historischer Filmdokumente aus und über Hannover, speziell in Hinblick auf die Bedeutung von Filmdokumenten als Quellen für die Geschichtswissenschaft. Die Forschungsergebnisse fließen teilweise ein in Lehrveranstaltungen „AV-Medien“ im Studiengang *Informationsmanagement* der Fakultät 3 und werden genutzt von Studierenden aus den Journalistik-Studiengängen an der Fakultät 3.

Als **Key Publications** werden genannt:

1. Stettner, Peter: Zweiter Weltkrieg, Zerstörung und Wiederaufbau. Hannover im Spiegel filmischer Dokumente. In: Stadtbilder. Zerstörung und Aufbau. Hannover 1939-1960. Schriften des Historischen Museums Hannover, Band 42, Hannover 2013, S. 137-140
2. Stettner, Peter: La reconstruction de Hanovre vue à travers les films documentaires de l'après-guerre. In: La reconstruction en Normandie et en Basse-Saxe après la seconde guerre mondiale, hg. von Corinne Bouillot, presses universitaires de Rouen et du Havre 2013, S. 165-177
3. Stettner, Peter: Der Nachlass der Filmaufbau GmbH Göttingen im Kulturarchiv an der Hochschule Hannover. In: Göttinger Jahrbuch 2012, hg. vom Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e.V., Göttingen 2012. S. 261-272

2.1.1.6 *Print- und Online-Medien (Prof. Stefan Heijnk)*

Die Forschungseinheit verfügt über ein Eyetracking-Labor und erforscht damit insbesondere die Rezeptionsfreundlichkeit gedruckter und elektronischer Medienprodukte (Usability/UX). Untersucht werden seit 2010 sowohl analoge als auch digitale Stimuli, das Spektrum reicht von Eyetrackings der Einzelseitenrezeption in Zeitungen oder Zeitschriften bis hin zu umfangreichen Eyetrackings zur Rezeption kompletter E-Papers. In der Regel werden praxisnahe Aspekte beleuchtet, Grundlagenfragestellungen werden bislang nur sporadisch einbezogen. Um das Eyetracking-Labor für Drittmittelauftraggeber attraktiver gestalten zu können, bräuchte es nach Auffassung Prof. Heijnks größere Raumkapazitäten, angemessene Personalressourcen (wissenschaftliche Hilfskräfte) sowie vereinfachte bzw. ergänzende Verwaltungsprozesse (etwa für den mobilen Einsatz des Equipments).

Wichtigste **Publikationen** Stefan Heijnks sind:

1. Zu viel Hü und zu viel Hott. Das neue Zauberwort heißt crossmediales Storytelling. Doch was ist erforderlich, damit medienübergreifendes Erzählen gelingt? In: Message 1/2013.
2. Texten fürs Web. Planen. Schreiben. Multimedial erzählen. Heidelberg 2011
3. Wischen statt Blättern. Was eine gute Zeitungssapp ausmacht. In: Message 1/2011

2.1.1.7 *Verwaltungsprofessur für Angewandte PR (Dr. Annika Schach)*

Frau Dr. Schach sieht ihren Forschungsschwerpunkt in der interdisziplinären Beschäftigung mit neuen Textsorten der Unternehmenskommunikation durch textlinguistische und kommunikationswissenschaftliche Perspektiven. Daraus ergäben sich zahlreiche Schnittstellen zu benachbarten Studiengängen wie u. a. ICM, Journalistik, Master TV-Journalismus und Kommunikationsmanagement. Für das Renommee der Ausbildung im Bereich Public Relations in der Kommunikationsbranche sei dieser Forschungsschwerpunkt förderlich, da durch die Beschäftigung mit Sprache in der PR die Kernkompetenz der Disziplin gestärkt werde.

Frau Schach nennt zwei **Publikationen**:

1. Storytelling und Narration in den Public Relations. Eine textlinguistische Untersuchung der Unternehmensgeschichte. Wiesbaden: Springer VS. (im Druck)
2. Advertorial, Blogbeitrag, Content-Strategie & Co. - Neue Texte der Unternehmenskommunikation. Wiesbaden: Springer Gabler, 2015.

2.1.1.8 *Public Relations (Prof. Dr. Peter Szyszka)*

Als Schwerpunkte der Forschungseinheit werden angegeben: Unternehmenskommunikation, soziales Kommunikations-Controlling und Beziehungskapital. Die Forschungseinheit entwickelt nach eigenen Angaben Modelle und Verfahren zu Ermittlung und Bewertung von sozia-

lem Beziehungskapital (Unterstützungskapital) in Prozessen kommunikativen Handelns (Diskussion, Empfehlung) und Präferenzverhalten (Kauf- und andere Entscheidungen). Seit März 2014 konnte die Forschungseinheit durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin ergänzt werden.

Als **Key Publications** werden genannt (alle von P. Szyszka als Alleinautor):

1. Integrativer Theorieentwurf. In: Fröhlich, R.; Szyszka, P.; Bentele, G. (Hrsg.). *Handbuch der Public Relations* (3., aktualisierte und erweiterte Neuauflage; S. 205-228). Wiesbaden: Springer-VS, 2015.
2. Beziehungskapital und Stakeholdermanagement. Konzept und Betriebsmodell. *PR-Magazin* 45(10), S. 47-54.
3. Soziales Kommunikations-Controlling: Wertschöpfung durch Authentizität und soziales Kapital. In: Zerfaß, A.; Piwinger, M. (Hrsg.). *Handbuch Unternehmenskommunikation*. (2., vollständig überarbeitete Auflage; S. 909-927). Wiesbaden: Gabler, 2014.
4. Die Lücke der Wertschöpfungsdiskussion. Soziales Kommunikations-Controlling über Authentizität. *PR-Magazin* 44(5), 2013, S. 64-71.
5. Authentizität als Beziehungskapital. Eine organisationskommunikative Perspektive. Szyszka, P. (Hrsg.). *Alles nur Theater? Authentizität und Inszenierung in der Organisationskommunikation* (S. 255-291). Köln: Herbert von Halem, 2012.

2.1.2. Forschungseinheiten im Cluster Design und Medien / Praxis

2.1.2.1 Innenarchitektur (Prof. Anke Bertram)

Prof. Bertram gibt an, sich in der Forschung vor allem mit Methoden zum Entwerfen der atmosphärischen Qualität von Räumen zu befassen. Ziel der Arbeit sei es, Methoden zu entwickeln und zu überprüfen, die es ermöglichen, die gestalterische, emotionale und soziale Qualität von Räumen ganzheitlich zu begreifen und über diese zu kommunizieren. Dazu würden insbesondere Methoden von Innenarchitekt/inn/en verschiedener Hochschulen, aber auch von verwandten Disziplinen in den Blick genommen. Mit Beobachtungen, Versuchen und Interviews wird untersucht, wie und mit welchen Mitteln Planende im Entwurfsprozess den Zugang zur Dimension Atmosphäre finden und mit anderen darüber kommunizieren. Die im Projekt entwickelten Methoden werden in der Entwurfslehre im Studiengang von Studierenden angewandt und überprüft.

2.1.2.2 Design für elektronische Medien mit dem Schwerpunkt Computeranimation (Prof. Markus Fischmann)

Arbeitsschwerpunkte sind Film, Animationsfilm, Visualeffects und interaktive Anwendungen insbesondere im öffentlichen Raum und zum Zwecke der Informationsaufbereitung und Vermittlung. Die Forschungseinheit befasst sich mit der ganzen Bandbreite der digitalen Medien, Ihrem gestalterischen Einsatz und ihren technischen Möglichkeiten.

Als **Key Publications** werden genannt:

1. Markus Fischmann und Annette Richter: Nachts im Landesmuseum. In: Im Reich der Tiere – Streifzüge durch Kunst und Natur, T. Andratschke und A. Eichler (Hrsg.), Hannover, Wienand-Verlag, 2012.
2. Markus Fischmann: Simulationmöglichkeiten aus Sicht der digitalen Medien. Beitrag zum 132. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie 2015.

2.1.2.3 Modedesign (Prof. Martina Glomb)

Als **Forschungsschwerpunkte** werden angegeben: nachhaltige Strategien für Modedesign, interdisziplinäre Konzepte für Design, Mode, Kollektionen und Inszenierungen sowie intuitive und experimentelle Designmethoden für Modedesign.

Publikationen:

1. Sigmund Adelman; Henning Dormann; Knut V. Giebel unter Mitarb. v. Martina Glomb u. Klaus Honeff: Nach Neuem Trachten, Springe 2014
2. Dietrich Fürst; Andrea Bache; Lina Trautmann (Hg.) unter Mitarb. v. Martina Glomb: Postfossile Gesellschaft, Hannover 2014.

Die Forschungseinheit berichtet von **Kooperationen** mit dem ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung, Hannover, der Leuphana Universität, Lüneburg, dem Centre for Sustainability Management (CSM) der MSH Medical School Hamburg sowie der Hochschule Reutlingen (T&D, Textile Verfahrenstechnik und Produktentwicklung). Seit 2013 war die Forschungseinheit an drei Drittmittelprojekten beteiligt:

1. Projekt MAENNERLAND (Unternehmensförderung, 60 000 EUR)
2. Sponsoring The Woolmark Company (Unternehmensförderung, 5 000 EUR)
3. Slow Fashion: Gestalterische, technische und ökonomische Innovationen für massenmarktaugliche nachhaltige Angebote im Bedarfsfeld "Bekleidung" (BMBF, Gesamtvolumen ca. 190 000 EUR), Zusammenarbeit mit der Leuphana Universität, an der Hochschule Hannover: Teilprojekt 2: Design und Trends für nachhaltige Bekleidung).

Es bestehen mehrere dauerhafte Kooperationen mit Unternehmen und Verbänden, und die Professorin ist Mitglied in verschiedenen Jurys und Gesellschaften aus dem Bereich Modedesign.

2.1.2.4 Malerei (Prof. Ute Heuer)

Als **Forschungsschwerpunkt** gibt Frau Prof. Heuer die Untersuchung achromatischer Farbwahrnehmung an. Ziel sei es, die Achromie (Hell-Dunkelwerte) der Farben mit den künstlerischen Mitteln der Zeichnung zu untersuchen und damit die bestehenden künstlerischen Positionen der Farbmalerie und der Farbtheorie zu ergänzen. Damit soll ein Beitrag zu einer genuin künstlerischen Forschung geleistet werden. Die Forschung soll der Lehre in der Abteilung *Design und Medien* insgesamt zugutekommen, da nicht nur in der Freien Kunst, sondern auch

im Design Farben und Farbwahrnehmungen von zentraler Bedeutung seien. Wissenschaftliche Publikationen liegen nicht vor. Die Forschungseinheit pflegt Kooperationen mit Museen, und Frau Prof. Heuer ist Mitglied mehrere Jurys und Auswahlkommissionen für die Bildende Kunst.

2.1.2.5 *Innenarchitektur (Prof. Suzanne Koechert)*

Frau Prof. Koecherts gegenwärtige Forschung ist nach Auskunft des Selbstberichts der kritischen Betrachtung des „White Cube“ als der dominierenden Ausstellungskonzeption der Moderne gewidmet. Die Untersuchung soll sowohl theoretische als auch ausstellungspraktische Erkenntnisse bringen. Es werden keine Publikationen aufgeführt.

2.1.2.6 *Zeichnen (Prof. Beate Spalthoff)*

Frau Prof. Spalthoff verfolgt nach eigenen Angaben gegenwärtig das Forschungsvorhaben „Zeichnung Generiert Form“. Im Sinne künstlerischer Forschung zielt das Vorhaben auf die praktische Untersuchung, Entwicklung und Umsetzung innovativer zeichnerischer Entwurfsprozesse im Bereich der Handzeichnung, um künstlerische Entwurfsverfahren für designnahes Entwerfen fruchtbar zu machen.

Als **Publikationen** werden die folgenden *Ausstellungen* aufgeführt:

1. Ausstellung „Wintergarten“, Paperworks, Galerie Rasche Ripken, Berlin 2013
2. Ausstellung und Katalog „Punkt, Punkt, Komma, Strich“ mit Arbeiten von Studierenden zum Thema Zeichnung in der Galerie vom Zufall und vom Glück, Hannover 2013
3. Preis und Realisierung im Kunst am Bau Wettbewerb „Kunst für die Mensa der Humboldt Universität zu Berlin 2013/14“

2.1.2.7 *Industrial Design Entwurf/Präsentation (Prof. Gunnar Spellmeyer)*

Prof. Spellmeyer befasst sich mit Forschung bzw. Entwicklung in den Bereichen Investitionsgüter, Konsumgüter, Packaging, Transportation, Möbel. Seine Forschungsthemen leiten sich daraus ab und berühren die Bereiche: Universal Design, Gender, Design Thinking, auch Entrepreneurship/Coaching. Publikationen werden nicht genannt. Die Forschungseinheit unterhält nach eigenen Angaben mehrere internationale Kooperationen, unter anderem zu Hochschulen in den Niederlanden, Frankreich, Dänemark und Indonesien. Außerdem bestehen regelmäßige Unternehmenskooperationen, unter anderem zur Volkswagen AG (Mobilität Forschung und Entwicklung). Prof. Spellmeyer ist Mitglied mehrerer Jurys und Gutachterkommissionen.

2.1.2.8 Design-Grundlagen (Prof. Dorothee Weinlich)

Die Forschungseinheit widmet sich den Grundlagen des Designs, dem Thema Gender und Design sowie dem Kommunikations- bzw. Interfacedesign.

Aus dem Berichtszeitraum werden die folgenden **Forschungs- bzw. Entwicklungsprojekte** aufgeführt:

1. „Aware & Fair - City Games and campaign for local response to the Millennium Development Goals (MDG)“ Kooperation mit der Stadt Hannover/Agenda 21 Büro, EU-Förderung. SoSe2012 – WiSe 2012/13.
2. Praxisprojekt „Weil Leben mehr als gestern ist – Kooperation mit Frauennotruf Hannover. Ausstellung in Stadtbibliothek, anschließende Wanderausstellung WiSe 2012/13
3. Praxisprojekt „Kampagnenentwicklung zur Gewinnung von Pflegeeltern“ Kooperation mit der Stadt Hannover. WiSe 2013/14.
4. Praxisprojekt Kooperationspartner Klosterkammer: Entwicklung eines neuen Corporate Design für die Klosterkammer Hannover. SoSe 2014
5. Praxisprojekt „Redesign des Obdachlosen Magazins Asphalt“ Kooperationspartner Asphalt Redaktion, Hannover. SoSe 2014
6. Veranstaltung der Genderkonferenz „Nobody Somebody Anybody“ HsH, Fakultät III. Mit Ausstellung „Blue, Pink, Rethink“. WiSe 15/16

Publikationen werden nicht aufgeführt. Frau Prof. Weinlich ist auch Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät und verfügt in dieser Funktion über eine Promovierendenstelle (Erstbetreuung der Promotion bei der Universität Hannover).

2.1.2.9 Fotografie (Prof. Lars Bauernschmitt)

Prof. Bauernschmitt nennt als **Forschungsthemen**: Fotojournalismus und in der Dokumentarfotografie, insbesondere die (1.) Wirtschaftliche Entwicklung des Bildermarktes, (2.) die Veränderung der Publikationsbedingungen journalistischer Inhalte, (3.) die Entwicklung der Publikationsmedien journalistischer Inhalte sowie (4.) die historische Entwicklung deutscher Bildagenturen.

Von Prof. Bauernschmitt erschien kürzlich das Handbuch des Fotojournalismus, Heidelberg 2015. Darüber hinaus liegt eine Reihe von Zeitschriftenartikeln vor, alle in der Zeitschrift *Pictorial*. Die Forschungseinheit konnte im Berichtszeitraum auf zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland eigene Fotoarbeiten präsentieren (zus. mit Frau Prof. Fromm, s. u.). Prof. Bauernschmitt war Mitglied mehrerer Preisjurs.

2.1.2.10 Kunst- und Designgeschichte (Prof. Dr. Anja Baumhoff)

Als **Schwerpunkte der Forschung** werden die folgenden Themen genannt:

1. Geschichte der Moderne
2. Theorie und Geschichte der Fotografie in Kunst und Dokumentation
3. Theorien der Kunstwissenschaft
4. Geschichte der Medien
5. Gendertheorie
6. Kunst- und Kultursoziologie
7. Geschichte des Bauhauses

Key Publications im Berichtszeitraum sind (jeweils Alleinautorin Anja Baumhoff):

1. Verbal Representations. In: Christina M. Anderson, Claire O'Mahony (Hg.): A Cultural History of Furniture, Bloomsbury Press, 2016.
2. Ambitions, Anxieties and Attainments: Paul Klee and the Bauhaus. In: Paul Klee. Making Visible, Exhibition Tate Modern, London 2013, 67-75
3. Vereitelte Karrieren im Umbruch der Zeit: Gunta Stölzl. In: Adriane Feustel und Ingeborg Hansen-Schaberg (Hg.): Entfernt. Frauen des Bauhauses während der NS-Zeit - Verfolgung und Exil. edition text + kritik, München 2012, 51-68
4. Female Careers at the Bauhaus. In: Art as Life: the Bauhaus, hrsg. v. Barbican Centre u.a., London 2012, 238-243
5. Jeremy Aynsley, Designing Modern Germany, Reaktion Books, London 2008; Rezension in: Journal of Design History, London 2010, Vol. 23, Nr. 2.

Es bestehen bzw. bestanden Kooperationsbeziehungen zur Oxford University (Project Kulturgeschichte der Möbel) und zu verschiedenen namhaften Museen (Tate Modern, Barbican Centre, Kestner Museum). Frau Prof. Baumhoff war als Gutachterin und Beraterin für namhafte Institutionen tätig (DAAD, Klassik Stiftung Weimar, Bundestagskulturausschuss u. a.). Im Jahr 2016 soll ein/e Promovierende/r als Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in bei der Forschungseinheit eingestellt werden.

2.1.2.11 *Fotografie (Prof. Dr. Karen Fromm)*

Forschungsschwerpunkte liegen im Fotojournalismus und Dokumentarfotografie, im Einzelnen werden genannt: (1.) Fotografische Bildsprachen, (2.) das Dokumentarische in der Fotografie sowie (3.) Bild- und Text-Relationen.

Als **Key Publications** nennt Frau Prof. Fromm:

1. Karen Fromm: Vom Kriegsberichterstatteur zum Medienkrieger. Bilder vom Krieg zwischen fiktionalisierten Realitäten und realisierten Fiktionen. In: Scholz, M.; Weltzien, F. (Hg.): Design und Krieg. Berlin 2015, 51-64.
2. Karen Fromm: Das Bild als Zeuge. Inszenierungen des Dokumentarischen in der künstlerischen Fotografie seit 1980, Berlin 2014.

Frau Prof. Fromm ist berufenes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie und 1. Vorsitzende des Freundeskreises des Hauses der Photographie in den Deichtorhallen e.V. Im März 2016 sollen zwei Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen bei der Forschungseinheit eingestellt werden. In Verbindung mit Prof. Bauernschmitt (s. o.) kann die Forschungseinheit zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen vorweisen.

2.1.2.12 Dramaturgie/Regie (Prof. Hans-Jörg Kapp)

Als **Forschungsschwerpunkte** werden die folgenden Themen genannt:

1. Theorie des Performativen
2. Theaterwissenschaft mit Schwerpunkt zeitgenössische Dramaturgien und Barocktheater
3. Wahrnehmungsgrundlagen des Filmbilds

Key Publications von Hans-Jörg Kapp sind

1. Augenblicksdramaturgien im Musiktheater. In: Scholz, M.; Weltzien, F. (Hg.): Design und Krieg. Berlin 2015, S. 307-320.
2. Vom Bestellen lokaler Klangfelder. Freies Musiktheater im deutschsprachigen Raum. In: Eckhard Mittelstädt, Alexander Pinto (Hg.): Die Freien Darstellenden Künste in Deutschland : Diskurse – Entwicklungen – Perspektiven, Bielefeld 2013, 183-194.

Prof. Kapp ist Beiratsmitglied im Dachverband freier darstellender Künstler. Die Forschungseinheit soll um eine/n 2016 einzustellenden Wissenschaftliche/n Mitarbeiter/in ergänzt werden.

2.1.2.13 Kommunikation und Projektmanagement (Prof. Dr. Martin Scholz)

Forschungsschwerpunkte sind nach Auskunft des Selbstberichts (1.) Bildwissenschaften und (2.) Medientheorie, mit dem Schwerpunkt „Gestaltung“. Als **Key Publications** werden genannt (alle von Martin Scholz als Alleinautor):

1. Genauigkeit. Visuelle und dramaturgische Nahaufnahmen in Kriegsfilmern. In: Scholz, M.; Weltzien, F. (Hg.): Design und Krieg. Berlin 2015, 65-95.
2. Bild und Moderne. In: IMAGE. Journal of Interdisciplinary Image Science: Bild und Moderne, Heft 18 (7/2013), 3-21.
3. Von Katastrophen und ihren Bildern. In: IMAGE. Journal of Interdisciplinary Image Science: Transformation und Visualisierung, Heft 12 (11/2010), 2-14.
4. Versprechen. Bilder, die Zukunft zeigen. In: IMAGE. Journal of Interdisciplinary Image Science: Transformation & Visualisierung, Heft 12 (11/2010), 108-116.

Prof. Scholz ist z. Zt. Dekan der Fakultät III, außerdem ist er Mitglied im Beirat der Zeitschrift IMAGE sowie in der AG „Designwissenschaften in Niedersachsen“. Er kooperiert nach eigenen Angaben mit zahlreichen Professor/inn/en anderer Fachhochschulen bzw. Universitäten.

Die Forschungseinheit ist an mehreren Initiativen für größere niedersächsische Hochschulverbände im Feld der Designwissenschaft beteiligt, so einem geplanten PhD-Programm in Verbindung mit der Universität Vechta, der HBK Braunschweig, der HAWK und der Hochschule Hannover sowie einem gemeinsamen Masterprogramm dieser Hochschulen.

2.1.2.14 *Kreativität und Wahrnehmungspsychologie (Prof. Dr. Friedrich Weltzien)*

Prof. Weltzien nennt als **Forschungsschwerpunkte** (1.) Kreativitätstheorie, (2.) Politische Dimensionen von Design und (3.) Posthumanismus (Interaktionen von Mensch und Maschine, Subjekt-Ding-Interaktionen, technologieabhängige Kreativität).

Key Publications sind (alle von F. Weltzien als Alleinautor):

1. 1785 – Tintenflecken als Ideengenerator. Alexander Cozens: A New Method of Assisting the Inventions of Landscape. In: Sandro Zanetti (Hg.): Improvisation und Invention. Momente, Modelle, Medien, Berlin 2015.
2. Kritzeln. In: Heiko Christians (Hg.): Historisches Wörterbuch des Mediengebrauchs, UTB Studienbuch, Wien u.a. 2014.
3. Capitalism Propaganda. Adorno's Kulturindustrie and Freedom of Creativity. In: Flath, Beate; Klein, Eva (Hg.): Advertising and Design. Interdisciplinary Perspectives on a Cultural Field, Bielefeld 2014, 191-200.
4. Weltzien, Friedrich: Guerilla Media. Towards a Media Theory of Fashion. In Djurdja Bartlett, Shaun Cole, Agnes Rocamora (Hg.): Fashion Media. Yesterday, Today, Tomorrow, London 2013, 109-117
5. Weltzien, Friedrich: Zigzag. Die Geburt des Comics als entfesselte Arabeske. In: Wittrock, Eike u.a. (Hg.): Über Kritzeln, Berlin 2012, 147-164.

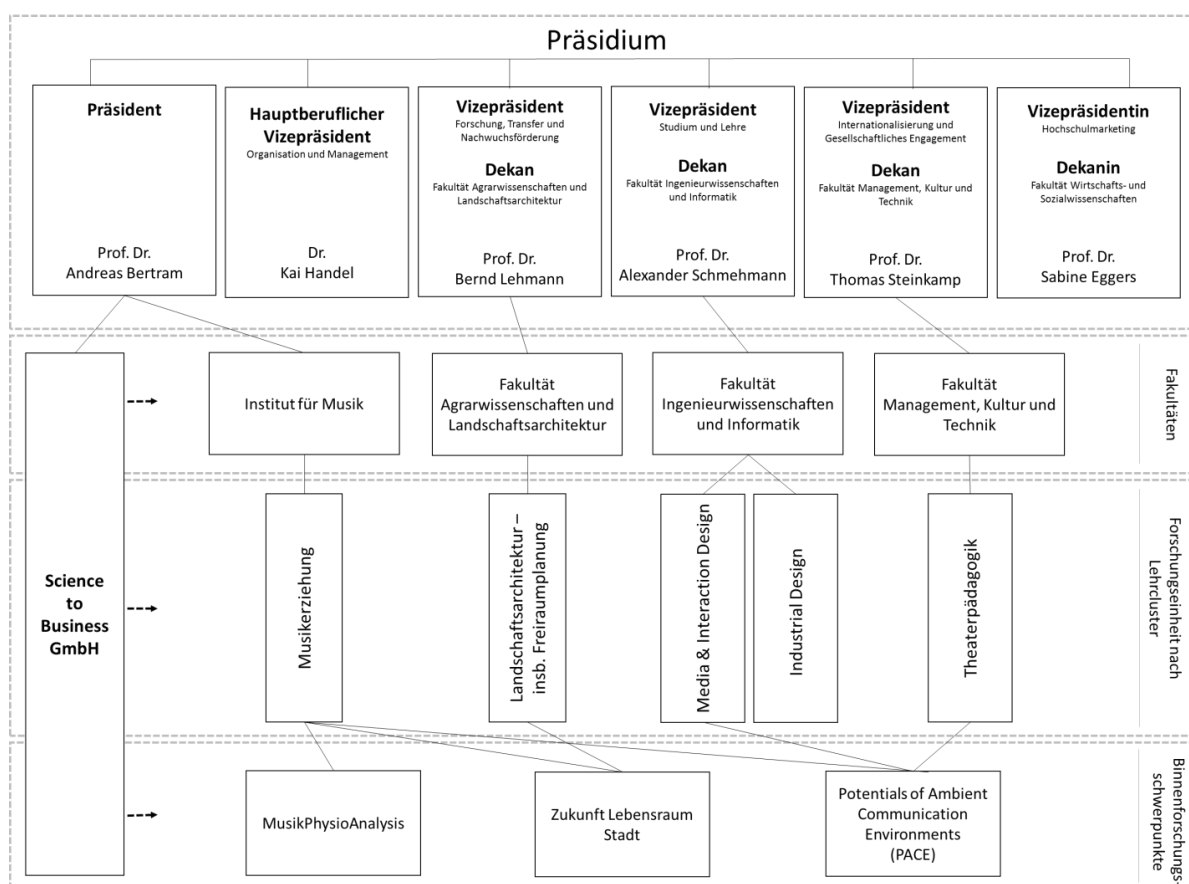
Hinzu kommt eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen (teilweise *Key Notes* auf internationalen Tagungen). Außerdem nennt die Forschungseinheit ein Forschungsprojekt: Sichtung des Archivs Wilhelm-Busch Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst, Hannover, Laufzeit: WS 14/15 – SoSe 15. Prof. Weltzien ist Mitglied der Forschungskommission der Hochschule Hannover und der AG Forschung der Fakultät III. Von 2015 bis 2018 wird die Forschungseinheit durch eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Doktorandin) personell verstärkt.

3. Hochschule Osnabrück

An der Hochschule Osnabrück waren im Wintersemester 2015/16 **13 426 Studierende** eingeschrieben. Die Hochschule unterhält **vier Fakultäten**:

- Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur,
- Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI),
- Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
- Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT; Campus Lingen)

sowie das Institut für Musik.



Die Hochschule wird von einer Stiftung des Öffentlichen Rechts getragen. Beschäftigt werden **324 Professorinnen und Professoren**, die **Landeszuschüsse** beliefen sich im Jahr **2015** auf rund **67,3 Mio. EUR**. Darin enthalten ist ein Aufwuchs gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 13,2 Mio. EUR, der aus dem Fachhochschulentwicklungsprogramm (FEP) des Landes Niedersachsen finanziert wird. In einem zweiten Schritt wird der Etat um weitere 4,2 Mio. EUR p. a. wachsen, und die Stiftung Hochschule Osnabrück auf Dauer um insgesamt 912 Anfan-

gerstudienplätze ausgebaut. Zwar werden keine zusätzlichen Professorenstellen zur Verfügung gestellt, da dies bei einer Stiftung nicht erforderlich ist. Es besteht durch den Budgetaufwuchs die Möglichkeit der Beschäftigung von 90 zusätzlichen Professoren (W 2). Die Anzahl der darüber hinaus ab dem HH 2017 möglichen Professoren wird zurzeit in Gesprächen mit der Hochschule ermittelt.

Die Hochschule Osnabrück fühlt sich nach eigenen Angaben dem **Forschungsauftrag** lt. NHG besonders verpflichtet und hat Forschung und Transfer neben Studium und Lehre sowie Gesellschaftlichem Engagement als eines von drei langfristigen, zentralen Handlungsfeldern ihrer Profilentwicklung definiert. Dies drückt sich in einer intensiven Verankerung und Vernetzung in der Region und zunehmend auch in Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene aus. Über die UAS7³ nutzt sie z. B. Synergien in den Bereichen Internationalisierung und Qualitätsentwicklung und ist aufgrund ihrer Forschungsstärke Mitglied in der European University Association (EUA).

Als **profilgebende Forschungsschwerpunkte**, die auch auf der Forschungslandkarte der HRK verzeichnet sind, benennt die Hochschule die vier Schwerpunkte

- Zukunftsweisende Agrarsystemtechnologien
- Versorgungsforschung, -management und Informatik im Gesundheitswesen
- Innovative Materialien und Werkstofftechnologien sowie
- Energiesysteme, -wirtschaft und -recht.

Daneben hat die Hochschule Osnabrück als Antwort auf zunehmend interdisziplinär auszurichtende Förderanträge in den Jahren 2012 bis 2015 insgesamt fünf sogenannte **Binnenforschungsschwerpunkte** (BFSP) eingerichtet. Die Auswahl ist das Ergebnis eines hochschulinternen Wettbewerbs mit externer Antragsbegutachtung. Jeder BFSP wird mit 630.000 EUR über fünf Jahre gefördert. Ziele der Hochschulleitung sind die Initiierung interdisziplinärer Forschungs- bzw. Projektgruppen, die Anschubfinanzierung für innovative Themengebiete und die Verbesserung der Drittmittelfähigkeit. Die BFSP sind:

- Inklusive Bildung – Teilhabe als Handlungs- und Organisationsprinzip,
- CityGrid – Intelligente Energieversorgung einer Stadt,
- Zukunft Lebensraum Stadt – Urbane AgriKultur als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt,
- MusikPhysioAnalysis,
- PACE – Potentials of Ambient Communication Environments – Wertschöpfung durch interaktive Technologien.

³ UAS7 ist ein strategisches Bündes von sieben großen Fachhochschulen Deutschlands.

Derzeit wirbt die Hochschule Osnabrück jährlich insgesamt ca. 11 Mio. EUR **Drittmittel** ein, darin enthalten sind auch Mittel für Auftragsarbeiten, die über die Science to Business GmbH (StB), eine 100-prozentige Tochter der Hochschule, abgewickelt werden.

Die Hochschule unterhält mehrere zentrale **Einrichtungen zur Unterstützung von Forschung und Wissenstransfer**, so den Wissens- und Technologie-Transfer (WTT), das EU-Hochschulbüro und ein Career Center. Unter den **Infrastrukturen** der Hochschule sind mit Blick auf die hier dargestellten Fächer besonders der Lehr- und Versuchsbetrieb Landschaftsarchitektur und das Burgtheater zu nennen. Die zuerst genannte Einrichtung bietet Freianlagen mit Flächen zur praktischen Erprobung landschaftsgestalterischer Konzepte, während das Burgtheater dem Institut für Theaterpädagogik einen Raum für die praktische Umsetzung der Forschungs- und Lehrinhalte bietet. Die Hochschulbibliothek verfügt über rund 280 000 Medien und ein jährliches Anschaffungsbudget von 1,2 Mio. EUR.

An der Evaluation in der hier betrachteten Fächergruppe haben sich die folgenden **Fakultäten** bzw. Institute beteiligt:

- Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur
- Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik
- Fakultät Management, Kultur und Technik
- Institut für Musik

3.1 Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur

Die Hochschulgebäude an der Fakultät AuL sind eingebettet in ein Parkgelände mit integrierten Versuchsflächen, Demonstrations- und Sichtungsgärten. Sie beherbergen Labore für Botanik, Bodenkunde, Zoologie, Ökologie und Naturschutz, Bepflanzungsplanung, Technik im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau, Vermessungstechnik und Geoinformatik sowie ein IT-Center mit EDV-Schulungs- und Übungsräumen. Nach der Umwandlung der Fachhochschule Osnabrück in eine Stiftung öffentlichen Rechts wurden die beiden ehemals eigenständigen Fachbereiche *Agrarwissenschaften* und *Landschaftsarchitektur* im Frühjahr 2003 zu einer Fakultät „Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur“ (AuL) zusammengeführt.

Der hier vorliegende Bericht konzentriert sich naturgemäß auf die gestalterischen Anteile im Bereich Landschaftsarchitektur. Im Profil des Studienbereichs Landschaftsarchitektur sind derzeit 822 Studierende immatrikuliert. Es werden **vier Bachelor- und zwei Masterstudiengänge** angeboten:

- Baubetriebswirtschaft, dual (B. Eng.)
- Freiraumplanung (B. Eng.)

- Ingenieurwesen im Landschaftsbau (B. Eng.)
- Landschaftsentwicklung (B. Eng.)
- Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung (M. Eng.)
- Management im Landschaftsbau (M. Eng.)

Insgesamt sind dem Studienbereich gegenwärtig 24,5 VZÄ für Professuren, 4,25 VZÄ als Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie 28 Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen zugeordnet (Zahl schwankt durch befristete Forschungsprojekte). Der hier vorliegende Bericht konzentriert sich ganz auf die Freiraumplanung als den gestalterischen Bereich der Landschaftsarchitektur. Dieser umfasst die drei Lehr- und Forschungsbereiche Entwerfen als Handlungsweise in der Freiraumplanung, Stadt und Land als Handlungsorte der Freiraumplanung sowie Pflanze, Material und Technik als Handlungsmittel der Freiraumplanung.

Innerhalb des Forschungsprofils der Fakultät AuL ist für den Bereich Freiraum besonders der **Binnenforschungsschwerpunkt (BFSP) Zukunft Lebensraum Stadt** relevant. Hier verknüpfen insgesamt elf Professorinnen und Professoren der Hochschule Osnabrück ihre Kernkompetenzen unter dem Oberbegriff „Urbane AgriKultur“. Pflanzenbauliche, ingenieurwissenschaftliche, planerisch-gestalterische, ökonomische, ökologische, soziale und haushaltswissenschaftliche Perspektiven fließen so zusammen, um eine nachhaltige Entwicklung der Stadt zu fördern.

3.1.1. Forschungseinheit: Landschaftsarchitektur – insb. Freiraumplanung (AuL)

Die Forschungseinheit kann, insbesondere mit den Forschungsthemen *Urbane Interventionen* (Prof. Manzke) sowie *Urbane AgriKultur* (Prof. Petermann), an den eben genannten Binnenforschungsschwerpunkt der Hochschule Osnabrück anknüpfen und so einen wesentlichen Beitrag zum Forschungsprofil der Hochschule leisten. Für ein Forschungsvorhaben „Urbane Interventionen“ konnte Prof. Manzke (als einer von drei Antragstellern) 2015 ca. 100 000 EUR Fördermittel vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumplanung einwerben.

Die weiter unten einzeln aufgeführten Wissenschaftler/innen haben jeweils eigene Forschungsschwerpunkte, präsentieren sich aber als Forschungseinheit, insofern ihre Arbeiten wesentliche Überschneidungen im Forschungsgegenstand und der Forschungsmethodik aufweisen. Trotz der überwiegend eigenständig durchgeführten Forschungsvorhaben werde ein kontinuierlicher Austausch etwa über das Thema „Pflanze als Gestaltungselement“, über den Prozess der Problemlösung (Diskussion bspw. um Entwurf und Partizipation) und die Realisierung von Entwürfen (Bauen) geführt. Aktiv befördert wird diese Verzahnung auch auf den jährlich durchgeführten „Kontaktstudentagen“, wo eine Diskussion von Forschungsprojekten

im Kollegium und mit externen Gästen erfolgt. Die Forschungseinheit unterhält eine Reihe (vertraglich nicht geregelter) Kooperationen, insbesondere mit Gemeinden und Städten, um Forschungsfragen zu generieren oder Lehr- und Forschungsprojekte durchführen zu können.

Über diese Kooperationen hinaus findet der Transfer von Forschungsergebnissen durch die Mitwirkung von Professor/inn/en in Preisjursys von Wettbewerben zu Bau- und Gestaltungsprojekten statt. Außerdem wirken Professor/innen in beratenden Gremien mit (s. u.). Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsreihen bieten weitere Möglichkeiten für Austausch und Wissenstransfer. Eine Übersicht dazu findet sich S. 65-68 des Selbstberichts.

Zu der Forschungseinheit gehören die folgenden Wissenschaftler/innen:

3.1.1.1 Prof. Dr. Jürgen Bouillon (Gehölzverwendung und Vegetationstechnik)

Forschungsschwerpunkte

- Staudensortiments- und verwendungssichtungen
- Arboreten.de – Aufbau einer Internetdatenbank
- Wegebau an Baumstandorten
- Freiraumplanerische Entwicklung des Campus Haste

Jüngste Publikationen

1. Jürgen Bouillon und Dorothee Rehr: Räumliche Darstellung von Gehölzen im Entwurfsprozess – ein Experiment. In: Mensch und Landschaftsarchitektur. Berlin 2016.
2. Jürgen Bouillon: Standardunkräuter in Staudenpflanzungen (II) Ausdauernde Unkräuter. Gartenpraxis 42 (1) (2016).
3. Jürgen Bouillon: Standardunkräuter in Staudenpflanzungen (I) Annuelle Unkräuter. Gartenpraxis 41 (12) (2015), S. 42–45.
4. Jürgen Bouillon (Hg.): 33. Osnabrücker Baumpflegetage. Tagungsband. Hannover, Patzer, 2015.
5. Jürgen Bouillon, (Hrsg.): 18. Winterseminar der AG Junge Dendrologen, 19. bis 22. Februar 2015, Bonn, Seminarband. Deutsche Dendrologische Gesellschaft e. V., Bonn 2015

Prof. Bouillon ist Mitglied im Fachbeirat Planen, Bauen, Finanzen der Landesgartenschau Bad Lippspringe 2017.

3.1.1.2 Prof. Dirk Junker (Freiraumplanung)

Forschungsschwerpunkte

- Die Kunst des Analogem im digitalen Zeitalter
- Kultur-Cluster – Das kreative Potential der Ungewissheit (mit Norbert Muggen-burg)
- Blickverlaufsmessung in der Landschaftarchitektur
- Point de vue

- Grünflächenmanagement und Wohnumfeldverbesserung
- RED PUC II – Internationales Forschungsnetzwerk

Publikation im Berichtszeitraum

1. Dirk Junker: Menschen haben eine grundlegende Beziehung zum Freiraum, eine Art Urempfindung. In: Mensch und Landschaftsarchitektur. Berlin 2016

3.1.1.3 Prof. Dirk Manzke (Stadt- und Freiraumplanung)

Forschungsschwerpunkte

- Zum Verhältnis von Atmosphäre und improvisiertem Gärtnern u. Bauen
- Urbane Interventionen
- Tangency – Stadtberührungen 2012 und Stadtvermessungen 2015
- Atmosphären beobachten und reflektieren in Osteuropa

Jüngste Publikationen (alle D. Manzke als Alleinautor)

1. Brunnen und Wasserstellen – für eine Kultur des frei fließenden Trinkwassers in Sarajevo. In: Mensch und Landschaftsarchitektur. Berlin 2016
2. Durch Maß und Regel erst entsteht Europas Stadtraum-Belgrads Stadtmassiv. In: Stadt+Grün 9/2015
3. Plädoyer für eine lebendige Kultur des frei fließenden Trinkwassers – Die Brunnen und Wasserstellen von Sarajevo. In: Stadt+Grün 8/2015
4. Botschaft der Wolken – Ein Blick in eine Architektur der Sehnsucht“, in: Wolkenatem. Kerber Verlag, 2014
5. Schon Rand und doch Stadt - Stadterkundung im Gehen; Am Rand und noch Stadt - Stadterkundung radelnd; Öffentliche Räume erst bilden Stadt - Stadterkundung radelnd. In: Frenzel, Jörg / Kuhl, Hermann (Hg.): Architekturführer Osnabrück. Berlin 2014, S. 143, 154, 168.

3.1.1.4 Prof. Norbert Müggenburg (Zeichnen und Modellieren)

Forschungsschwerpunkte

- Das Modell im Feld der Landschaftsarchitektur
- Narrativer Raum
- Ein Park für Extertal
- Das Problem der öffentlichen WCs in Osnabrück

Publikation im Berichtszeitraum

1. Der öffentliche Raum – und wenn man(n) bzw. frau 'mal muss? (Konzepte zu einer WC-Anlage in Osnabrück). In: Mensch und Landschaftsarchitektur. Berlin 2016

3.1.1.5 Prof. Cornelia Müller (Gehölzverwendung und Gestaltung)

Forschungsschwerpunkte

- Forschung nach den historischen Gärten Venedigs und des Veneto
- Der Campus im 21. Jahrhundert

Publikationen (Auswahl)

1. Cornelia Müller: Landschaftsarchitektur ist ein weites Feld – Beobachtungen und Eindrücke. In: Mensch und Landschaftsarchitektur. Berlin 2016
2. Architektenkammer Berlin (Hrsg.) (): Architektur Berlin - Baukultur in und aus der Hauptstadt; Band 4; Kesselbrink Bielefeld S. 154-155; Publikation zur da! Ausstellung in Berlin; Braun Publishing AG, 2015
3. Schröder, T. (Autor/Hrsg); Müller, C.; Wehberg, J. (Redaktion) (2015): „5 + 2 Landscapes Landschaften Lützwow 7“ (Monographie von Lützwow 7 C.Müller J.Weherg Landschaftsarchitekten); Birkhäuser Verlag, 2015,
4. Cornelia Müller: Landschaft ist überall. In: Sächsische Akademie der Künste, Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt, Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Dresden 2013. Redaktion: Anne Koban und Anne Schäfer (Hrsg.): Landschaftsarchitektur. Neue Positionen; S. 7-8, Kuratorin der Vortragsreihe Prof. Cornelia Müller
5. Mitautorin als Lützwow 7 (C. Müller J. Wehberg, Landschaftsarchitekten): „zeiträume/ time scales“ Zeitgenössische deutsche Landschaftsarchitektur (Hrsg. Bund Deutscher Landschaftsarchitekten), 2013
6. Mitautorin als Lützwow 7 (C. Müller J. Wehberg, Landschaftsarchitekten): „Green City Spaces“ Urban Landscape Architecture (Hrsg. Chris van Uffelen) Braun Verlag, 2013

Frau Prof. Müller kann zahlreiche Konferenzteilnahmen vorweisen und war im Berichtszeitraum Mitglied mehrerer Preisjurs und Gutachterkommissionen. Sie ist Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste und der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur sowie Honorarprofessorin der Universität Potsdam. Im Jahr 2011 konnte sie als Sprecherin des Projekts „Beprobungsarme Standortkartierung und Ertragspotentialbewertung“ ca. 130 000 EUR EFRE-Förderung einwerben.

3.1.1.6 Prof. Dr. Cord Petermann (Sozioökonomie der räumlichen Entwicklung)

Forschungsschwerpunkte

- Urbane AgriKultur
- Optimierung von Therapiegärten
- Green Care und Naturtherapie

Publikationen im Berichtszeitraum

1. Oßenbrink, Ole und Petermann Cord (2016): Landschaftsarchitektur und Gesundheit — Aufforderungscharakter und Motivation in therapeutischen Außenräumen. In: Mensch und Landschaftsarchitektur. Berlin
2. Leicht-Eckardt, Elisabeth; Heuschkel, Zoe; Petermann, Cord (2015): Urbanes Leben und Erleben – vom Gestaltungswillen und Gestaltungshandeln der Stadtmenschen. Osnabrück
3. Heuschkel, Zoe; Ulbrich, Andreas; Deck, Sebastian; Janko, Daniel; Petermann, Cord (2015): Versuch einer interdisziplinären Typologie der Urbanen Agrikultur. Freising-Weihenstephan

Prof. Petermann ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Bunds für Umwelt und Naturschutz Landesverband Niedersachsen sowie des Europäischen Fachzentrums für Moor- und Klimaschutz.

3.1.1.7 Prof. Dr. Johanna Schoppengerd (Stadtplanung und Planungsrecht)**Forschungsschwerpunkte**

- Der Umgang mit Zielkonflikten bei der Innenentwicklung von Städten
- Implementation von Rechtsvorschriften zum gewerblichen Immissionsschutz in der Stadtplanung

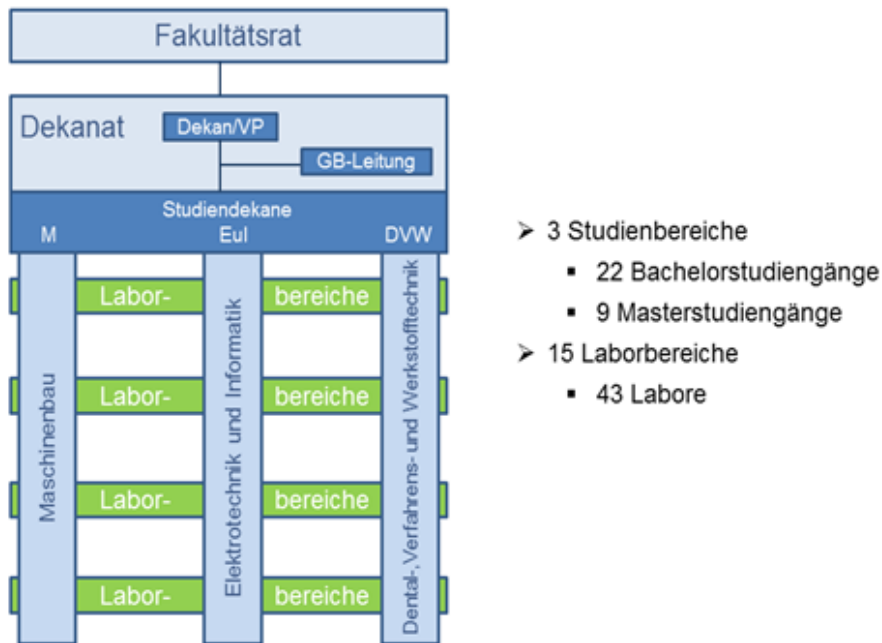
Publikationen im Berichtszeitraum (J. Schoppengerdt als Alleinautorin)

1. Vorsicht Störfall: Zur Umsetzung der SEVESO-Richtlinie in der kommunalen Planung. Tagung Stadtwandel als Chance. Wuppertalinstitut, Wuppertal 2013
2. Challenges of inner development in old industrialised cities due to the requirements of the Seveso II Directive of the European Union, 26th AESOP Annual Conference, AESOP, Ankara, 11. - 15.07.2012

Frau Prof. Schoppengerdt ist Mitglied im Beirat des Forschungsprojektes Urban Factory - Entwicklung ressourceneffizienter Fabriken in der Stadt (Verbundprojekt der TU Braunschweig, TU Dortmund und der Universität Duisburg-Essen) und berät Praxisakteure im Feld der Stadt- und Raumentwicklung.

3.2 Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI)

Die Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI) ist mit über 3 000 Studierenden und rund 90 Professorinnen und Professoren sowie 80 Angestellten (Vollzeitäquivalent) in ihren 43 Laboren und in der Verwaltung die **zweitgrößte Fakultät** der Hochschule Osnabrück.



Organigramm der Fakultät Iul

Von den insgesamt 31 Bachelor- und Master-**Studiengängen** der Fakultät sind für den hier vorliegenden Bericht nur die Studiengänge Industrial Design sowie Media and Interaction Design (beide BA) relevant. Masterstudiengänge werden im Bereich Design gegenwärtig nicht angeboten.

Der praktische Anteil der Lehrveranstaltungen und die angewandte Forschung werden in den insgesamt 43 Laboren der Fakultät durchgeführt, zu denen auch die der Fächergruppe „Kunst, Medien und Gestaltung“ zuzuordnenden **Labore** gehören: die Labore für Industrial Design, für Interaction Design sowie das Medienlabor. Die Labore sind thematisch in 15 Laborbereichen zusammengefasst (vgl. zur Ausstattung auch S. 36f. des Selbstberichts). Die Studiengänge der Fakultät Iul hatten über den Berichtszeitraum eine gleichbleibend **gute Auslastung**; die Studierendennachfrage ist auf hohem Niveau im Verlauf des Berichtszeitraums leicht gestiegen. In der Summe wird die Kapazität der Fakultät voll ausgeschöpft. Alle Studienangebote der Fakultät Iul sind **zulassungsbeschränkt**, in den Studiengängen „Industrial Design“ (ID) und „Media & Interaction Design“ (MID) muss der Nachweis einer adäquaten ästhetisch-gestalterischen Eignung erfolgen.

Die Fakultät Iul strebt eine weitere **Entwicklung der Forschung** in den Bereichen „Industrial Design“ und „Media & Interaction Design“ an. Aktuelle positive Beispiele dieser Bestrebungen sind die Einrichtung des o. g. Binnenforschungsschwerpunkts im Herbst 2015 sowie die Ausgliederung eines eigenständigen Labors für Interaction Design aus dem Medienlabor im Januar 2016. Zudem erhofft sich die Fakultät neue Impulse für die Forschung aus dem laufenden

Internationalisierungsprozess, den die beiden Bereiche teilweise gemeinsam beschreiten. Als Beispiel hierfür wird die Einführung eines „Internationalen Design-Programms“ für ausländische Studierende und die damit einhergehende Vernetzung mit renommierten Design-Hochschulen im Ausland genannt. Die Fakultät Iul erwartet im Rahmen ihrer **Berufungsverfahren** grundsätzlich die Vertretung des Fachgebiets in Lehre und Forschung: Neben einem Lehrkonzept müssen Bewerberinnen und Bewerber ihren Ansatz für die angewandte Forschung darstellen können. Erfahrungen in Drittmittelprojekten sowie entsprechende Veröffentlichungen spielen demnach bei der Reihung der Bewerberinnen und Bewerber eine wichtige Rolle. Bei den Professuren im Umfeld des Designs an der Fakultät „Ingenieurwissenschaften und Informatik“ handelt es sich in den meisten Fällen nicht um rein künstlerische Professuren, sondern um Professuren an der künstlerisch-technischen Schnittfläche („Produktdesign“, „Interaction Design“ oder „Interaktive Medien“). Der Forschungsanteil im Tätigkeitsspektrum solcher Professuren beinhaltet deshalb nach Angaben der Fakultät vor allem interdisziplinäre Projektarbeit und Realisierung eigenständiger (nur teilweise künstlerischer) Forschungsvorhaben. Des Weiteren zählen dazu auch interdisziplinäre Beratung zu Fragen des Designs, Betreuung theoretischer Arbeiten und Erstellung von Gutachten.

Zur **Förderung der Forschungsaktivitäten** an der Fakultät Iul gewährt der Fakultätsrat auf Antrag 2 SWS Lehrermäßigung pro Semester für jedes öffentlich geförderte Forschungsprojekt mit mehr als drei Monaten Laufzeit unabhängig von der Höhe der Fördersumme. In der Summe werden maximal 6 SWS Freistellung pro Semester pro Forscher/-in bewilligt. Aufgrund der Vielzahl an Forschungsprojekten hat die Fakultät Iul in den letzten Jahren den vom Gesetzgeber festgelegten Freistellungsrahmen (sieben Prozent der gesamten Kapazität) damit ausgeschöpft. An der Fakultät Iul ist im Themenfeld „Kunst, Medien und Gestaltung“ derzeit eine habilitierte Professorin tätig, die das Erstbetreuerrecht an einer Universität hat. Zahlreiche Forscherinnen und Forscher engagieren sich nach Auskunft der Fakultät in **kooperativen Promotionsverfahren** als Betreuer/-in bzw. Zweitprüfer/-in. Zurzeit laufen an der Fakultät Iul 57 kooperative Promotionsverfahren.

3.2.1. Forschungseinheit: Industrial Design (Iul)

Einer der Schwerpunkte der Forschungseinheit, *PACE – Potentials of Ambient Communication Environments – Wertschöpfung durch interaktive Technologien*, ist zugleich Binnenschwerpunkt im Gesamtforschungsprofil der Hochschule Osnabrück. Zur Forschungseinheit gehört auch das Labor für Industrial Design der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik, an dem die praktische Ausbildung Studierender des gleichnamigen Bachelorstudiengangs (B.A.) stattfindet. Die Mitglieder der Forschungseinheit melden aus dem Berichtszeitraum 14 Forschungsprojekte, überwiegend in Zusammenarbeit mit Unternehmen (s. S. 72f.

des Selbstberichts). Zwei Patente konnten angemeldet (beide von Th. Hofmann und P. Holzkämper) und 15 Auszeichnungen für gutes Design gewonnen werden (S. 74f.). Zum Transfer trägt das Engagement in verschiedenen Gremien und Verbänden bei, ferner die Teilnahme an Ausstellungen und Fachtagungen (s. S. 77).

Die zu der Forschungseinheit gehörenden Professuren nennen die folgenden individuellen **Forschungsschwerpunkte**:

3.2.1.1 Prof. Dipl.-Des. Bastian Beate (Designmethodik und Entwurfsgrundlagen)

- Entwicklung innovativer Produktlösungen, Konzeptentwicklung neuer Hausgeräte-kategorien
- Potentiale digitaler Vernetzung im Hausgeräte-Kontext
- Potentiale für den Einsatz von Projektionen im Hausgeräte-Kontext

3.2.1.2 Prof. Dr. habil. Susanne Düchting (Theorie und Geschichte der Produktgestaltung)

- PACE – Potentials of Ambient Communication Environments – Wertschöpfung durch interaktive Technologien

3.2.1.3 Prof. Dipl.-Designer Marian Dziubiel (Produktdesign)

- Konzeption, Design und Produktionsbegleitung einer neuen Metallpulverpressengeneration
- Elektrofahrzeuge für SHELL ECO Marathon
- Invacare – Konzeption, Design und Produktionsbegleitung einer neuen Elektroscooter-generation

3.2.1.4 Prof. Dipl.-Designer Thomas Hofmann (Produktdesign)

- HMI-Forschung
- HMI- / GUI-Design
- Arbeitsplatzstudie für das Walzwerk
- Produktentwicklung
- Konzeption, Design und Produktionsbegleitung einer neuen Metallpulverpressengeneration
- Ergonomiestudie (Designentwicklung für ein neues Wegleitsystem des Kreishauses)
- Konzepte und Design für systemübergreifende Mobilitätslösungen des Nahverkehrs Osnabrück

Als **Key Publications** der gesamten Forschungseinheit im Berichtszeitraum werden folgende Veröffentlichungen genannt:

1. Bastian Beate, Zuzanna Skalska, et al.: Trend Book – Leaders of Change. Eindhoven Niederlande (Buch) 2013. ISBN: 9789490395049
2. Bastian Beate, Matthias Vogel: Vision of Connected Appliances for Future Homes. Berlin (Ausstellung, IFA) 2011.
3. Bastian Beate, Dirk Hessenbruch: mo – Mobilität für die Stadt von Morgen. München (Ausstellung, Deutsches Museum) 2013.

4. Bastian Beate, LUNAR Europe, Gigaset: Gigaset elements – Technisches Smart Home System (realisiertes Produkt, Europa) 2013.
5. Bastian Beate, LUNAR Europe, Bosch: Bosch - Steuerungen für eBikes (realisiertes Produkt, weltweit) 2013.
6. Christina König, Thomas Hofmann, Ralph Bruder: Application of the user-centred design process according ISO 9241-210 in air traffic control. Recife (paper, Recife, Brasilien) 2012.
7. Marian Dziubiel: S10 Hauskraftwerk, E3DC Osnabrück. Deutschland (Produkt, Osnabrück) 2011.
8. Marian Dziubiel: BikeGuard Curve Fahrradkoffer, B&W international. Deutschland (Produkt, Ibbenbüren) 2014.
9. Thomas Hofmann, Jörg Bergner, Christoph Schmand, Christina König: User-Centered-Design of a Human-Machine-Interface for the Tower Controller. Recife (paper, Recife, Brasilien) 2012.
10. Thomas Hofmann: Approaches of industrial interaction. Linnich (Vortrag, Linnich) 2014.
11. Thomas Hofmann: Die Rückkehr des Physikalischen - Warum Nutzer etwas in der Hand haben wollen. Hamburg (Vortrag) 2014.
12. Thomas Hofmann: Future Multimodal Controller Working Positions. Braunschweig (Vortrag) 2014.

3.2.2. Forschungseinheit Media and Interaction Design

Die Forschungseinheit umfasst die folgenden Mitglieder:

- Prof. Dipl.-Designer Henrik Arndt (Interaktive Medien)
- Dipl.-Designer Jakob Lehr Verwaltung der Professur Graphics and Motion Media)
- Prof. Dipl.-Designer Hannes Nehls (Interaction Design)
- Prof. Dr. Frank Ollermann (Psychologie und User Experience)

Als **Key Publications** des Berichtszeitraums werden folgende Veröffentlichungen genannt:

1. Lehmann, C., Sudau, A. & Ollermann, F.: Implementierung digitaler Lehr-/Lern-technologien in der Erwachsenenbildung. Herausforderungen und Strategien. Zürich, 2014. 978-3-8309-3142-3 (Konferenzbeitrag)
2. Ollermann, F. & Morisse, K.: Audience-Response-Systeme für Peer-Assessments in Referateseminaren Frankfurt/Main, 2013. 978-3-8309-2953-6 (Konferenzbeitrag)
3. Hamborg, K.-C. & Ollermann, F.: Web Usability. Münster, 2013. 978-3-643-11367-2 (Buchbeitrag)
4. Hamborg, K.-C., Ollermann, F., Meyknecht, G., Meier da Fonseca, V. & Rolf, R.: Akzeptanz von Lehrveranstaltungsaufzeichnungen. Befunde aus zwei empirischen Studien. Hagen, 2012. 978-3-88579-601-5 (Konferenzbeitrag)
5. Hamborg, K.-C., Bruns, M., Ollermann, F. & Kaspar, K.: The effect of banner animation on fixation behavior and recall performance in search tasks, 2012. 0747-5632 (Zeitschriftenbeitrag)

Die Forschungseinheit ist über Prof. Nehls in den Binnenforschungsschwerpunkt PACE der Hochschule Osnabrück eingebunden. Im Berichtszeitraum konnten insgesamt fünf Patente

angemeldet bzw. veröffentlicht werden (s. S. 80f. des Selbstberichts). Der Transfer von Ergebnissen der Forschungseinheit geschieht darüber hinaus vor allem durch Konferenz- und Messebeteiligungen.

3.3 Fakultät Management, Kultur und Technik

Die Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT) der Hochschule Osnabrück befindet sich am Standort Lingen und ist in **vier Institute** gegliedert (Institut für Duale Studiengänge, Institut für Kommunikationsmanagement, Institut für Management und Technik und Institut für Theaterpädagogik). Die **fachliche Heterogenität** der Fakultät lässt ein einheitliches Forschungsprofil nicht zu, die Fakultät begreift diese Heterogenität aber vor allem als ein Potential für interdisziplinäre Forschung.

Von den Instituten der Fakultät fällt nur das **Institut für Theaterpädagogik (ITP)** in die hier betrachtete Fächergruppe „Kunst, Medien und Kultur“. Das Institut bietet den grundständigen Bachelor-Studiengang *Theaterpädagogik* an. In der Fächergruppe Theaterpädagogik sind aktuell **vierzehn Stellen** besetzt, die sich auf zwei Professuren, drei Lehrbeauftragte für besondere Aufgaben, acht wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und eine nichtwissenschaftliche Beschäftigte verteilen. Das Institut beschreibt sein **Forschungsprofil** als durchgehend interdisziplinär und begreift die Kunst des Theaters als ein in die Gesellschaft hineinwirkendes ästhetisches Medium.

Die **Forschungsschwerpunkte des Instituts** kann man wie folgt unterteilen:

- Forschungsschwerpunkt 1: Interdisziplinäre Arbeit mit Mitteln der theatralen Analyse und der szenischen Reflexion von Organisationen; theatrales Coaching; systemisch-theatrale Moderation und Beratung
- Forschungsschwerpunkt 2: Theatrales Coaching; systemisch-theatrale Moderation und Beratung
- Forschungsschwerpunkt 3: Geschichte der Theaterpädagogik als angewandte Theaterwissenschaft

Der Selbstbericht benennt zwei interdisziplinäre **Forschungsprojekte**: „GENDERAMA – Doing Gender“ (Kooperation von dualen betriebswirtschaftlichen Studiengängen und Theaterpädagogik, EFRE-Förderung i. H. v. insgesamt ca. 130 000 EUR) sowie „Theaterpädagogik in der Pflege“ (Kooperation von Dualen Studiengängen und Theaterpädagogik).

Der Fakultätsrat der Fakultät Management, Kultur und Technik hat Verfahrensgrundsätze für **Deputatsanrechnungen** für Forschungsaktivitäten (Drittmittelprojekte und wissenschaftliche

Publikationen festgelegt. Es können zwischen einer und 3 SWS gewährt werden. Eine Forschungskommission prüft die eingehenden Anträge und spricht dem Fakultätsrat eine Empfehlung aus. Der **Transfer** von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft und in die Gesellschaft erfolgt nach Auskunft der Fakultät durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Institut für Duale Studiengänge (IDS). Im Verbund mit dem IDS arbeitet das ITP systematisch in den in der Region vorhandenen Netzwerken.

3.3.1. Forschungseinheit Theaterpädagogik

Der Forschungseinheit gehören als **Labore** das Burgtheater und der Bewegungsraum der Fakultät Management, Kultur und Technik an. Dort findet die praktische Ausbildung Studierender des Studienganges **Theaterpädagogik (B.A.)** statt.

Die Forschungseinheit umfasst **zwei Professuren**, die ihre Forschungsschwerpunkte folgendermaßen angeben:

3.3.1.1 Prof. Dr. Bernhard Ruping (*Theaterpädagogik/ Darstellende Kommunikation*)

- Comp-ACT, Theaterpädagogische Ansätze in der Ausbildungsentwicklung von KMU
- Edemion - Demografischer Wandel in Organisationen - Theaterpädagogische Ansätze zur Organisationsentwicklung
- Genderama - Frauen in Führungspositionen, Theaterpädagogische Bildungsansätze in der Führungskräfteentwicklung
- Theaterpädagogik in der Pflege

3.3.1.2 Prof. Dr. Marianne Streisand (*Angewandte Theaterwissenschaften*)

- Fundorte und Fundstücke einer Geschichte der Theaterpädagogik

Zusätzlich baut die Fakultät MKT gegenwärtig ein Forschungscluster „Führungs-, Technologie- und Organisationsentwicklung (FTO)“ auf, das interdisziplinär Zusammenhänge zwischen der innovationsorientierten Technologieentwicklung und dem Führungsverhalten der Organisationsmitglieder sowie der Organisationsstruktur und den Organisationsprozessen erforschen soll. Ausgangspunkt dieses Clusters ist das Forschungsprojekt „THINK – Theatrale Interventionen im Innovations- und Kooperationsmanagement“ (BMBF-Förderung 2008-2011).

Die Forschungseinheit nennt die folgenden **Key Publications**

1. B. Ruping, W. Arens-Fischer: Die Organisation als generative Konfiguration. Theatrale Organisationsforschung als Beitrag zu einem rollenzentrierten Modell der Organisationsanalyse und -gestaltung. In: praeview - Zeitschrift für innovative Arbeitsgestaltung und Prävention. Dortmund 5/2014. S. 16ff.
2. Jansen, M., Arens-Fischer, W., Bloem, J., Häring, B., Grunwald, G., Renvert, E. Ruping, B.: Theatrale Organisationsforschung im Spiegel der Praxis. In: Jostmeier, M. u.a.: Sozialen Wandel gestalten – zum gesellschaftlichen Innovationspotential von Arbeits- und Organisationsforschung. Dortmund 2014

3. Bloem, J., Renvert, E.: Theaterpädagogische Forschung in Ausbildungskontexten – ein Beitrag zur Theatralen Organisationsforschung. In: Zeitschrift für Theaterpädagogik. 29. Jahrgang. Heft 63. Berlin/Straßburg 2013
4. Ruping, B. / Arens-Fischer, W. / Bloem, J. / Häring, B. / Renvert, E. / Wittlerbäumler, P.: Verhalten in Organisationen dialektisch verstehen – ein Ansatz zum Management von Ungewissheit und Innovation. In: Böhle, F. & Busch, S. (Hrsg.): Management der Ungewissheit – Neue Ansätze jenseits von Kontrolle und Ohnmacht. Bielefeld 2012
5. Renvert, E.: Theaterpädagogik in Organisationen zwischen Unternehmenstheater und ästhetisch reflexiver Bildung. In: Nix, C./Sachser, D./Streisand, M. (Hg.): Lektionen 5 Theaterpädagogik. Berlin/Straßburg 2012
6. W. Arens-Fischer, E. Renvert, B. Ruping: Ästhetische Interventionen als Medium der kritischen Reflexion und Gestaltung organisationaler Strukturen. In: praeview - Zeitschrift für innovative Arbeitsgestaltung und Prävention. Dortmund 01/2011, S. 8ff.
7. Streisand, Marianne, gem. mit Dietmar Sachser u. Christoph Nix (Hg.): Lektionen 5. Theaterpädagogik. Berlin 2012
8. Streisand, Marianne, gem. mit Dietmar Sachser u. Christoph Nix (Hg.): Geschichte der Theaterpädagogik im 20. und 21. Jahrhundert. In: Lektionen 5. Theaterpädagogik (In: Lektionen 5. Theaterpädagogik. siehe Nr.1) Berlin 2012
9. Streisand, Marianne, gem. mit Dietmar Sachser u. Christoph Nix (Hg.): Die Entdeckung der Massen in Brechts 'Mann ist Mann'. In: The Brecht Yearbook 37, S. 212 bis 225. Madison / USA 2013
10. Streisand, Marianne, gem. mit Dietmar Sachser u. Christoph Nix (Hg.): Zur Inszenierung von Intimität - Am Beispiel von Theater. In: Olaf Geramanis u.a.(Hg.): Organisation und Intimität . S. 139 bis 150. Heidelberg 2014

Die Forschungseinheit unterhält nach eigenen Angaben dauerhafte **Kooperationen** mit Universitäten im In- und Ausland (S. 85 Selbstbericht) sowie mit regionalen Unternehmen. Im Berichtszeitraum hat Frau Prof. Streisand fünf kooperative Promotionen betreut (s. S. 86).

3.4 Institut für Musik

Das Institut für Musik (IfM) der Hochschule Osnabrück gehört keiner Fakultät an, sondern ist seit April 2015 durch Beschluss des Hochschulpräsidiums eine **fakultätsvergleichbare Organisationseinheit** gemäß § 36 Abs. 2 Nds. Hochschulgesetz (NHG) in Verbindung mit § 3 Abs. 3 Sätze 1 und 2 der Grundordnung der Hochschule Osnabrück und nimmt die entsprechenden Aufgaben einer Fakultät wahr. Mit insgesamt fünf verschiedenen **Studienprofilen** – Pop (Instrumental, Vokal, Producing), Jazz (Instrumental, Vokal, Komposition), Klassik (Instrumental, Vokal, Komposition, Gehörbildung/Musiktheorie), Elementare Musikpädagogik und Musical – bietet das Institut für Musik ein breit gefächertes Studienangebot für Instrumentalmusik und Gesang (acht Semester). Das Institut sieht sein zentrales Anliegen in der interstilistischen Universalität sowie in der Fähigkeit zur künstlerisch differenzierten Aussage.

Forschung habe am Institut für Musik bisher wenig Tradition, obwohl nach Auffassung der Fachvertreter/innen zahlreiche relevante Forschungsthemen, wie etwa Fragen des informellen Lernens, der besonderen integrativen, interkulturellen und interstilistischen Fähigkeiten von Musik bis hin zu Forschungsfeldern Diversität und Resilienz vom Institut bearbeitet werden könnten. Das Institut kooperiert hochschulintern im Bereich der Binnenforschungsschwerpunkte, es ist an „MusikPhysioAnalysis“ und an PACE beteiligt. Das einzige extern geförderte Forschungsprojekt „Lernen im Pop“ (EFRE-Förderung) wurde im Zeitraum von 2010 bis 2012 realisiert. Aus allen Aktivitäten des IfM haben sich die Schwerpunkte der Forschungsaktivitäten innerhalb der Musikerziehung herausgebildet:

- Informelle Pädagogik
- Interstilistik und interkulturelle Musikerziehung
- Moderne Medien, Musikdesign
- Musikergesundheit

3.4.1. Forschungseinheit: Musikerziehung (IfM)

Folgende **Professuren** beteiligen sich aktiv an der Forschungsarbeit (Auflistung mit Forschungsschwerpunkten):

- Prof. Sascha Wienhausen (Musikergesundheit; Moderne Medien und Sounddesign)
- Prof. Dr. Christoff Zalpour (Musikergesundheit)
- Prof. Hauke Wessel (Musikergesundheit – Fak. Wirtschaft und Soziales; Einbindung über den Binnenforschungsschwerpunkt MusikPhysioAnalysis)
- Prof. Frank Wingold (Informelle Pädagogik)
- Prof. Ilka Siedenburg (Informelle Pädagogik; Diversity)
- Prof. Dr. Barbara Hornberger (Informelle Pädagogik)
- Prof. Frederik Köster (Interstilistik und interkulturelle Musikerziehung)
- Prof. Florian Weber (Interstilistik und interkulturelle Musikerziehung)

Key Publications der Forschungseinheit sind:

1. Siedenburg, Ilka: Geschlechtstypisches Musiklernen. Eine empirische Untersuchung zur musikalischen Sozialisation von Studierenden des Lehramts Musik. Univ., Diss. Oldenburg, 2007. Osnabrück 2009: Electronic Publ. (= Osnabrücker Beiträge zur Musik und Musikerziehung 7).
2. Hornberger, Barbara: Geschichte wird gemacht. Die Neue Deutsche Welle. Eine Epoche deutscher Popmusik. Film – Medium – Diskurs, Bd. 30. Würzburg 2011: Königshausen & Neumann.
3. Wienhausen, Sascha: Die Didaktik des populären Gesanges – Anforderungen, Gefahren und Chancen des zeitgenössischen, nicht klassischen Gesanges unter besonderer Berücksichtigung der Kinder- und Jugendstimme. In: Stimme – Körper – Bewegung. Hrsg. von Michael Fuchs. Berlin 2012: Logos Verlag (= Kinder und Jugendstimme 6). S. 89-104.
4. Siedenburg, Ilka: Der Weg zum Guitar Hero. Lernprozesse im Pop und männliche Identität. In: Musik und Männlichkeiten in Deutschland seit 1950. Interdisziplinäre Perspektiven. Hrsg. von Marion Gerards, Martin Loeser und Katrin Losleben, München 2013: Allitera (= Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte der Musik 8). S. 275-290.

5. Wienhausen, Sascha u. a.: Therapeutic Consequences from Changing Voice Ideals (Clear to Harsh, Pleasant to Jarring). In: Research Gate. St. Francisco 2013. (peer-reviewed).
6. Hornberger, Barbara: „We are from the Mittelstand, you know“. Essayistische Anmerkungen zur Verortung der deutschen Popmusik. In: Typisch Deutsch. (Eigen-)Sichten auf populäre Musik in diesem unserem Land. Hrsg. von Dietrich Helms und Thomas Phleps. Bielefeld 2014: transcript. S. 77-100 (peer-reviewed).
7. Wienhausen, Sascha u.a.: „Vocal tract shapes in different singing functions used in Musical Theater singing – a pilot study“. In: Journal of Voice. Philadelphia 2014. (peer-reviewed).
8. Hornberger, Barbara: Bildung in der Idiot Box? Über informelle Bildung und populäre Kultur im Kontext kultureller Bildung. In: Medienimpulse. Beiträge zur Medienpädagogik. Handeln mit Symbolen 3 (2015).
9. Hornberger, Barbara: Einschließen, ausschließen. Eine Skizze zur Vermittlung populärer Musik vor dem Hintergrund von Honneths Konzept von Anerkennung. In: Popmusik-Vermittlung. Zwischen Schule, Universität und Beruf. Hrsg. von Michael Ahlers. Berlin u. a. 2015: LIT Verlag (= Theorie und Praxis der Musikvermittlung 14). S. 257-275.
10. Wienhausen, Sascha u. a.: Vocal Tract Shapes in Different Singing Functions Used in Musical Theater Singing – A Pilot Study. In: Journal of Voice 28 (2015). S. 653.e1-653.e7.
11. Schmoll, Michael: Cross over. Stilübergreifende Arrangementlehre. Brühl: Ama (voraussichtl. Erscheinungsdatum: 2016)

Das Institut verweist auf eine breite Präsenz in den Medien. Auch sind die Mitglieder der Forschungseinheit in verschiedenen Gremien im Bereich der Musik bzw. Musikpädagogik vertreten. Fortbildungsangebote, z. B. im Bereich Musikgeragogik, stellen weiter Transfermöglichkeiten in die Gesellschaft dar.

4. Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften Braunschweig-Wolfenbüttel gliedert sich in **12 Fakultäten an vier Standorten**. Derzeit werden ca. **13 000 Studierende** (Stand WS 15/16) an der Ostfalia ausgebildet. Die **Landeszuwendung** an die Hochschule lag **2015** bei **57,4 Mio. EUR**, was einem Aufwuchs aus Mitteln des Fachhochschulentwicklungsprogramms von 9,6 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr entspricht. In einem zweiten Schritt soll die Landeszuwendung dauerhaft um weitere 3,6 Mio. EUR wachsen und die Hochschule dann insgesamt 735 zusätzliche Plätze für Studienanfänger vorhalten. Die Hochschule wächst zugleich um 61 auf 281 Planstellen für Professorinnen und Professoren (lt. Stellenplan im Haushaltsplan 2016). Die Anzahl der darüber hinaus ab dem HH 2017 zuzuweisenden Professorenstellen wird zurzeit in Gesprächen mit den Hochschulen noch ermittelt.

In Ergänzung der ursprünglich rein technischen Ausrichtung der Ostfalia, wurden in den letzten Jahren gezielt **geistes- und naturwissenschaftliche Bereiche** eingerichtet mit dem Ziel, wissenschaftliche Vielfalt und insbesondere inter- und transdisziplinäre Forschung (z. B. Beteiligung im Schaufenster Elektromobilität) zu ermöglichen. Die **Forschung** an der Ostfalia besteht sowohl in Individualforschung in den Fakultäten (klassische Forschung in den Instituten und Arbeitsgruppen von Professorinnen und Professoren) als auch in fakultätsübergreifenden Forschungsaktivitäten. Von den gegenwärtig beschäftigten Professor/inn/en sind ausweislich der Beteiligungen an Forschungsprojekten sowie Anträgen an die hochschulinterne Forschungskommission etwa 58% (Stand 2013) forschungsaktiv. Den strukturellen Rahmen für die fakultätsübergreifenden Forschungsaktivitäten bilden sieben von der Hochschule definierte thematische **Forschungsfelder**. Seit 2006 wurde seitens des Präsidiums explizit die Bildung von Kooperationen zwischen den Forschenden sowie die Bildung von Forschungsschwerpunkten bestärkt und gefördert, von denen die drei ersten auf der Forschungslandkarte der HRK verzeichnet sind:

- Fahrzeugbau, Kunststoffe und Materialwissenschaften
- Intelligente Systeme für Energie und Mobilität
- Erneuerbare Energien und Ressourceneffizienz
- Integrierter Gewässer- und Bodenschutz
- Daten- und Kommunikationsmanagement
- Strukturkonzepte und Organisationsentwicklung
- Gerontologie und Demenzforschung

Als weitere Strukturelemente für die fakultätsübergreifende Forschung sowie zur Unterstützung des Wissens- und Technologietransfers unterhält die Hochschule fünf interdisziplinäre **Zentren**:

- Centrum für Elektromobilität (CEMO)
- Entrepreneurship Center
- Transdisziplinäres Zentrum (in Gründung)
- Zentrum für gesellschaftliche Innovationen
- Zentrum für Nachhaltigkeit und Risikomanagement (in Planung)

Eine zentrale Stelle für **Wissens- und Technologietransfer** der Hochschule hilft zudem bei der Kontaktaufnahme mit Unternehmen und beim Management von Kooperationsprojekten in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung. Die Hochschulleitung verweist auf eine Reihe etablierter Kooperationen mit regionalen Unternehmen und Verbänden sowie mit anderen Hochschulen, insbesondere der TU und der HBK Braunschweig.

Unterstützt werden die Forschungsaktivitäten nach Angaben der Hochschulleitung außerdem durch die finanzielle Förderung interner Forschungsinitiativen über den „Forschungspool“ der Ostfalia, die **Lehrentlastung** der Professorinnen und Professoren für die Bearbeitung von Forschungsvorhaben, die Einrichtung und Förderung von Qualifikationsstellen (wissenschaftlicher Nachwuchs) in den Fakultäten, den kontinuierlichen Ausbau der Forschungsinfrastruktur, die zentrale Erstellung forschungsstrategischer Projektanträge sowie des Promovierenden-Netzwerkes sowie die geplante Einrichtung von Graduiertenkollegs.

Die vom Senat eingesetzte **Forschungskommission** unter der Leitung des Vizepräsidenten für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer (VPF) spricht Empfehlungen an das Präsidium zur Genehmigung von Anträgen auf Lehrentlastung für interne sowie öffentlich und privat geförderte Projekte aus. Der jährliche Anstieg des Budgets für den Forschungspool von 150.000,- EUR (2010) auf inzwischen 300.000,- EUR (2013) ist ein Indiz für die gestiegenen Forschungsaktivitäten an der Ostfalia und die Unterstützung durch das Präsidium. Weiterhin sind zukünftig **Forschungseckprofessuren** mit einer befristeten Reduzierung des Lehrdeputats um bis zu 9 Semesterwochenstunden (SWS) geplant. In den Forschungsvorhaben werden zunehmend **kooperative Promotionen** für Masterabsolventinnen und -absolventen der Ostfalia mit Universitäten geplant. Hierzu wurde ein Kooperationsvertrag unter anderem mit der TU Braunschweig geschlossen.

Für den Fächercluster Kunst, Medien und Gestaltung relevante Forschung findet nur an der Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien (Karl-Scharfenberg) statt. Die Fakultät befindet sich am Standort Salzgitter und ist über Forschungsaktivitäten in Forschungszentren und Forschungsschwerpunkten mit allen anderen Hochschulstandorten verknüpft.

4.1 Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien

Die Fakultät Verkehr-Sport-Tourismus-Medien umfasst eine relativ große Breite von Fächern und ist in **drei Bereiche** gegliedert: (1.) Verkehr und Logistik, (2.) Sport und Tourismus sowie (3.) Medien. Der vorliegende Bericht kann seinem fachlichen Fokus entsprechend nur den Bereich Medien berücksichtigen. Dieser Bereich umfasst seinerseits die **Institute** für Medienmanagement sowie für Mediendesign.

Die Fakultät trägt zehn BA- und fünf MA-**Studiengänge**. Hier relevant sind davon die Studiengänge Mediendesign (BA), Medienmanagement (BA) Medienkommunikation (BA) sowie das konsekutive Masterangebot Kommunikationsmanagement (MA). Die beiden letztgenannten Studiengänge wurden zum Wintersemester 2015/2016 eingerichtet. Fünf zusätzliche Professuren im Medienbereich befinden sich derzeit im Besetzungsverfahren. Zwei Verfahren wurden bereits abgeschlossen (BWL und Online-Marketing).

Die Fakultät fördert Forschungsaktivitäten vor allem durch **Deputatsanrechnungen**, die für öffentlich geförderte wie für neue und bislang noch nicht geförderte Projekte beantragt werden können. Der Umfang an Lehrbefreiung beträgt zumeist zwischen einer und vier Semesterwochenstunden, in Ausnahmefällen und für sehr umfangreiche Projekte wurden in der Vergangenheit auch bis zu sechs Semesterwochenstunden (SWS) genehmigt. Alle Anträge auf Lehrbefreiung werden mit Kenntnisnahme des Studiendekans und des Dekanats durch die **Forschungskommission** der Hochschule begutachtet und vom Präsidium genehmigt. Regelmäßig befinden sich zwei Professor/inn/en aus jeweils unterschiedlichen Bereichen im Forschungsfreisemester.

Dank einer Förderung durch das Land Niedersachsen i. H. v. 17 Mio. EUR verfügt die Fakultät über eine gute und neue Ausstattung mit **Medientechnik**: schnelle Rechner, eine gute Dateninfrastruktur sowie ein TV-Studio mit verbundener Postproduktion. Besonders hervorgehoben wird die Vernetzung der vorhandenen Einrichtungen. So ist die Studioregie direkt mit der Postproduktion und ihren schnellen Nachbearbeitungsrechnern verbunden, direkte Schaltmöglichkeiten aus dem Studio in den Medienhörsaal (100 Plätze) sind in HD-Qualität ebenfalls möglich. Zwischenzeitlich wurde das Studio weiter auf- und ausgerüstet. Eine Hohlkehle und Tracking-Einrichtungen ermöglichen die Produktion mit virtuellen Studiohintergründen. Während die technische Einrichtung hervorragend sei, hinke die Ausstattung mit regelmäßig verfügbarem Personal hinterher. Im Vergleich zu anderen Hochschulen (z. B. Hochschule Hannover) sei der Technik-Support vergleichsweise unterdurchschnittlich besetzt. Neben der Studio- und Post-Production-Ausstattung besitzt die Fakultät zahlreiche Kamerasysteme, die der Außenproduktion dienen. Ein eigenes Hörfunkstudio gibt es im Gebäude A der Fakultät. Dieses ist modern ausgestattet und wird im Jahr 2016 noch einmal mit Hilfe von Studienqualitätsmitteln

ausgebaut und um Sprecherkabinen sowie um ein Soundlabor erweitert. Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Studioteknik realisiert die Fakultät im Rahmen von Lehrprojekten regelmäßige Produktionen mit Medienunternehmen der Region. Auch die **IT-Ausstattung** für Mediendesigner ist nach Auskunft der Fakultät sehr gut.

4.1.1. Forschungseinheit Mediendesign

Das Institut für Mediendesign befindet sich seit der offiziellen Gründung im Jahr 2015 aktuell in der **Findungsphase**, es beschreibt seine Forschungsinhalte als interdisziplinär und an den auch für das Lehrangebot zentralen Aspekten Print, Interaktive Medien und Audiovisuelle Medien orientiert. Es bestehen nach Auskunft des Selbstberichts zahlreiche **Kooperationsbeziehungen** zu mehreren Medienhochschulen im In- und Ausland sowie zu Medien- bzw. Designagenturen und Verlagen. Drittmittelfinanzierte Forschung des Instituts ist im Berichtszeitraum nicht zu verzeichnen.

Zur Forschungseinheit gehören folgende **Professuren** (mit Denomination) und Lehrkräfte für besondere Aufgaben:

4.1.1.1 Prof. Jan Berger (Animation)

Prof. Bergers Arbeitsschwerpunkt liegt auf dem Motion-Tracking, er nennt aus dem Berichtszeitraum drei Animationsfilme, darunter den Oscar-nominierten abendfüllenden Film "Ralph reichts" (2012) als – allerdings nicht an der Ostfalia realisierte – Forschungsprojekte.

4.1.1.2 Prof. Bernd Wolk (AV-Medien)

Prof. Wolks Arbeitsschwerpunkt liegt auf den audiovisuellen Medien und der virtuellen Produktion.

4.1.1.3 Prof. Helmut Voullieme (Interaktive Medien)

Prof. Voullieme nennt die drei Arbeitsschwerpunkte Gestaltung und Rezeption interaktiver Medien, Transmedia Storytelling und Digitale Medienkultur und führt eine Reihe konkret bearbeiteter Forschungsthemen aus dem Berichtsraum auf, unter anderem zur digitalen Wissenskommunikation in Unternehmen, zu interaktiven Infografiken im impliziten Wissenserwerb und zu Design-Anforderungen des digitalen Publizierens für den Tablet PC.

4.1.1.4 Prof. Jutta Tränkle (Bewegtbilddesign/Kamera)

Prof. Tränkle nennt die Arbeitsschwerpunkte Bewegtbild und virtueller Raum sowie Live Tracking. Sie hat im Berichtszeitraum an mehreren Filmprojekten mitgewirkt, darunter dem Spielfilm „Unter der Haut“ (Regie: Claudia Lorenz).

4.1.1.5 Berit Andronis (Lehrkraft für besondere Aufgaben im Bereich Print)

Frau Andronis benennt als Arbeitsschwerpunkt die Kreativitätsforschung. Sie bearbeitet ein Promotionsvorhaben (Erstbetreuung an der HBK Braunschweig) zum Thema „Ist es Designern ein intrinsisches Bedürfnis die Sinne zu trainieren?“.

4.1.2. Forschungseinheit Medienmanagement (Institut für Medienmanagement)

Das Institut für Medienmanagement umfasst drei forschungsaktive **Professuren** (s. u.). Der Bereich wird gegenwärtig ausgebaut. Kurz- bis mittelfristig sollen fünf weitere Professuren (Medienproduktion, Journalistik, Kommunikationswissenschaft, Online-Marketing und Betriebswirtschaftslehre) neu besetzt werden, wofür die Berufungsverfahren laufen bzw. in zwei Fällen abgeschlossen werden konnten. Bezogen auf die Forschung liegen die Schwerpunkte des Instituts nach eigenen Angaben derzeit im Bereich Publizistik- und Kommunikationswissenschaften sowie insbesondere der Medienwirtschaft. Die Aktivitäten des Institutes verstehen sich als Teil der definierten Forschungsfelder der Hochschule – sie sind den Schwerpunkten „Daten- und Kommunikationsmanagement“ sowie „Strukturkonzepte und Organisationsentwicklung“ zugeordnet.

4.1.2.1 Prof. Dr. Olaf Hoffjann:

Als Arbeitsschwerpunkte werden die PR-Theorie, die Vertrauenslehre, Public Affairs und Verbandskommunikation angegeben.

4.1.2.2 Prof. Dr. Axel Lippold:

Forschungsschwerpunkte sind Medienbetriebswirtschaft und das Thema Paid Content

4.1.2.3 Prof. Dr. habil. Harald Rau:

Prof. Rau nennt die Forschungsschwerpunkte Medienökonomie und Medienmanagement, Qualitätsmanagement und publizistische Ökonomie sowie Redaktionsmanagement und Zukunft des Journalismus.

Als **Key Publications** gibt die Forschungseinheit die folgenden Titel an:

1. Hennecke, Chris; Rau, Harald (2015): Transparenz? Fehlanzeige: Verflechtungsstrukturen deutscher TV-Sender. In: Medienwirtschaft 2/2015, und: Rau/ Hennecke (2016): „Geordnete Verhältnisse!“, Baden-Baden: Nomos (Monografie zum Forschungsprojekt).

2. Hoffjann, Olaf (2015): Public Relations. Konstanz (UTB-Reihe).
3. Hoffjann, Olaf (2013): Public Relations. Between omnipotence and impotence. In: Constructivist Foundations, 8, 2: 227-234.
4. Hoffjann, Olaf (2013): Vertrauen in Public Relations. Wiesbaden.
5. Rau, Harald (2013): Einladung zur Kommunikationswissenschaft. Stuttgart: UTB.
6. Rau, Harald (Hrsg.) (2014): Digitale Dämmerung. Nomos, Baden-Baden, darin Beiträge von Vertretern des Institutes: Ehlers/Rau: „Medienmanager im Partizipationsdilemma“, Raupach: „Überlegungen zu einem kritischen Bedürfnisbegriff“, Rau: „Die digitale Herausforderung: Entmaterialisierung meint mehr als nur Entstofflichung“.

Größere **Drittmittelprojekte** im Berichtszeitraum beschäftigten sich mit der Erforschung des „offenen Unternehmens“ und partizipativen Verfahren in Public Relations und Marketing (EFRE-Förderung i. H. v. ca. 150 000 EUR). Aktuell befinden sich nach Auskunft der Forschungseinheit mehrere Forschungsanträge (EFRE, BMBF) in der Begutachtung, darunter ein niedersächsisches Kooperationsprojekt zweier Hochschulen mit regionalen Tageszeitungsverlagen. Weitere finanziell bzw. durch Lehrbefreiung geförderte Forschungsprojekte befassten sich mit Legitimationsstrategien, dem Wandel von Public Relations, dem Onlinekommunikationsschwerpunkt „Blogger Relations“ sowie mit der Verbandskommunikation in sozialen Medien. Auch zur Finanzierung von Startups in der Medienbranche, zu Kinderwissenssendungen im deutschen Fernsehen sowie zu neuen Wegen im Medienmarketing wurden Studien abgeschlossen.

Die Forschungseinheit pflegt nach eigenen Angaben **Kooperationsbeziehungen** zu verschiedenen deutschen Universitäten sowie zur Universität Zürich. Mit der TU Braunschweig sowie den Universitäten Zürich und Leipzig werden bzw. wurden kooperative Promotionen realisiert. Außerdem bestehen Kooperationsbeziehungen zu Unternehmen und Verbänden, insbesondere aus der Region. Die Professoren des Instituts engagieren sich regelmäßig in der International Communications Association, der European Communication Research and Education Association, der European Media Management Association sowie in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften – mit Konferenzbeiträgen und als Reviewer.

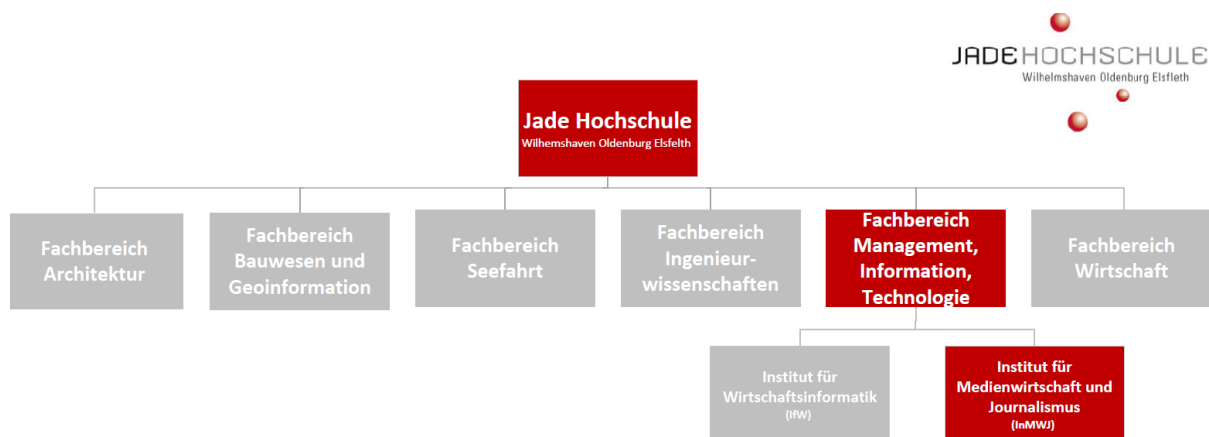
Im Berichtszeitraum konnten mehrere wissenschaftliche **Tagungen** realisiert werden, so die 20. Jahrestagung der Fachgruppe PR/Organisationskommunikation der DGPK („Kritischere Öffentlichkeit? Neue Meinungsbildung? Mehr Beteiligung? Neue Rahmenbedingungen für die strategische Online-Kommunikation“) sowie die Jahrestagung der Fachgruppe Medienökonomie in der DGPK („Digitale Dämmerung – zur Entmaterialisierung der Medienwirtschaft“). Jährlich organisiert das Institut in Zusammenarbeit mit Studierenden und dem Alumni-Verein „Mediennetz Salzgitter“ eine Fachtagung – im Berichtszeitraum mit den Schwerpunkten „Blogger Relations“, „Next Generation“-Marketing, „Multisense“-Marketing, „Paid Content in Mobile Media“, im Jahr 2013 wurde am Standort Salzgitter zudem eine kommunikationswissenschaftliche Impulskonferenz unter dem Titel „Haben wir noch Worte!“ veranstaltet. Die am Institut

tätigen Professoren **sind Sprecher wissenschaftlicher Verbände, Herausgeber, Reviewer** sowie **Gutachter** im Umfeld Ihrer Fächerschwerpunkte.

5. Jade Hochschule

An der Jade Hochschule waren im Wintersemester 2015/16 **7 517 Studierende** eingeschrieben. Die Hochschule verfügt über drei Standorte: Wilhelmshaven, Oldenburg und Elsfleth. An diesen Standorten sind die folgenden **Fachbereiche** angesiedelt:

- Architektur,
- Bauwesen und Geoinformation mit Technik und Gesundheit für Menschen,
- Ingenieurwissenschaften,
- Seefahrt,
- Wirtschaft,
- Management, Information, Technologie.



Organigramm der Jade Hochschule

Die Hochschule beschäftigt aktuell 180 Professorinnen und Professoren bei 192 Planstellen (lt. Haushaltsplan 2015) und erhielt **2015 Landeszuwendungen** in Höhe von ca. **44,3 Mio. EUR**. Im Rahmen des Fachhochschulentwicklungsprogramms wird die Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth um insgesamt 387 Anfängerstudienplätze dauerhaft ausgebaut, und der Etat wuchs um zunächst 7,25 Mio. EUR gegenüber den Zuwendungen des Jahres 2014, in einem weiteren Schritt dann um zusätzlich 2,45 Mio. EUR. In den Haushalt 2016 werden zunächst 30 zusätzliche Professorenstellen (W 2) eingestellt. Darüber hinaus werden der Hochschule ab dem Haushalt 2017 weitere sechs Professorenstellen zugewiesen.

Ihre Entwicklungsplanung orientiert die Jade Hochschule an den Zukunftsaufgaben bzw. **Zukunftsfeldern**:

- Energie,
- Gestaltung, Material und Konstruktion,
- Gesundheit,
- Information,
- Maritime Wirtschaft,
- Mobilität und Wandel.

Die Jade Hochschule hat im Jahr 2014 ein hauseigenes Promotionsprogramm eingerichtet („Jade2Pro“), in dessen Rahmen Doktorandinnen und Doktoranden auf Vollzeitstellen (E13) beschäftigt werden können. Die Auswahl der Promotionsprojekte erfolgt in einem wissenschaftsgeleiteten Begutachtungsprozess auf Basis externer Fachgutachten. Im Zuge der Einrichtung dieses Promotionsprogramms wurde ein Promotionsbeauftragter installiert, der in organisatorischen und überfachlichen Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Die Angebote und Veranstaltungen des Jade2Pro-Promotionsprogramms stehen allen Promovierenden der Jade Hochschule offen. Auf Hochschulebene existiert seit 2012 eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Oldenburg und der Jade Hochschule über die Beteiligung an den Angeboten der Graduiertenförderung der Universität. Erfahrungen zu Promotionen aus der Fächergruppe „Kunst, Medien und Gestaltung“ liegen noch nicht vor.

Die Hochschule stellt einen Fonds zur internen Forschungsförderung bereit und fördert auch Publikationen finanziell. Beim Vizepräsidenten Forschung ist eine Beratungsstelle zur Unterstützung von Drittmittelanträgen angesiedelt.

5.1 Fachbereich Management, Information, Technologie (MIT)

Forschung in der Fächergruppe „Kunst, Medien und Gestaltung“ findet an der Jade Hochschule ausschließlich im Fachbereich „Management, Information, Technologie“ (MIT) statt. Die entsprechenden Lehrinhalte werden im **Bachelorstudiengang** „Medienwirtschaft und Journalismus“ (MWJ) und seit WS 2015/16 auch im **Masterstudiengang** „Management digitaler Medien“ (MDM) vermittelt. Der Fachbereich „Management, Information, Technologie“ zeichnet sich durch interdisziplinäre Studiengänge aus, in denen die Fächer Management/BWL, Informatik, Ingenieurwissenschaften, Medien und Gestaltung in unterschiedlicher Gewichtung in den Lehrinhalten vertreten sind. Um themenspezifische Forschungsinteressen zu bündeln, arbeiten die Lehrenden in Forschungsinstituten zusammen. Für die Fächergruppe „Kunst, Medien und Gestaltung“ ist das „Institut für Medienwirtschaft und Journalismus“ (InMWJ) mit den Zukunftsthemen der Jade Hochschule „Information“ sowie „Gestaltung, Material und Konstruktion“ relevant. Aktuell werden im Fachbereich mehrere zur Fächergruppe „Kunst, Medien, Gestaltung“ gehörende **Promotionsvorhaben** mitbetreut: eines zusammen mit der TU Ilmenau

und eines mit der Iowa State University (USA). In beiden Verfahren ist Professorin Dr. Sabine Baumann als Zweitgutachterin vorgesehen. Weitere Promotionsvorhaben werden gemeinsam mit der Universität Bamberg sowie im Rahmen des niedersächsischen Promotionsprogramms mit der Universität Lüneburg betreut. An der Jade Hochschule erfolgt die Betreuung durch Prof. Dr. Eva Nowak.

Am Fachbereich MIT gibt es für die Fächergruppe „Kunst, Medien und Gestaltung“ folgende Labore und Studios: Das Usability-Labor, zwei Gestaltungslabore (inkl. MACPool), das Labor Lehrverlag und je ein Ton-/Fernseh- bzw. Fotostudio. Detailangaben zur Ausstattung finden sich auf S. 47f. des Selbstberichts.

Zu der **Forschungseinheit** gehören die folgenden **Professuren**:

5.1.1.1 Prof. Dr. Knut Barghorn (Medieninformatik)

Prof. Barghorn gibt als Forschungsinteressen die Themen User Experience/Usability (Software), Web-Services, Mobile Anwendungen und Semantic Web an. Konkret bearbeitete Forschungsgegenstände seien unter anderem die Usability von Applikationen im öffentlichen Nahverkehr und Mobile Applikationen im Tageszeitungsumfeld.

5.1.1.2 Prof. Dr. Sabine Baumann (Betriebswirtschaftslehre)

Frau Prof. Baumann nennt unter anderem die Netzwerkanalyse, das strategische Management, die Unternehmenskommunikation, Industrie 4.0, Optimierungsverfahren in der Produktionswirtschaft, Strategien der Markenführung und IT-Strategien im Produktionsbereich als Forschungsinteressen. Im Berichtszeitraum bearbeitete Forschungsgegenstände seien das Media Branding bzw. Multikanal-Kommunikationsstrategien für internationale Airlines, IT Strategien für produzierende Unternehmen im Kontext von Industrie 4.0 und Social Media in der industriellen Produktion.

5.1.1.3 Prof. Dr. Andrea Czepek (Journalismus)

Frau Prof. Czepek nennt Pressefreiheit, Medienvielfalt, Internationaler Journalismus sowie Journalismus und Gesellschaft als ihre Forschungsinteressen

5.1.1.4 Prof. Götz Greiner (Visuelle Kommunikation/Gestaltung)

Prof. Greiner verfolgt nach eigener Aussagen die Forschungsinteressen Typografie, Corporate Design und Webdesign. Seine Forschungsaktivitäten im Berichtszeitraum waren dem Thema Art Direction und Umsetzung gewidmet.

5.1.1.5 Prof. Dr. Beate Illg (Kommunikationswissenschaften mit den Schwerpunkten Psychologie und Werbung)

Prof. Illgs Schwerpunkte liegen auf der Medien- und Rezeptionsforschung, Forschung mit sozialwissenschaftlichen Methoden (qualitativ), Gender- und Interkulturalitätsforschung mit besonderem Fokus auf Nepal. Als Forschungsthema aus dem Berichtszeitraum nennt Frau Illg „Das Selbstbild nepalesischer Journalistinnen und Journalisten – unter besonderer Berücksichtigung der Demokratieentwicklung in Nepal“.

5.1.1.6 Prof. Dr. Michael Klafft (Wirtschaftsinformatik, insbesondere digitale Medien, seit 01.03.2015)

Prof. Klaffts Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Krisenkommunikation, Technologieakzeptanzstudien sowie Software aus dem Katastrophenschutz-Umfeld. Er hat nach eigenen Angaben im Berichtszeitraum zur Wirtschaftlichkeit von Warn-Apps und zur Usability von Krisenkommunikations-Apps.

5.1.1.7 Prof. Dr. Eva Nowak (Journalismus)

Prof. Nowaks Forschungsinteressen liegen im Journalismus, den internationalen Mediensystemen, der politischen Kommunikation, der Medienregulierung und Pressefreiheit sowie der Professionalisierung im Medienbereich. Frau Nowak hat nach eigenen Angaben über die folgenden Themen gearbeitet: Public Service Media and Politics in Europe, User Generated Content in Nachrichtenmedien, Datenjournalismus sowie über die Geschichte der Hochschule für Sozialwissenschaften in Wilhelmshaven-Rüstertsiel, 1949-1962 (APOWI).

5.1.1.8 Prof. Dr. Andreas Schelske (Kommunikationswissenschaften/Public Relations)

Prof. Schelske nennt als seine Forschungsinteressen *die* Soziologie der Mensch-Computerinteraktion sowie Bildwissenschaft und Semiotik. Er hat nach eigenen Angaben in der jüngeren Zeit zu den Themen Vertrauen in interaktiven Systemen und in der Public Relations, Soziologie vernetzter Medien sowie zur Bewirtschaftung mediatisierter Vergesellschaftung geforscht.

Als **Key Publications** der Forschungseinheit insgesamt werden genannt:

1. Barghorn, K. et al. Echtzeitinformation für den öffentlichen Nahverkehr. In: Echtzeit, Mitteilungen des GI/GMA/ITG-Fachausschusses Echtzeitsysteme, Hagen 2014
2. Baumann, S.; Eulenstein, O.: „Big Guys and Big Data: Mining Shareholder Interaction Networks of Transnational Media Companies with Weighted Quasi-Bicliques“. In: Kundisch, D.; Suhl, L.; Beckmann, L. (Hrsg.): Multikonferenz Wirtschaftsinformatik 2014, MKWI Paderborn 2014, S. 181-193.
3. Czepek, A., Hohlfeld, R., Lobigs, F., Loosen, W., Meier, K. und Neuberger, C. (Hrsg.): Aktuell. Studien zum Journalismus. Reihe beim Verlag Nomos, bisher 9 Bände, 2013-2015

4. Greiner, G. et al. „JadeWeserPort Wilhelmshaven – Die Entstehung eines Jahrhundertprojektes“ Sonstiges (Bildband), Hamburg 2012
5. Nowak, E.: Between economic objectives and public remit: Positive and negative integration in European media policy begutachteter Konferenzbeitrag. In: Donders, K.; Pauwels, C.; Loisen, J. (Hrsg.): The Palgrave handbook of European media policy, Houndmills Basingstoke 2014., S. 96-109.
6. Schelske, A. Informationelle Bewirtschaftung der Identität während computerunterstützter Vergesellschaftung. In: Beyreuther, T.; Duske, K.; Eismann, C.; Hornung, S.; Kleemann, F. (Hrsg.): consumers@work, Zum neuen Verhältnis von Unternehmen und Usern im Web 2.0, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 2012, S. 258-265.

Die Professor/inn/en der Forschungsarbeit sind in zahlreichen Gremien tätig (s. S. 70-72 des Selbstberichts) und können auf zahlreiche **Kooperationen mit Unternehmen**, insbesondere mit Medienunternehmen während des Berichtszeitraums verweisen (S. 67-69). Auch werden gemeinsame Projekte bzw. Forschungsk Kooperationen mit anderen Hochschulen aufgeführt, **Drittmittelforschungsprojekte** wurden im Berichtszeitraum indes nicht realisiert.

6. Hochschule Emden/Leer

An der Hochschule Emden/Leer studierten zum Wintersemester 2015/2016 **4 689 Studierende**. Die Hochschule verteilt sich auf die zwei Standorte Emden und Leer, die 40 km voneinander entfernt liegen. Sie gliedert sich in die vier Fachbereiche:

- Seefahrt (am Studienort Leer),
- Soziale Arbeit und Gesundheit,
- Technik,
- Wirtschaft.

Die **Landeszuwendungen** beliefen sich im Jahr **2015** auf ca. **28,5 Mio. EUR**, was einem Aufwuchs aufgrund des Fachhochschulentwicklungsplans in Höhe von 2,8 Mio. EUR gegenüber 2014 entspricht. In einem weiteren Schritt werden die Zuwendungen dauerhaft um weitere 3,1 Mio. EUR erhöht werden, wodurch 2016 17 zusätzliche Professorenstellen (W 2) geschaffen werden. Die Anzahl der darüber hinaus ab dem Jahr 2017 zuzuweisenden Professorenstellen steht derzeit noch nicht fest.

Die Hochschule versteht sich laut ihrem Leitbild als **Impulsgeber für die Region Ostfriesland** und betreibt einen intensiven Wissens- und Technologietransfer mit den regionalen Unternehmen. Die Hochschulleitung räumt der Forschung eine besondere Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit einerseits der Hochschule und andererseits der Wirtschaftsregion Emden-Leer ein. Die Hochschule Emden Leer hat 2013 eine Forschungsstrategie beschlossen, sich dabei das Forschungsprofil „Grüne Technologien und gesellschaftliche Verantwortung“ gegeben sowie drei auch auf der Forschungslandkarte der HRK verzeichnete interdisziplinär angelegte „Forschungskerne“ identifiziert: 1) Nachhaltige Technologien (NaTe), 2) Industrielle Informatik und Automatisierungstechnik (II&A), 3) Ressourcenorientierung im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft (ROSIG). Die Hochschulleitung gibt der Förderung größerer Forschungscluster Vorrang und verfolgt das Ziel einer strukturierten Vorbereitung auf Bewerbungen und Ausschreibungen zu großen und umfangreichen Forschungsprojekten. Gleichwohl sollen auch weiterhin Forschungsbemühungen unterstützt werden, die eher am Rande oder gar außerhalb der profilbildenden Thematiken liegen.

Im hier betrachteten Feld der künstlerischen Fächer sind an der Hochschule Emden-Leer nur drei Professuren und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, sämtlich im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit. Gemeinsame Interessen liegen in der Anwendung künstlerischer Mittel in der Sozialen bzw. therapeutischen Arbeit, in Fragen der künstlerischen Improvisation.

Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Wissenschaftler/innen:

6.1.1.1 *Prof. Dr. Christel Hafke (Kultur, Ästhetik, Medien (KÄM) mit dem Schwerpunkt Musik)*

Frau Hafke gibt als Forschungsschwerpunkte unter anderem an: Transkulturelle Aspekte in der Sozialen Kulturarbeit, Gestaltpsychologie und kreative Ausdrucksformen, Improvisation, musiktherapeutische Elemente in der Sozialen Kulturarbeit, Theorie der Sozialen Kulturarbeit sowie Kulturelle Bildung und deren neoliberale Vereinnahmung.

6.1.1.2 *Prof. Ulrike Krause (Bewegungspädagogik mit dem Schwerpunkt Rhythmik u. Tanz)*

Frau Krause gibt die folgenden Schwerpunkte ihrer wissenschaftlichen Arbeit an: Ursprünge der Bewegungsentwicklung (Bewegungsevolution), Expressive Arts Therapie, Life/Art-Process nach Anna Halprin sowie „Verkörperungen – der Leib als Orientierungshilfe in Beratungssituationen“.

6.1.1.3 *Prof. Dr. Jörg Lemmer Schmid (Motologie)*

Prof. Schmid's Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Themen Improvisation, künstlerische Prozesse in der Sozialen Arbeit und der Therapie sowie Erlebte Anatomie und Gesundheitsförderung. Er pflegt Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen Forschern, Therapeuten und Künstlern im In- und Ausland.

6.1.1.4 *Dr. Katharina Schultz*

Frau Schultz arbeitet zur Frage der Performance-Kunst als Mittel der Pädagogik.

III. BEWERTUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

1. Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)

Die HAWK hinterlässt bei den Gutachtenden insgesamt einen sehr überzeugenden Eindruck: Sie ist forschungsstark, und die Hochschulleitung lässt eine hohe Wertschätzung der Forschung, nicht allein in den an Fachhochschulen traditionell starken technischen, sondern auch in den hier betrachteten künstlerisch-gestalterischen Fächern erkennen. Die Gutachtenden werten die von der Hochschulleitung dargelegten Kriterien für gute Forschung (vgl. S. 10 des vorliegenden Berichts) in diesem Zusammenhang besonders positiv. Nicht nur seien hier Kriterien zusammengestellt, die der angewandten Forschung an Fachhochschulen allgemein in vorbildlicher Weise gerecht würden, die Hochschulleitung zeige sich auch gegenüber den spezifischen Bedingungen der künstlerischen und kreativen Forschung verständig und sensibel. Auch die Qualität der Berichterstattung zur Forschung spricht nach Auffassung der Gutachtenden für den hohen Stellenwert, der der Forschung an der HAWK insgesamt zukommt. Kritisch bewerten die Gutachtenden dagegen die zu gering ausgestattete **Transferstelle** der Hochschule. Die Einrichtung sei personell deutlich unterbesetzt. Um im Umfeld der sehr verschiedenen Fachkulturen an der Hochschule wirksame Beratung und Unterstützung bei Kooperationsprojekten mit Unternehmen, Verbänden und anderen außerakademischen Akteuren leisten zu können, müsste die Transferstelle personell deutlich verstärkt werden. Angesichts der strukturellen Schwierigkeiten speziell der hier betrachteten Fächer, klassische Drittmittel für Forschung zu akquirieren, ist eine verstärkte Unterstützung im Transferbereich ein zentrales Desiderat. Auch die Beratung bei der Akquise und Verwaltung klassischer Forschungsfördermittel (DFG) erscheint verbesserungsfähig. Zwar sind die im vorliegenden Bericht betrachteten Fächer bislang im Zielspektrum der DFG-Förderung kaum vertreten, umso mehr sollte aber da, wo – etwa in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Natur- oder Technikwissenschaftlerinnen – klassische Forschungsförderung möglich ist, zentrale Beratungs- und Unterstützungsangebote der Hochschule in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen.

Im Blick auf die **Restaurierungswissenschaften** an der Fakultät Bauen und Erhalten nehmen die Gutachtenden ein sehr bemerkenswertes Engagement und teilweise sogar Spitzenleistungen in der Forschung wahr. Dabei sind die für sich genommen sehr guten Forschungsaktivitäten jedoch weitgehend isoliert, die Zusammenarbeit zwischen den Professuren bzw. Teilfächern in diesem Bereich ist zu gering und sollte gestärkt werden, auch um die Sichtbarkeit der Hochschule in diesem Feld weiter zu steigern. Voraussetzung für eine intensiviertere Zusammenarbeit wäre die Formulierung eines übergreifenden inhaltlichen Forschungsprofils, wobei

vor allem das bearbeitete Material oder die naturwissenschaftlichen Methoden, insbesondere die zerstörungsfreien Untersuchungsmethoden, geeignete inhaltliche bzw. methodische Schnittmengen anbieten. Über die engere Zusammenarbeit innerhalb der Restaurierungsfächer hinaus sehen die Gutachter/innen deutliches Potential für vermehrte Kooperationen innerhalb der Fakultät insgesamt, so mit der Bauforschung und der Denkmalpflege. Die Breite der Fächer innerhalb der Fakultät Bauen und Erhalten der HAWK böte Möglichkeiten für einen besonders fruchtbaren und potentiell innovativen Austausch. Zudem läge in einer solchen interdisziplinären Zusammenarbeit auch die Möglichkeit, die problematische Akquise klassischer Forschungsdrittmittel zu erleichtern. Dabei sollten nach Auffassung der Gutachtenden auch die vorhandenen Labore extensiver von den verschiedenen Fachrichtungen genutzt werden, etwa die Klimakammern.

Die Raumkapazitäten in den Laboren werden von den Fachvertreter/inne/n der Restaurierungswissenschaften allgemein als unzureichend beschrieben. So habe der neue Campus nur für die Holzfachrichtungen, nicht aber für die auf andere Materialien bezogenen Fächer Erleichterungen gebracht. Es fehle insgesamt an Laborarbeitsplätzen, wie sie in Forschung und Lehre unabdingbar sind. Da in diesem Verfahren grundsätzlich auf Begehungen der Institute verzichtet worden war, sind die Gutachter/innen nicht in der Lage, sich ein eigenes Bild von der Raumsituation der Fakultät zu machen. Die Klage über die unzureichenden Laborkapazitäten wurde aber einhellig von allen anwesenden Fachvertreter/inne/n geäußert. Die Gutachtenden empfehlen daher der Fakultäts- und Hochschulleitung, im Austausch mit den Professorinnen und Professoren der Restaurierungswissenschaften zu klären, wie die räumliche Situation kurz- und mittelfristig zu verbessern ist. Mit den Restaurierungswissenschaften hat die HAWK ein forschungsstarkes und weithin sichtbares Fachgebiet, das zudem an verschiedenste andere Fächer (Architektur, Denkmalpflege, Naturwissenschaft, Technik) anschlussfähig ist. Eine weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen in diesem Gebiet könnte für die HAWK insgesamt einen deutlichen Gewinn bringen, vor allem wenn sich die dazugehörigen Professuren auf ein gemeinsames Profil verständigen und ihre Zusammenarbeit verstärken.

Hinsichtlich der **Designfächer** begrüßen die Gutachtenden die Bestrebungen der HAWK, hier möglicherweise einen weiteren Forschungsschwerpunkt zu etablieren. Auch aus Sicht der Gutachterkommission liegt ein hohes Entwicklungspotential in diesem Bereich, und die Leistungen der Professor/inn/en der Forschungseinheit werden schon jetzt als sehr gut eingeschätzt. Außerordentlich begrüßenswert erscheint auch das Engagement des Vizepräsidenten für Forschung bei der DFG für eine Förderung der angewandten Forschung und insbesondere der Gestaltungsfächer. Die klassische Drittmittelförderung erscheint den Gutachtenden auch in diesen Fächern wichtig und nicht in jedem Fall durch Kooperationen von Hochschule und (regionalen) Unternehmen ersetzbar, zumal solche Kooperationen immer – nicht nur im Fall

der HAWK – die Gefahr bergen, eine ungewollte Konkurrenz für die (nicht selten von Hochschulabsolvent/inn/en und deren Gründungen mitgetragene) Kreativwirtschaft der Region darzustellen.

2. Hochschule Hannover

Die Hochschule Hannover stellte sich in den hier betrachteten Fächern sehr disparat und kleinteilig dar. Die Design- und Medienfächer zerfallen in eine Vielzahl verschiedener Studiengänge, und auch die Forschungsaktivitäten und -interessen der Professuren sind sehr individuell und zeigen kaum Gemeinsamkeiten. Tatsächlich gemeinsam bearbeitete Projekte finden sich gar nicht. Überhaupt verbleibt die dargestellte Forschung in den meisten Fällen auf der Ebene von Interessenbekundungen, während laufende oder im Berichtszeitraum abgeschlossene Forschungsprojekte die Ausnahme bleiben. Angesichts der nicht geringen Zahl von Professuren in den hier betrachteten Fächern erscheint der Forschungsertrag im Vergleich mit den anderen Hochschulen zu gering.

Die Gutachtenden nahmen zugleich eine Unzufriedenheit der Professor/inn/en mit den Strukturen der **internen Forschungsförderung** an der Hochschule Hannover wahr. So sei die Unterstützung bei der Beantragung und Abwicklung von Drittmittelprojekten zu gering, so dass die Forschenden zusätzlich zum hohen Lehrdeputat sehr mit Verwaltungsaufgaben belastet würden. Die zuständige zentrale Forschungsförderung der Hochschule erscheint mit drei Mitarbeiter/inne/n personell deutlich unterausgestattet. Die Gutachtenden unterstützen ausdrücklich die Forderung nach einer fakultätseigenen Beratungsstelle, die dann auch die spezifischen Belange der Forschung in den Gestaltungs- und Medienfächern besser als bisher berücksichtigen könnte. Auch erscheint das jetzt angewandte Verfahren zur Beantragung von Forschungssemestern bzw. **Lehrdeputatsreduzierungen** zu schwerfällig und mit zwei Semestern Vorlauf zu träge, um einer dynamischen Fortentwicklung von Forschungsthemen Vorschub leisten zu können. Insgesamt sind die materiellen und immateriellen Leistungsanreize für Forschung, die die Hochschule vorsieht, zu gering bzw. für die gestalterischen Fächer nicht passend angelegt, um die erwünschte Motivation zu vermehrter Forschungsaktivität zu erzielen. Die Gutachtenden sehen in der Gewährung von Forschungssemestern ein wirksameres Instrument als in Deputatsreduzierungen oder finanziellen Boni in geringem Umfang.

Die Gutachter/innen nahmen zudem ein allgemeines Unbehagen auf Seiten der Professor/inn/en wahr, die sich in Forschungsbelangen von der zentralen Hochschulverwaltung eher kontrolliert als unterstützt fühlen. Dieses Unbehagen ist für die Gutachter/innen nicht überprüfbar oder objektivierbar, sie ermuntern aber die Hochschulleitung und die Hochschulverwaltung, das Ihre zu tun, um ein **Klima der Forschungsförderung** zu schaffen, das mehr auf

Vertrauen als auf Kontrolle, mehr auf die Ermöglichung und Förderung intrinsischer Motivation als auf die Schaffung extrinsischer Anreize setzt. Kreative und produktive Forschung braucht nicht nur finanzielle und zeitliche sondern auch geistig-atmosphärische Freiräume. Sind diese an der Hochschule nicht vorhanden, so wird die Forschung und kreative Entwicklung aus der Hochschule herausgetrieben, um stattdessen in den vielfach neben der Professorentätigkeit betriebenen eigenen Gestaltungsbüros der Lehrenden ausgeübt zu werden. Die noch relativ neue Hochschulleitung macht auf die Gutachtenden indes den Eindruck, den spezifischen Erfordernissen der gestalterischen Fächer mit dem nötigen Verständnis zu begegnen. Sehr positiv vermerken die Gutachtenden auch die familienfreundliche und auf Diversity gerichtete **Personalpolitik** der Hochschule Hannover.

3. Hochschule Osnabrück

Die Kommission sieht in der **Science to Business** GmbH der Hochschule ein sehr beachtenswertes Modell für die Vermittlung zwischen angewandter Forschung und Unternehmen.

Der Bereich der **Theaterpädagogik** in Osnabrück zeigt in hervorragender Weise, welche Möglichkeiten zur Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen auch die künstlerisch-kreativen Fächer haben. Dabei darf freilich nicht übersehen werden, dass die Möglichkeiten der Refinanzierung, wie sie etwa in den technischen Fächern bestehen, hier nicht oder kaum gegeben sind. Dies muss auch bei der internen Forschungsförderung der Hochschule beachtet werden, die, letztlich am Modell der Ingenieurwissenschaften orientiert, im Wesentlichen auf Anschubfinanzierung und spätere Refinanzierung setzt. In jedem Fall bewertet die Kommission die Leistungen der Osnabrücker Theaterpädagogik sehr positiv.

Die Kommission empfiehlt eine engere Zusammenarbeit mit der **Musikpädagogik**, die nicht schon an den unterschiedlichen Standorten innerhalb der Hochschule scheitern darf. Die Musikpädagogik scheint hinsichtlich der Forschung bisher hinter ihren Möglichkeiten zu bleiben. Sie sollte auch über die Theaterpädagogik hinaus nach sinnvollen Kooperationen innerhalb der Hochschule suchen. Dass dabei auch unkonventionelle Wege der überfachlichen Zusammenarbeit lohnend sein können, mag das Beispiel der Musikhochschule Trossingen illustrieren, an der unter anderem ein Studiengang „Musikdesign“ in Zusammenarbeit von Architektur, Gestaltung und Musik angeboten wird. Eine solche Kooperation zeigt beispielhaft Möglichkeiten, an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften Musik und Gestaltung in Forschung und Lehre zusammenzuführen. An der Hochschule Osnabrück wären ähnliche fächerübergreifende Kooperationen mit der Landschaftsarchitektur durchaus vorstellbar und potentiell innovativ. Dabei müssten Schwerpunkte auf weite, für beide Fachrichtungen in je eigener Weise

nutzbare Konzepte wie Atmosphäre und Raum gelegt werden und allgemein Überschneidungen in der Methodik, nämlich der Forschung in der künstlerischen Praxis, in den Mittelpunkt der Bemühungen gestellt werden. Weit davon entfernt, den Osnabrücker Kollegen inhaltliche Vorgaben zu machen, wollen die Gutachtenden darauf hinweisen, dass die Möglichkeiten auch für die Musikpädagogen, sich in interdisziplinäre Forschungszusammenhänge an der eigenen Hochschule einzubringen, durchaus vielfältig sein können. Es mag zumindest lohnend sein, auch ganz unkonventionelle Fächerkooperationen in die eigenen Überlegungen einzubeziehen. Darüber hinaus erinnern die Gutachtenden daran, dass gerade das Fach Popgesang, wie das Beispiel der Pop-Akademie Mannheim zeigt, unter den entsprechenden Rahmenbedingungen zu einem für die Hochschule einträglichen Feld werden könnte.

Die **Landschaftsarchitektur** in Osnabrück zeigt ausweislich des Selbstberichts ein sehr bemerkenswertes Problembewusstsein und eine besonders elaborierte Reflexion über den für sie relevanten Forschungsbegriff sowie die Möglichkeiten und Grenzen landschaftsarchitektonischer Forschung unter den Bedingungen einer Fachhochschule. Der praktizierte partizipative Ansatz in der Forschung bzw. Projektentwicklung gilt den Gutachtenden dabei als richtungsweisend. Die fehlende Anerkennung und Wahrnehmung durch die Forschungsförderungsinstitutionen und durch die universitäre Forschung erschwert aber die Intensivierung der Forschungsbemühungen. Die Gutachtenden empfehlen, noch stärker auf Rand- und Nachbarbereiche wie Stadtplanung zu setzen, um Brücken zur universitären Forschung und zur Drittmittelförderung zu schlagen.

4. Ostfalia Hochschule

An der Ostfalia Hochschule zeigen sich geradezu exemplarisch die Probleme der Forschung an Fachhochschulen. Das Engagement in der Forschung muss sich unter insgesamt eher hinderlichen Rahmenbedingungen behaupten. So wird angesichts einer sehr guten technischen Ausstattung in den betrachteten Fächern an der Ostfalia das Fehlen von **Mittelbaustellen** – womit hier weniger Nachwuchsstellen als Dauerpersonal mit technischer Expertise zum Betreuen und Bedienen der Geräte und Labore gemeint ist – vielfach zum limitierenden Faktor vermehrter Forschungsaktivitäten. Hochschulleitung und Land sollten bei zukünftigen Stellenplanungen die Notwendigkeit dieser Statusgruppe stärker berücksichtigen.

Auch die zentrale **Transferstelle** der Hochschule ist personell deutlich zu gering ausgestattet, um den Beratungs- und Servicebedarf in allen Fachbereichen befriedigen zu können. Eine gut ausgestattete Stelle für Wissens- und Technologietransfer ist angesichts der bekannten Schwierigkeiten, Fördermittel für angewandte Forschung zu gewinnen, ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

Die **Forschungseckprofessuren**, die die Hochschule zur internen Forschungsförderung vorsieht, sind nach Auffassung der Gutachtenden prinzipiell ein sinnvolles Instrument, allerdings ist deren Anzahl an der Ostfalia zu gering, um eine spürbare Wirkung zu entfalten. Problematisch ist auch, dass die Forschungseckprofessuren als interne Fördermaßnahme der Hochschule auf die nach Niedersächsischer Lehrverpflichtungsverordnung LVVO maximale Gesamtdeputatsreduzierung von sieben Prozent angerechnet wird und so Spielräume für einzelne, projektgebundene Reduzierungen weiter einschränkt. Die aktuell steigenden Studierendenzahlen verkleinern die Möglichkeiten für Forschungsaktivitäten zusätzlich. Generell erscheint der Expertenkommission die strikte Begrenzung auf sieben Prozent zu niedrig angesetzt, jedenfalls da, wo zahlreiche MA-Studiengänge angeboten werden, die per se von Forschung untersetzt sein müssen.

Speziell mit Blick auf die hier betrachtete Fächergruppe sehen die Gutachtenden aber auch den Bedarf, den **Forschungsbegriff** zu präzisieren. Nicht jede Produktion oder Umsetzung kann und sollte als Forschungsarbeit verstanden werden. Auch bei der eingangs dargestellten weiten Definition von Forschung muss doch zumindest in irgendeinem Sinne *neues Wissen* produziert werden, um eine Tätigkeit als Forschung zu qualifizieren. Die bloße Anwendung auch sehr avancierter Techniken zur Erzeugung eines neuen Werkes kann für sich noch nicht als Forschung gelten. Eine interne Diskussion über den Forschungsbegriff in den kreativen Fächern könnte helfen, die Strukturen der Forschungsförderung zu verbessern und den spezifischen Erfordernissen dieser Fächergruppe anzupassen.

Als sehr positiv bewerten die Gutachtenden das Angebot der sogenannten **Kamingespräche** an der Ostfalia Hochschule. Dieses Angebot stärkt die innere Kommunikation unter den Professor/inn/en der Hochschule und kann so den Weg zu Kooperationen über die Fächergrenzen hinweg ebnen. In der interdisziplinären, auf ein gemeinsames Produkt oder eine gemeinsame Anwendungsperspektive gerichteten Forschung liegt eine besondere Stärke der Fachhochschulforschung. Formate, die regelmäßige Möglichkeiten zum überfachlichen inhaltlichen Austausch bieten, erscheinen vor diesem Hintergrund besonders vielversprechend und nachahmenswert.

5. Jade Hochschule

Die Hochschule sticht durch **interne Förderstrukturen** hervor, die von den Gutachtenden besonders positiv bewertet werden. So ist das Programm Jade2Pro zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses richtungweisend. Es vertieft die Verbindungen zwischen der selber nicht promotionsberechtigten Fachhochschule und den kooperierenden Universitäten, bringt einen sonst kaum vorgesehenen wissenschaftlichen Mittelbau an die Hochschule und stärkt

dort sehr effektiv Forschung und Lehre. Für die beteiligten Doktorand/inn/en eröffnet das Programm die Möglichkeit, sowohl in der universitären, grundlagenorientierten wie in der angewandten Forschung Erfahrungen zu sammeln und früh Lehrpraxis zu gewinnen. Auch die Kooperation mit der Universität Oldenburg zur gemeinsamen Nutzung der **Graduiertenförderung** der Universität wird als sehr positiv bewertet. Lobenswert erscheint den Gutachter/inne/n auch die interne **Publikationsförderung** der Hochschule, zumal die schriftliche Publikation zwar keineswegs als das einzig relevante, aber doch auch in den hier betrachteten Fächern als ein wichtiges Produkt und Dokument von Forschungsaktivitäten gelten darf.

In den hier interessierenden Fächern stellen die Gutachtenden eine gute **innere Vernetzung** fest, die auch die Zusammenarbeit der Medienfächer mit den technischen Fächern (vor allem Informatik) umfasst. Auch die internationale Vernetzung, mit der die in Deutschland nach wie vor prägende Trennung zwischen Universitäts- und Fachhochschulforschung unterlaufen wird, erscheint den Gutachtenden bemerkenswert.

6. Hochschule Emden-Leer

Die hier betrachtete Fächergruppe stellt einen quantitativ sehr kleinen Bestandteil des Fächerspektrums der Hochschule Emden-Leer dar. Die Gutachtenden sehen einige **sehr bemerkenswerte Leistungen** im Bereich der künstlerischen Forschung und heben den Mut zu experimentellen neuen Forschungsansätzen positiv hervor. Sie konstatieren aber zugleich ein gerade angesichts der geringen Größe und inhaltlichen Nähe der Forschungseinheit bedauerliches Defizit in der **Zusammenarbeit**. In den voraussichtlich bevorstehenden Neuberufungen liegt aber ein erhebliches Potential für eine wahrnehmbare Profilbildung im Bereich der kulturellen Arbeit und der angewandten Bewegungsforschung. Insofern sollte bei Neuberufungen sorgfältig auf inhaltliche Anschlussfähigkeit und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit der neuberufenen mit den bestehenden Professuren geachtet werden. Die Gutachtenden begrüßen ausdrücklich die Pläne, die jetzige Mitarbeiterinnenstelle in eine weitere Professur umzuwandeln. Eine aus drei bis vier Professuren bestehende Forschungseinheit im Bereich der kulturellen Arbeit und der angewandten Bewegungsforschung könnte sehr ertragreich zusammenarbeiten und auch Kooperationen zu anderen Hochschulen und Universitäten etablieren. Ähnlich wie die Theaterpädagogik an der Hochschule Osnabrück sollte die Kulturpädagogik und Bewegungsforschung noch stärker auf Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft sowie Verbänden und Bildungseinrichtungen der Region setzen.

7. Übergreifende Empfehlungen

Die hier betrachtete Fächergruppe ist hinsichtlich ihrer Forschungsaktivitäten in einer prinzipiell herausfordernden Situation; sie teilt nicht nur die Schwierigkeiten aller Fachhochschulforschung, „klassische“ Drittmittel zu akquirieren, sondern steht auch innerhalb der traditionell technisch geprägten Fachhochschulforschung eher nicht im Fokus der Förder- und Finanzierungsstrukturen. Sie tut sich häufig schwerer, Mittel aus Unternehmenskooperationen zu erlangen, liegt teilweise mit ihren künstlerischen Methoden quer zu gängigen Forschungsbegriffen und erzeugt in der Regel eher gestaltete Produkte als sprachlich kommunizierbare Forschungsbeiträge. Gleichwohl steht außer Frage, dass in diesen Fächern relevante und verwertbare Forschung im Sinne der oben angeführten OECD-Definition stattfindet. Tatsächlich sind die Gutachtenden von der **Vielfalt und Qualität der Forschung an den niedersächsischen Hochschulen** insgesamt durchaus beeindruckt und verzeichnen eine sehr bemerkenswerte Motivation der Fachvertreter/innen zur aktiven Forschung.

Ohne Zweifel gewinnen die künstlerischen und gestalterischen Fächer derzeit erheblich an Relevanz, durchaus auch als Teil der wirtschaftlichen Wertschöpfungskette. Visualisierungen werden im Umgang mit wachsenden Datenmengen zunehmend wichtiger, und in der Dienstleistungsgesellschaft gewinnen Aufgaben, die mit dem Stichwort Servicedesign zu beschreiben sind, ebenso an Bedeutung wie Methoden, die performativ-künstlerische Anteile oder das integrieren, was neuerdings mit dem Schlagwort „Gamification“ bezeichnet wird. Angewandte Medien- und Gestaltungsforschung kann in vielen Bereichen einer sich wandelnden Unternehmens- und Konsumwelt insgesamt wichtige Aufgaben erfüllen. Die Gutachtenden betonen daher nachdrücklich die wirtschaftliche bzw. wirtschaftsfördernde Bedeutung der hier betrachteten Fächer und ermuntern das Land Niedersachsen zu einer **gezielten Förderung dieses Bereichs**, der in unspezifischen Förderprogrammen für die FH-Forschung insgesamt meist nicht gegen die traditionell starken Ingenieurwissenschaften bestehen kann. Niedersachsen könnte hier eine bundesweit beachtete Vorreiterrolle einnehmen und zugleich der regionalen Wirtschaft entsprechende Impulse geben. Eine solche Förderung, die nicht allein in direkten finanziellen Zuwendungen, sondern auch in einer Verbesserung der Rahmenbedingungen bestehen kann, erscheint besonders lohnend und aussichtsreich, umso mehr als die Fachhochschulen im angewandten gestalterischen und medienbezogenen Themenbereich praktisch ein Alleinstellungsmerkmal haben und sich nur in geringem Maße einer direkten universitären Konkurrenz gegenüber sehen. Eine Verständigung über erfolgversprechende Instrumente (z. B. spezielle Forschungsverbünde zwischen mehreren Hochschulen/Universitäten, Wirtschaftsunternehmen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, disziplinäre Forschungslandkarten und -datenbanken, künstlerische Forschungstage usw.) wäre dabei ratsam, um in diese nicht klassischen Forschungsgebiete wirklich zielgerichtet und effizient fördern zu können.

Die betrachteten Fächer können aber nicht nur in sich relevante Forschung erbringen, sondern auch wesentliche Beiträge in interdisziplinären Kontexten leisten. So können die Designfächer im Sinne eines „Design Thinking“ methodische Impulse in andere Fächer, z. B. Technik- und Wirtschaftswissenschaften geben, die für alle Beteiligten von großem Wert sein können. Auch im Design praktizierte Visualisierungsmethoden erlangen zunehmend wissenschaftsheuristische Bedeutung. Solche Arbeitszusammenhänge können nicht von Seiten der Hochschulleitungen vorgegeben werden, sondern nur entstehen und wachsen, wenn sie aus der Mitte der beteiligten Fächer und ihrer je eigenen Forschungsinteressen hervorgehen. Die Hochschulen können indes den **Austausch zwischen den Fächern** fördern. So sind die „Kamingespräche“ an der Ostfalia Hochschule aus Sicht der Gutachtenden ein sehr nachahmenswertes Vorbild. Formate, die als verlässliche regelmäßige Angebote den überfachlichen und fakultätsübergreifenden inhaltlichen Austausch innerhalb der Hochschulen fördern, können zum Katalysator für interdisziplinäre Forschung werden. Gerade hier haben die Fachhochschulen mit ihrer größeren fachlichen Heterogenität und ihrem starken Anwendungsbezug einen deutlichen Vorteil gegenüber den stärker auf Grundlagenforschung orientierten Universitäten.

Neben dem inhaltlichen Austausch sind klare **Profilbildungen** und Schwerpunktsetzungen der Hochschulen, aber auch der Fakultäten eine wichtige Voraussetzung für die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die verbindliche Verständigung über gemeinsame Forschungsfelder kann schon bei Berufungen helfen, die Anschlussfähigkeit für kooperative und interdisziplinäre Forschung zu verbessern. Alle hier betrachteten Hochschulen sollten nach Auffassung der Gutachtenden ihre Profile, jedenfalls soweit auch die hier eingehender betrachteten Fächer betroffen sind, weiter schärfen. Inhaltlich klarer konturierte Profile helfen bei einem effektiven Mitteleinsatz, stärken aber auch die Sichtbarkeit und innere Identität der Hochschulen und können so auch die Zusammenarbeit der Forschenden befördern. Die Gutachtenden sehen unterschiedliche Bemühungen der niedersächsischen Hochschulen in Richtung auf eindeutige Schwerpunktsetzungen und Profilbildungen und empfehlen dringend, diese Prozesse mit Nachdruck weiter zu verfolgen. Den Hochschulleitungen wird außerdem empfohlen, die Befähigung und Verpflichtung zu künstlerisch-gestalterischer Forschung in Abstimmung mit den jeweiligen Forschungskonzeptionen der betreffenden Hochschule stärker bei Berufungen zu berücksichtigen und bereits in den entsprechenden Ausschreibungen vorzusehen, um auf diesem Feld **Berufungspolitik als Mittel der strategischen Hochschulentwicklung** einzusetzen.

Angesichts der geringen Kapazitäten, die Fachhochschulprofessor/inn/en für Forschung zur Verfügung stehen, ist auch die hochschulübergreifende **Bündelung** unter gemeinsamen thematischen Schwerpunkten empfehlenswert. Freilich müssen diese Schwerpunkte und Profile offen und flexibel genug formuliert werden, um der individuellen Kreativität ausreichende Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Längerfristige Zielperspektive könnte die Einrichtung eines

Niedersächsischen Zentrums für Designforschung sein. Als Standort und federführende Institution würde sich aufgrund der hier fortgeschrittenen Forschungsprogrammatisierung die HAWK anbieten.

Ein anderer Schlüssel zur Verbesserung der Forschungsbedingungen liegt in der Schaffung von Freiräumen durch **Lehrentlastung**. Nach Auffassung der Gutachtenden ist dabei dem Instrument der Forschungssemester gegenüber der temporären Lehrentlastung in geringen Umfängen der Vorzug zu geben, wenngleich auch diese als Mittel der Anerkennung von Forschungsleistungen einen eigenen Wert hat. Die Vorbereitung und Durchführung innovativer Forschungsvorhaben bedarf aber einer Konzentration, die durch eine bloße Reduzierung um wenige Semesterwochenstunden nicht zu erreichen ist. Die Gewährung von Forschungssemestern setzt aber qualitätsgeleitete Auswahlverfahren voraus, die gleichzeitig nicht zu schwerfällig organisiert sein dürfen, um schnell, d. h. mit überschaubaren Fristen zwischen Beantragung und Gewährung der Forschungssemester, auf neue Vorhaben und Entwicklungen reagieren zu können. Sehr sinnvoll ist das von einigen Hochschulen genutzte Instrument der Forschungsprofessur, solange es gezielt, zur Stärkung von Schwerpunkten oder aussichtsreichen neuen Forschungsfeldern in jedem Fall also zur Profilbildung (und nicht z. B. für Bleibeverhandlungen) eingesetzt wird. Auch sollte es zukünftig leichter sein, Deputatsreduzierungen schon bei Berufungen anzubieten, um forschungsstarke Personen leichter für Fachhochschulprofessuren gewinnen zu können. Es wird empfohlen, **Forschungsprofessuren** in allen Hochschulen zu etablieren und als Mittel strategischer Forschungsentwicklung zu nutzen. Kritisch sehen die Gutachtenden aber die Tatsache, dass die Forschungsprofessuren in die höchstzulässige Gesamtreduzierung von sieben Prozent (laut NHG) mit einzurechnen sind. Die Forschungsprofessuren sollten wie in einigen anderen Bundesländern als Instrument der zusätzlichen Forschungsförderung behandelt werden, sofern der politische Wille zu einer merklichen Steigerung der Forschungsleistung an Fachhochschulen besteht. Im Fehlen von W3-Professuren sehen die Gutachtenden im übrigen einen Wettbewerbsnachteil Niedersachsens in der Konkurrenz um besonders forschungsstarke Kandidat/inn/en.

Neben der Lehrbelastung der Professor/inn/en ist auch das weitgehende Fehlen von **Mittelbaupersonal** an Fachhochschulen ein bedeutendes Hemmnis für die Forschung. Dabei ist nicht allein das Fehlen von selber forschungsaktivem wissenschaftlichen Nachwuchs, wie er an den Universitäten die Forschung zu einem nennenswerten Teil mitträgt und vorantreibt, sondern auch die Unterausstattung mit qualifiziertem **technisch-wissenschaftlichen Personal** gemeint. In den hier betrachteten Fächern sind Studios, Labore und EDV-Einrichtungen wichtige Voraussetzungen für gute und innovative Forschung. Solche Einrichtungen bedürfen aber der Bedienung und Betreuung durch speziell qualifiziertes und erfahrenes Personal. Das Land und die Hochschulen sind gefordert, neben den technischen Einrichtungen auch die entsprechende Personalausstattung vorzusehen. Nur so kann die an den niedersächsischen

Hochschulen teilweise in sehr bemerkenswerter Qualität vorhandene technische Infrastruktur gewinnbringend genutzt werden. Mit Blick auf Mittelbaustellen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gilt den Gutachtenden das **Programm Jade2Pro** der Jade Hochschule als sehr nachahmenswertes Vorbild.

Gerade in den gestalterischen Fächern finden wesentliche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Professor/inn/en allerdings vielfach nicht oder nur zu geringeren Teilen in deren professoraler Tätigkeit, sondern im Rahmen von privatwirtschaftlich betriebenen Gestaltungsbüros statt. Hier entstehen häufig innovative Produkte und Methoden, die es durchaus rechtfertigen, von angewandter Forschung zu sprechen. Die Hochschulen und das Land Niedersachsen sollten nach Wegen suchen, diese Kreativität stärker an die Hochschulen zurückzubinden, wovon auch die Ausbildung der Studierenden profitieren würde. Dazu müssen geeignete Modelle gefunden werden, um wirtschaftliche Tätigkeit an den Hochschulen zu ermöglichen, etwa durch die Gründung von **Transfergesellschaften**, auch mit dem Ziel, die Forschenden von bürokratischen Hemmnissen zu entlasten. Vorbildlich erscheint den Gutachtenden dabei die Science to Business GmbH der Hochschule Osnabrück. Auch **Kooperationsverträge** zwischen den Hochschulen und den privatwirtschaftlich betriebenen Büros der Professoren/innen, in denen gegenseitige Verpflichtungen festgeschrieben werden, sind denkbar, sofern sie bereits bei den Berufungen verhandelt und abgeschlossen werden.

Die **Beratungs- und Unterstützungsangebote** für den Technologie- und Wissenstransfer, d. h. auch für rechtliche, insbesondere patent- und vertragsrechtliche Fragen sowie für die Antragstellung zur Forschungsförderung sollten dringend verbessert werden. Die vorhandenen Service- und Beratungsstellen sind an allen betrachteten Hochschulen personell mehr oder weniger deutlich unterausgestattet und schon deshalb kaum in der Lage, Fächer, die eher nicht zum traditionellen, ingenieurwissenschaftlichen Forschungsspektrum von Fachhochschulen gehören, adäquat zu unterstützen. Im Ausbau und der Qualifizierung der Beratungs- und Unterstützungsangebote im Sinne moderner Dienstleistungen für die Professoren/innen sehen die Gutachter/innen ein Schlüsselinstrument zur Stärkung der Forschung. Es wird empfohlen, gezielt disziplin- und hochschulübergreifende Themen (z. B. Urheberrecht, Verwertrungsrecht, Vertragsrecht, Vertragsgestaltung, Finanzabwicklung usw.) und fachspezifische Beratungskompetenzen zu identifizieren und in adäquaten zentralen und dezentralen Strukturen anzubieten. Der Bedarf hierfür wurde durch die Professorinnen und Professoren sehr konkret vorgetragen.

Schließlich sind die Hochschulen aufgefordert, **Dokumentation und Präsentation ihrer Forschungsaktivitäten** und Kompetenzen zu verbessern. Hierzu zählt die Förderung von Publikationen beispielsweise durch Hochschulverlage oder entsprechende Druckkostenzuschüsse, aber auch die finanzielle Unterstützung der Teilnahme an Wettbewerben usw. Auch ein trans-

parenter und stets aktuell gehaltener **Internetauftritt**, der die Professuren, ihre Forschungs-kompetenzen und -aktivitäten erkennen lässt, ist keineswegs ein vernachlässigbares Instru-ment der Imagepflege. Vielmehr muss die leicht zugängliche Übersicht über Fachexpertise und Forschungsthemen als ein Mittel der Forschungsförderung betrachtet werden, insofern es Unternehmen und anderen externen Partnern Anknüpfungsmöglichkeiten vor Augen führt und auf diese Weise den Weg zu Forschungs- und Entwicklungskooperationen ebnet. Wei-tere Möglichkeiten der **Kontaktpflege zu kleinen und mittleren Unternehmen bzw. Institu-tionen** – die, meist ohne eigene Design- und Presseabteilungen, besonders von den hier be-trachteten Fächern profitieren können – wären regelmäßige, organisierte Treffen in geselliger Form oder auch Messen, die in geeigneter Weise von der öffentlichen Hand und den Wirt-schaftsverbänden kofinanziert werden könnten.

